MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

328 (20.7.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399237

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.31 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellungen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Na Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigter Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen zu bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Mittwoch, 20. Juli 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 328

König Georg und Lebrun feiern die Entente

Das sudetendeutsche Memorandum veröffentlicht – Keine Einigung mit der Regierung

„Noch niemals so intim ..."

Freundlicher Trinkspruch-Austausch zwischen Lebrun und seinem königlichen Gast

Drahtbericht unl. Par. Korrespondenten

— **Paris**, 20. Juli.

In den Trinksprüchen, die gestern abend beim Diner im Elysée gewechselt wurden, betonte zunächst der Präsident der Republik Lebrun und dann noch schärfer der König Georg VI., daß die englisch-französische Zusammenarbeit keinerlei Spitze gegen dritte Mächte besitze.

Die Aufgabe der englisch-französischen Entente, so erklärte der Präsident der Republik, sei „die Aufrechterhaltung des Friedens und der Achtung vor dem internationalen Gesetz."

Sie erscheine daher „als ein wesentliches Element der Sicherheit und der Eintracht für das größere Wohl der Zivilisation und des Friedens. Keine Macht kann daher Verdacht schöpfen, weil die Entente keine sonstige Freundschaft ausschließt. Ganz im Gegenteil, es ist der heiße Wunsch unserer beiden Regierungen, vermittels internationaler Abmachungen eine Lösung für jene politischen Probleme zu finden, die den Frieden der Welt bedrohen, und für jene wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den menschlichen Wohlstand beeinträchtigen. Die Aktion unserer beiden Regierungen richtet sich also auf ein gemeinsames Ziel: durch eine wirkliche Zusammenarbeit das Glück der Völker zu sichern."

König Georg erklärte einleitend, es sei ihm eine besondere Befriedigung, seinen ersten Auslandsbesuch Paris abzustatten, der Hauptstadt des Landes, mit dem England durch so viele Erinnerungen und gemeinsame Opfer verbunden sei.

Die Meerenge, die die beiden Länder trennt, habe ihr Schicksal unweigerlich im Laufe der Jahrhunderte verbunden, und es sei augenblicklich unmöglich, sich an eine Periode zu erinnern, wo die gegenseitigen Beziehungen intimer gewesen wären. Eine enge und lange Zusammenarbeit habe den Beweis erbracht, daß beide vom denselben Idealen beseelt seien. Beide Völker seien durch die demokratischen Grundsätze verbunden. Sie seien stolz auf diesen politischen Glauben, den sie mit anderen großen Nationen teilten, aber sie seien sich auch darüber klar, daß er schwere Verantwortlichkeiten nach sich zöge.

Ebenso wie der französische Staatspräsident es unterstrichen habe, wolle er darauf hinweisen, daß die französisch-englische Freundschaft niemanden ausschließe.

Japanische Infanterie im Straßenkampf

Bei den Kämpfen um Wenschow an der Lunghaibahn kam es zu äußerst schweren Straßenkämpfen, bei denen auf beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gerechtet wurde. Japanische Infanterie im Feuergefecht. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Wie die Pariser ihre königlichen Gäste begrüßten

Millionen Menschen umjubeln Englands König – 100 000 „Friedenstauben" losgelassen

— **Paris**, 20. Juli. (UP.)

Unter dem Donner von 101 Salutschüssen rollte gestern nachmittag 4.05 Uhr der in Blau und Gold gehaltene Sonderzug mit dem englischen Königspaar und seinem Gefolge in den Pariser Bahnhof Porte de Boulogne ein. Fanfaren der von Marinetruppen gestellten Ehrenwache klangen auf, als der Zug hielt, und anschließend spielte eine Musikkapelle der Garde Republicaine die englische und die französische Nationalhymne, während rings um den Bahnhof riesige Menschenmassen in Beifallsstürme ausbrachen.

König Georg, der die Uniform eines Admirals der Flotte trug, und die in Weiß gekleidete Königin Elizabeth begaben sich vom Zug aus sofort in die kleine, überreich in Blau, Weiß und Rot — den englischen wie auch französischen Farben — geschmückte Wartehalle des Bahnhofs, wo Präsident und Madame Lebrun das Königspaar begrüßten.

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps und der französische Außenminister Bonnet, der schon bei der Begrüßung in Boulogne sur Mer anwesend gewesen waren, geleiteten das Königspaar zu dem Präsidentenpaar, das die Gäste Frankreichs stehend erwartete. Hinter dem König und der Königin sah man als wichtigste Persönlichkeiten des Gefolges die Herzogin von Northumberland, Lady Spencer, den englischen Außenminister Lord Halifax, den Herzog von Gloucester und Feldmarschall Lord Birdwood, weiterhin die französische Begrüßungsdelegation, die während eines kurzen Aufenthaltes in Boran'n den königlichen Zug zugeteilt war und aus mehreren hohen Offizieren, darunter den französischen Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés in London, bestand. Präsident Lebrun sprach einige Worte des Willkommens im Namen der französischen Republik, und dann folgte die lange Reihe der Vorstellungen.

Der Einzug in Paris:

Vom Jubel der Menschenmassen begeistert begrüßt, fuhr dann das englische Königspaar, begleitet von den offiziellen französischen Persönlichkeiten, aus der Bahnhofshalle. Während der König die Ehrengarde abschritt, wurde die Autokavalkade vorgefahren, und die aus malerisch aussehenden marokkanischen Reitern bestehende Kavallerieeskorte nahm ihre Plätze ein. Dann bestieg man die Wagen, und der Zug setzte sich in Bewegung. An der Spitze fuhren zwei Automobile mit dem Pariser Polizeichef Langeron und den Direktoren des Protokolls; hinter ihnen ritt eine erste Abteilung der marokkanischen Kavallerie. Dann folgte das Automobil König Georgs und Präsident Lebruns, die gleichzeitig von beiden Seiten in den Wagen gestiegen waren, da die Etikettezeremonienmeister nicht verwocht hatten, das schwierige Problem zu lösen, welches der beiden Staatsoberhäupter sich vor dem anderen setzen dürfte. Königin Elisabeth aber nahm vor Madame Lebrun im Automobil Platz.

15 000 Soldaten und Mobilgardisten — zwanzig Infanterieregimenter, fünf Kavallerieregimenter und 10 000 Mobilgarde — waren auf dem Weg vom Bahnhof durch die Avenue Foch zu den Champs Elysées, durch die sich der Zug bewegte, aufgestellt.

Auch farbige Truppen befanden sich unter diesen vom General Billotte befehligten Absperrungskommandos, so das 8. Zuavenregiment und zwei Regimenter der berittenen afrikanischen Spahis.

Als die Wagen, die von den marokkanischen Reitern und von einer diese flankierenden Reihe von Polizisten auf Motorrädern eskortiert wurden, langsam anfuhren,

wurden als ein Symbol der friedlichen Tendenzen dieses Königsbesuchs 100 000 Tauben aus ihren Käfigen losgelassen

und überdeckten mit ihrem Schwirren beinahe den dumpfen Donner des Salutes. Durch reich beflaggte Triumphbögen bewegte sich der Zug langsam die Avenue Foch hinunter zum Arc de Triomphe, wo er nach rechts in die Champs Elysées einschwenkte.

Seiten hat diese breite Durchfahrtsstraße der französischen Hauptstadt, an der die großen Geschäftshäuser und Hotels liegen, solche Menschenmassen gesehen. Man schätzt,

daß ein bis zwei Millionen Menschen hier zusammengeströmt waren, Fahnen und Menschen machten die Häuser fast unsichtbar, so daß die ganze Straße wie eine riesige Allee von Fahnentüchern, Menschengesichtern und winkenden Menschenarmen wirkte.

Denn hinter und über den auf den Bürgersteigen sich drängenden Zuschauer waren alle Fenster, Balkone und Mauergesimse voll von Menschen, die in temperamentvoller französischer Weise schrien und sangen und winkten. An verschiedenen Punkten der Fahrtroute warteten Sonderdelegationen, so z. B.

Fortsetzung auf Seite 2

Paris' Juweliere warten aufs Geschäft

Die Pariser Schaufenster im Zeichen des Königsbesuches

— **Paris**, 20. Juli. (U. P.)

Die in den Geschäften von Paris ausgestellten Andenken an den vierzigsten Staatsbesuch des englischen Königspaares dürften an Wert wohl alles übertreffen, was bisher bei ähnlichen Gelegenheiten geschaffen wurde. In den Juweliergeschäften hat die französische Lilie der englischen Rose, der schottischen Distel und dem irischen Kleeblatt Platz gemacht. In dem Schaufenster eines großen Geschäfts befindet sich ein Clip, der die drei Embleme vereinigt: die Rose besteht aus Diamanten, das Kleeblatt aus ziseliertem Gold und die Distel aus kostbaren grünen Smaragdsteinen. Alle drei werden von einem rot-weiß-blauen Emaille-Band zusammengehalten.

Weiter sieht man goldene Armbänder mit der britischen Krone, mit dem Union Jack oder mit einem kleinen Kalenderblatt, auf dem die Tage des Besuchs vermerkt sind. Auf kleinen Kästchen, die seidene Taschentücher mit gehickten Rosen enthalten, befinden sich meteorologische Angaben über die Besuchstage, aus denen man u. a. erfährt, daß die Sonne um 4.15 Uhr auf und um 19.56 Uhr untergeht.

Natürlich ist auch ein neues Parfüm herausgekommen: Les trois couleurs. Taschentücher in schottischen Farben und mit den Symbolen von über 30 schottischen Stämmen verleihen den Schaufenstern der Wäschegeschäfte ein farbenfrohes Aussehen, und daneben liegen Taschentücher, die die englischen und französischen Farben zeigen. Andere Schaufenster sind in jenem leichten Grün gehalten, das als Lieblingsfarbe der Königin Elisabeth gilt.

Die Modegeschäfte freilich sind anscheinend bemüht, den englischen Stil in Paris nicht allzusehr eindringen zu lassen, und den vielfach von ihnen ausgestellten großen Abendtoiletten, die für die anläßlich des Besuchs stattfindenden großen gesellschaftlichen Veranstaltungen bestimmt sind, sieht man sogleich an, daß es sich um durch und durch echte Pariser Modelle handelt.

Englische Könige in Paris

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

— **London**, 17. Juli.

Oft im Laufe der Geschichte haben englische Könige dem gegenüberliegenden Frankreich Besuche abgestattet. Und oft hat die Bedeutung der Königsbesuche sich geändert. Im Mittelalter wurden die Inselherrscher kaum als Fremde empfunden. Die Nachfolger Wilhelms des Eroberers kamen vielmehr als Herrscher der Normandie und Aquitaniens. Sie hatten Ansprüche auf den französischen Königsthron. Soweit Historiker sich bemühen, geschichtliche Erinnerungen einer Nation nachzuempfinden und nachzuzeichnen, sind sie geneigt, einen Besuch Heinrichs V. im Jahre 1420 als den ersten hinzustellen, der von einem „fremden" Souverän abgestattet wurde. 100 Jahre später kam Heinrich VIII. als letzter einer langen Reihe nach Frankreich. Es dauerte dann 300 Jahre bis zum nächsten Königsbesuch. Und es war sehr harmlos, als die junge Königin Viktoria 1843 nach Frankreich fuhr. Ihre Gedanken waren mehr bei den Vorzügen der französischen Küche als bei der hohen Politik.

Unserem gegenwärtigen 20. Jahrhundert blieb es vorbehalten, zwei Besuche englischer Könige in Paris zu erleben, die man gemeinhin, um ihre tragische Bedeutung zu kennzeichnen, als „historisch" bezeichnet. Der eine war die Reise Edwards VII. 1903, die der Auftakt zur Entente Cordiale war, und der zweite die Reise Georgs V. im April 1914, die letzte Zwiesprache über die Politik des den König begleitenden Außenministers Grey beseitigte, als dieser in geheime englisch-russische Flottenbesprechungen auf französischen Wunsch einwilligte.

Der jetzige König wird von einem Außenminister begleitet, dem eine mißtrauisch gewordene Welt doch weniger Mißtrauen entgegenbringt. Sicherlich besteht heute weniger Anlaß als vor dem Kriege, in dem Besuch eines englischen Königs in Frankreich ein dramatisches Ereignis zu sehen. Wenigstens fordern die Absichten der englischen Regierung nicht dazu heraus. Aber die Reise ist doch als Demonstration wichtig genug, um als Anlaß zu dienen, sich des heutigen englisch-französischen Verhältnisses bewußt zu werden.

Die Vorkriegs-Entente besteht nicht mehr. Nach dem Kriege versuchte Frankreich zunächst, von England und den Vereinigten Staaten eine Garantie seiner Sicherheit zu erlangen. Das scheiterte. Frankreich empfand das als seine erste und größte Nachkriegsniederlage, als einen Verrat um seinen Siegespreis. In Locarno erlangte es eine abgeschwächte Form der Garantie durch England und Italien, die ein gleiches Versprechen an Deutschland gaben. Der Vorsprung Frankreichs gegenüber Deutschland und damit der Ursache für die Entwertung Locarnos als Friedensfaktors war die Entmilitarisierung des Rheinlandes. Als Frankreich diesen Vorteil den

MARCHIVUM

weiteren des Militärbündnisses mit Sowjetrußland hinzufügte, forderte es zu einer Korrektur der unhaltbaren Lage heraus, die der Führer durch die Herstellung der Wehrhoheit im Rheinland vornahm.

England ließ alles geschehen. Erst von diesem Punkt aus begann es selbst zu handeln, und zwar in einem Sinne, der vielleicht die merkwürdigste und verhängnisvollste Reaktion auf eine politische Entwicklung der Nachkriegszeit darstellt. Statt zu erklären, daß Frankreich sich die letzten Ansprüche auf Garantien verscherzt habe, wandelte es die paritätische Garantie, die im Locarno-Vertrag immerhin bestanden hatte, in eine einseitige englische Garantie zu Gunsten Frankreichs um. Deshalb haben die englischen Zeitungen ganz Recht, wenn sie heute schreiben, die alte Entente Cordiale sei tot, dafür bestehe jetzt aber ein viel engeres Verhältnis zwischen England und Frankreich. Wie verhängnisvoll es ist oder werden kann, geht aus der Erklärung Chamberlains am 24. März hervor, England beabsichtige nicht, Frankreich ohne weiteres zu Hilfe zu kommen, wenn Frankreich auf Grund anderer Bündnisse in einen Krieg verwickelt werde, die Macht der Tatsachen könne aber stärker sein als die Absichten der englischen Regierung!

An diesem Punkt stehen wir heute. Englands Interesse an Frankreich ist so groß, daß es sich sogar eines Teiles der Entscheidungsfreiheit darüber, ob und wann es eingreifen will, begeben hat. Die Franzosen mögen diese Entwicklung für nützlich halten. Ob sie auch ehrenvoll ist, ist eine andere Frage, die sie mit sich selbst ausmachen mögen. In englischen Augen, und so empfindet Europa, hat sich Frankreich aus dem Bundesgenossen Englands in einen Schutzstaat Englands, in ein großes Gelände verwandelt, das England verteidigt, als wäre es sein eigenes. Inzwischen haben auf Grund der nach dem Zusammenbruch von Locarno getroffenen Vereinbarungen umfangreiche militärische Besprechungen stattgefunden. Wenn es stimmt, daß die englischen Soldaten 1914 in Nordfrankreich und Belgien Lager von Mänteln und anderen Ausrüstungsgegenständen wohlbereitet vorfanden, so wird man annehmen können, daß sie in einem künftigen Falle Lager mit handfesteren Dingen vorfinden werden.

Man mag einwenden, diese Andeutungen seien zu düster. Es brauche alles garnicht so weit zu kommen. Das mag richtig sein. Es ist aber nicht unsere Aufgabe oder die irgend eines anderen Zeitgenossen, sich an Prophezeiungen heranzuwagen. Unsere Aufgabe ist es lediglich, die Eigenart des gegenwärtigen englisch-französischen Verhältnisses zu erkennen. Und dieses kann gewiß nicht besser gekennzeichnet werden. Wenn das geschichtliche Bewußtsein der Engländer nicht so verkümmert wäre, könnte man sich sogar so weit versteigen, zu behaupten, daß Erinnerungen an die Zeiten vor dem besagten Heinrich V. wieder wach würden, als England noch „Ansprüche" in Frankreich hatte. Aber soweit reicht das Gedächtnis der Engländer nicht zurück. Vielleicht sind indessen im Unterbewußtsein die Erinnerungen an diese Zeiten nicht ganz tot, als die englischen Könige Herzöge der Normandie und Aquitaniens waren.

Man mag ferner einwenden, die letzte Zeit habe doch erwiesen, daß es zwischen der englischen und französischen Politik gelegentlich zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten komme. Auch das kann richtig sein, ändert jedoch an dem grundsätzlichen Verhältnis beider, das es allein hier darzustellen galt, nichts. Reibungen wird es immer zwischen zwei Staaten geben. Im übrigen lassen sie sich auf ein Mindestmaß verringern. Den letzten Versuch hierzu stellt der Briefwechsel zwischen Daladier und Chamberlain dar, der am Vorabend des Königsbesuches die Uebereinstimmung zwischen Paris und London hinsichtlich Spanien, Mittelmeer, Mitteleuropa usw. feststellte. Zwei Tage nach den Veröffentlichungen in der französischen Presse, brachte ein hiesiges Oppositionsblatt die ersten Andeutungen darüber, zwei weitere Tage brauchte die übrige Presse, um davon Notiz zu nehmen. Je sicherer man sich hier einer Sache fühlt, desto wortkarger wird man. Deshalb wollen wir uns durch die Harmlosigkeit des Königsbesuches und die Gewißheit, daß keine neuen Entwicklungen von ihm ausgehen werden, nicht über die bereits bestehenden Tatsachen hinwegtäuschen lassen, die, ob man sie liebt oder nicht, zum politischen Gegenwartsbild gehören.

Jetzt ist Klarheit:

Das Memorandum der Sudetendeutschen

Zurückweisung Prager Entstellungen – Die unabdingbaren Forderungen der Sudetendeutschen

dnb **Prag**, 19. Juli.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Die von Konrad Henlein zur Führung der Gespräche mit der tschecho-slowakischen Regierung Bevollmächtigten hielten eine Delegationssitzung ab, um zu verschiedenen Meldungen und Gerüchten der Regierungspresse über Entwicklung, Stand und Fortgang der offiziellen Gespräche über die Lösung des Nationalitätenproblems Stellung zu nehmen.

Ueberrascht über diese Nachrichten stellt die Delegation fest, daß die offiziöse „Prager Presse" und ähnlich auch andere Publikationsorgane, anscheinend aus offiziellen Quellen, über eine „Schlußphase der Verhandlungen" berichten zu können glauben. Dieser irrtümliche Glaube wird noch dadurch verstärkt, daß behauptet wird, es hätte bereits eine „detaillierte Diskussion" mit den Oppositionsparteien über die Vorbereitung der zuständigen parlamentarischen Arbeiten stattgefunden, und es wäre „eine solche Atmosphäre" geschaffen worden, „daß die Opposition, insbesondere soweit es sich dabei um die anders-nationale Opposition handelt, an den einzelnen Phasen der Entwicklung der Verhandlungen participieren kann".

Auf Grund solcher einseitigen Informationen des In- und Auslandes, die den Eindruck erwecken, als wären die Gespräche mit der Regierung schon soweit fortgeschritten, daß ihr Inhalt einvernehmlich zu einer bevorstehenden parlamentarischen Behandlung ausgereift wäre und wahrhaftig von einer „Schlußphase der Verhandlungen" gesprochen werden könnte, stellt die Sudetendeutsche-Partei-Delegation einmütig zu dieser Entstellung der Tatsachen fest:

Verhandlungen haben überhaupt noch nicht begonnen. Was bisher stattfand, waren informative Gespräche, in denen bisher noch niemand eine Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Sudetendeutschen Partei bekanntgab. Die Vorschläge der Regierung sind zur Gänze der Delegation der Sudetendeutschen Partei in verbindlicher Form bis heute noch nicht bekannt. Daher konnte die SDP.-Delegation hierzu noch nicht Stellung nehmen.

Daher ist die SDP.-Delegation nunmehr verpflichtet, auch öffentlich davor zu warnen, diese Nachrichten über eine angebliche „Schlußphase der Verhandlungen" zu glauben, da noch nicht einmal die bisherigen informativen Gespräche zu irgendeinem Abschluß gelangt sind, d. h. die erste Phase noch nicht einmal beendet ist.

Indiskretionen zwingen zur Veröffentlichung des Memorandums:

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt weiter mit:

Die Sudetendeutsche Partei hat seit Beginn der Vorbesprechungen über den künftigen nationalitätenrechtlichen Aufbau der Tschecho-Slowakei dem Wunsch der Regierung Rechnung getragen und die Besprechungen mit ihr absolut vertraulich behandelt. Wenn das von der Sudetendeutschen Partei der Regierung am 7. Juni überreichte Memorandum, das eine Konkretisierung der acht Karlsbader Forderungen Henleins enthält, nunmehr durch die Indiskretion einer französischen Presseagentur der Oeffentlichkeit in seinen wesentlichsten Zügen bekanntgegeben worden ist und von inländischen Zeitungen ohne Einschreiten der Zensur veröffentlicht werden konnte, so stellt die Sudetendeutsche Partei demgegenüber fest, daß sie mit dieser Veröffentlichung weder direkt noch indirekt etwas zu tun hat.

Wie erinnerlich, hat die Regierung das Memorandum der SDP als Verhandlungsgrundlage angenommen. Daraus geht hervor, daß keine der dort aufgestellten Forderungen der Regierung von vornherein unannehmbar erschien. Trotzdem durfte die tschechische Presse die öffentliche Meinung erzeugen, daß die in Karlsbad aufgestellten Forderungen — die Grundlagen des Memorandums — für die tschechische Seite unannehmbar seien.

Die Sudetendeutsche Partei muß diesen gegebenen Tatsachen Rechnung tragen und übergibt den vollständigen Wortlaut des der Regierung am 7. Juni überreichten Memorandums der Oeffentlichkeit.

Durch die Veröffentlichung soll die Oeffentlichkeit in die Lage versetzt werden, sich darüber ein Urteil zu bilden, ob die Vorschläge der Sudetendeutschen Partei geeignet sind, die auch im Ausland als unhaltbar erkannten nationalpolitischen Verhältnisse im Interesse der Ordnung und des Friedens zu regeln.

Was enthält das Memorandum?

Das Memorandum enthält u. a. folgende Punkte:

Punkt 1: **Herstellung der Gleichberechtigung.** Die zwanzigjährige Entwicklung im Staat hat ergeben, daß diese Gleichberechtigung weder individuell noch für die die Staatsbevölkerung bildenden Völker und Volksgruppen hergestellt wurde.

Unausweichlich ist daher eine Neuordnung des Staates. Eine solche Neuordnung muß zwangsläufig bei den Grundelementen des Staates (Bevölkerung, Staatsgebiet) einsetzen.

Punkt 2: **Gewährleistung des demokratischen Prinzips der Volkssouveränität.** Die einzige Quelle aller Macht im Staat ist das souveräne Volk. Unter Volk können nach der konkreten politischen Lage nur die im Staat siedelnden Völker und Volksgruppen verstanden werden, so daß der Gesamtwille des „souveränen Volkes" nur aus dem Zusammenwirken dieser Völker und Volksgruppen entstehen kann. Das tschechische Volk, die deutsche Volksgruppe und andere sind die Grundelemente des souveränen Volkes.

Sie können als solche Grundelemente nur durch Konstituierung ihrer Rechtspersönlichkeit erfaßt werden. Sie müssen daher auch Organe erhalten, die sie repräsentieren, für sie ihre Angelegenheiten selbst bestimmen und durch die sie an der gemeinsamen Staatsgewalt teilnehmen können.

Den bürgerlichen Rechten und Freiheiten müssen auch Rechte und Freiheiten der Volkspersönlichkeit an sich, untereinander und gegenüber dem Staat als dem gemeinsamen Rechtsbewahrer entsprechen. Diese Grundrechte der Völker und Volksgruppen müssen sein:

a) Freiheit und Sicherung der eigenen Bestimmung der gleichberechtigten Entwicklungsmöglichkeiten aller Leistungen, Kräfte und Fähigkeiten eines jeden Volkes und einer jeden Volksgruppe.

b) der angemessene Anteil jedes Volkes und jeder Volksgruppe an Führung, Gestaltung und Leistungen des Staates,

c) Schutz gegen Entnationalisierung,

d) Gewährleistung für ungehindertes völkisches Bekenntnis und des Rechtes auf Pflege der nationalen Zusammengehörigkeit.

Punkt 3: Die national-regionale Neuordnung. Zur Verwirklichung dieser Prinzipien ist eine Neuordnung des Staatsgebietes im Sinne einer national-regionalen Dezentralisation erforderlich.

Dies bedeutet: Neuabgrenzung aller Sprengel nach den Volksgrenzen in öffentlich-rechtlichen Bereichen einschließlich denen der staatlichen Unternehmungen und Einrichtungen aller Art.

Enklaven sind ebenso abzugrenzen, daß sie eigene Verwaltungssprengel bilden. Für andersnationale Staatsbürger in den Volksgebieten sind reziproke Minderheitenrechte einzuführen. Bei der Festsetzung der Volksgruppe ist die Wiedergutmachung der der deutschen Volksgruppe zugefügten Schäden unter Berücksichtigung des Standes von 1918 durchzuführen.

Punkt 4: Anwendung dieser Prinzipien der Neuordnung auf Gesetzgebung und Verwaltung. Die Durchführung dieser Prinzipien erfordert die Aufteilung von Gesetzgebung und Verwaltung auf Organe des Staates und Organe der Selbstverwaltung der Völker und Volksgruppen.

In den Wirkungskreis der nationalen Selbstverwaltung müssen zumindest gehören:

1. Der selbständige Wirkungskreis der Gemeinden;
2. Die Wohlfahrts-, Ordnungs- und Sicherheitspolizei;
3. Die nationalen Kataster;
4. Namensänderung;
5. Das gesamte Erziehungswesen aller Art;
6. Das gesamte Kultur- und Bildungswesen;
7. Soziale Fürsorge jeder Art;
8. Kinder-, Jugend- und Waisenfürsorge. (Es folgen noch viele Punkte weniger wichtiger Art.)

Punkt 5: **Die Teilung der gesetzgebenden Gewalt.** Die Gesetzgebung erfolgt durch

1. die Nationalversammlung,
2. die Volksvertretungen.

ad 1: Die Nationalversammlung:

a) Zusammensetzung auf Grund des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts mit Abänderung der Wahlordnung zur Herstellung eines reinen Verhältniswahlrechtes der Völker und Volksgruppen (eventuell Auflassung des Senats).

b) Gliederung: Die Mitglieder gleicher Volkszugehörigkeit bilden nationale Kurien; sie repräsentieren in der gemeinsamen Nationalversammlung die Rechtspersönlichkeiten ihrer Völker und Volksgruppen und vertreten deren Gesamtanspruch.

Punkt 6: **Die Neuordnung der Vollzugsgewalt.**

1. Die Regierungs- und Vollzugsgewalt des Staates:

a) Präsident der Republik wie bisher.

b) Die Regierung. Mitglieder der Regierung sind von Amts wegen auch die Vorsitzenden der Selbstverwaltungen.

2. Die Organe zur Ausübung der Vollzugsgewalt im Bereich der Selbstverwaltungen.

Unter Punkt 7 folgen Vorschläge über: **Die Neugliederung der Verwaltung bei den Zentral- und Selbstverwaltungsbehörden.**

Punkt 8: **Die Neugestaltung des Beamtenrechts**, verlangt, daß entsprechend der Teilung der Verwaltung die Kategorie der autonomen Beamten und Angestellten wieder eingeführt wird.

Im Punkt 9: **Organisation der Gerichtsbarkeit**, wird verlangt:

1. Die Bezirks- und Kreisgerichtssprengel sind nach den Volksgebieten neu abzugrenzen.

2. Bei den Obergerichten und bei den obersten Gerichten werden nationale Abteilungen errichtet.

Punkt 10: **Die Grundsätze des neuen Sprachenrechts.**

A) Im Bereich der Staatsverwaltung und der staatlichen Unternehmen. Hier muß gelten:

Die Sprache der ausschließlich in den Volksgebieten gelegenen Behörden ist die Sprache dieser Volksgebiete.

Die gleichen Grundsätze haben für die staatlichen Unternehmungen, Einrichtungen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Verbände und Institute zu gelten.

B) Im Bereich der Selbstverwaltungen.

a) Die Sprache der Selbstverwaltungsbehörden ist die Sprache ihres Volkes.

b) Für Minderheiten sind reziproke Minderheitensprachenrechte zu schaffen.

Bezüglich der Hauptstadt Prag sind besondere Bestimmungen zu treffen, um ihre Gemeinsamkeit für alle Völker und Volksgruppen auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen.

(Fortsetzung von Seite 1)

in der Nähe des Grand Palais zehntausend Schulkinder und unweit des Eingangs zur Place de la Concorde Abordnungen der französischen Provinzen in bunten Volkstrachten.

Nach einer kurzen Ruhepause im Quai d'Orsay begaben sich die britischen Majestäten um 5 Uhr 15 zu einem formellen Besuch beim Staatspräsidenten Lebrun ins Elysée, über die Alexander-Brücke durch den Stadtteil Faubourg St. Honoré an der britischen Botschaft vorüberfahrend. Während des Empfangs wurde Staatspräsident Lebrun durch König Georg mit dem Großkreuz des Bath-Ordens ausgezeichnet. Staatspräsident Lebrun überreichte seinerseits der englischen Königin das Großkreuz der französischen Ehrenlegion.

Um 6 Uhr 15 kehrte das britische Königspaar zum Quai d'Orsay zurück, um sich für das heute abend stattfindende große Bankett vorzubereiten.

Wo ist das Schiff?

Das Segelschulschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Admiral Karpfanger", das seinerzeit von Port Germain nach England gesegelt war, ist bisher an seinem Bestimmungsort noch nicht eingetroffen. (Weltbild, Sonder-Multiplex-K.)

Der Kampf um Hankau:

Auftakt zu einer neuen Großoffensive?

Verstärkte Wucht der japanischen Fliegerangriffe – Tokio verhandelt mit London

— **Hankau**, 20. Juli. (U. P.)

27 japanische Bombenflugzeuge führten gestern einen Großangriff auf die chinesischen Flughäfen in Wutschang, Hanjang und Hankau durch, bei dem über 150 Bomben abgeworfen wurden. In Hanyang brachen dadurch drei große Brände aus, einer davon in unmittelbarer Nähe des Arsenals. Durch das heftige Feuer der Luftabwehrbatterien gelang es nur, die Flieger in großer Höhe zu halten, doch wurde keines der Flugzeuge getroffen.

Die sich ständig steigernde Tätigkeit der japanischen Luftwaffe wird in chinesischen Militärkreisen als Vorbereitung für einen neuen großangelegten Vorstoß auf Hankau angesehen. Unterhalb von Kiukiang sollen nach chinesischen Fliegermeldungen rund 200 000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen worden sein, aber die ständigen chinesischen Luftangriffe haben in den letzten Tagen es nicht zu einem japanischen Großangriff kommen lassen.

Aus Nordchina wird rege Tätigkeit der chinesischen Guerillabanden gemeldet, und die Japaner haben bereits erhebliche Truppenverstärkungen nach Peking und Kaifeng entsandt, um die ständige Bedrohung für ihre rückwärtigen Verbindungslinien zu beseitigen. Die Peking-Hankau-Bahn soll bereits in der Gegend von Paoting von den Guerillatruppen unterbrochen worden sein.

Japanisch-englische Besprechungen

dnb. **Tokio**, 19. Juli.

Wie Domei meldet, werden am Mittwoch eine Reihe von Besprechungen zwischen dem japanischen Außenminister General Ugaki und dem britischen Botschafter in Tokio, Craigie, beginnen. Mit diesen Besprechungen soll die schrittweise Lösung der zwischen Japan und England schwebenden Fragen in Angriff genommen werden. Nachdem, so erklärt Domei, in der Angelegenheit der Rückkehr der Engländer nach Nanking eine befriedigende Einigung erreicht worden sei, sehe man den kommenden Besprechungen mit Hoffnung entgegen. Nach der Ansicht hiesiger politischer Kreise werden zunächst die britischen Wünsche bezüglich der Freigabe der Jangtse-Einfahrt erörtert werden.

Neuer japanischer Protest in Tokio

— **Tokio**, 20. Juli. (U. P.)

Außenminister Ugaki hat den japanischen Botschafter in Moskau, Shigemitsu, telegraphisch angewiesen, erneut zu protestieren im Zusammenhang mit dem Zwischenfall an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze. Japan verlangt von Sowjetrußland die Wiederherstellung des Status quo ante in dem betroffenen Gebiet.

Wie aus Hsingking verlautet, sollen die Sowjetrussen noch weitere Truppen in das umstrittene Gebiet ziehen, das sie sogar befestigen und dauernd durch Flugzeuge beobachten lassen. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen war in Tokio bisher nicht zu erhalten. In amtlichen Kreisen drückt man die Hoffnung aus, daß sich eine friedliche Beilegung des Zwischenfalles finden lassen wird. Wie hierzu verlautet, sollen die Verhandlungen zwischen Litwinow und Botschafter Shigemitsu einen günstigen Verlauf nehmen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. C. W. Fennel. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Gg. Kling, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500.

Die Stadtseite

Mannheim, 20. Juli.

Erfassung des Geburtsjahrganges 1910

Vom 15. August—30. September

Der Reichsinnenminister gibt bekannt, daß im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht in der Zeit vom 15. August bis 30. September die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910 durch die polizeilichen Meldebehörden erfaßt werden.

Der Aufruf erfolgt örtlich durch öffentliche Bekanntmachungen. Vielfach sind durch örtliche Vereinbarungen die militärärztlichen Untersuchungen und das Erfassungsverfahren zu einem Verfahren vereinigt worden. Da sich dies namentlich in den Städten bewährt hat, ist der Minister damit einverstanden, daß auch in diesem Falle so verfahren wird.

Auf Grund der Verordnung vom Februar dieses Jahres erfolgt weiterhin in der gleichen Zeit die Erfassung der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtsbeamten im Offiziersrang durch die polizeilichen Meldebehörden. Die Erfassung erstreckt sich auf ehemalig aktive Offiziere und Wehrmachtsbeamte im Offiziersrang, die aus der Reichswehr oder der alten Wehrmacht entlassen wurden, ferner aus ehemaligen Offizieren des Beurlaubtenstandes der alten Wehrmacht sowie auf die ehemaligen Feldbeamten im Offiziersrang der alten Wehrmacht. Ausgenommen von dieser Erfassung sind Wehrpflichtige im Range eines Generalmajors oder einem höheren Rang, ferner Wehrpflichtige, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, und Wehrpflichtige, die im Besitz eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind.

Zweites Todesopfer des Unglücks am Bahnübergang

Das Unglück an der Fabrikstation, bei der ein Sonderzug in einen Lastwagen fuhr, hat ein zweites Opfer gefordert. Der bei dem Zusammenstoß schwerverletzte Lastwagenfahrer Hermann Steinlein ist an den Folgen seiner ursprünglich als nicht lebensgefährlich erachteten Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Klein, aber schmuck

Das Kino der Schiffer und Fernfahrer verjüngte sich

Die Odeon-Lichtspiele in G 7, 10 sind mit ihren 189 Sitzplätzen das kleinste Lichtspieltheater mindestens der Innenstadt. Der Besucher tritt hier von der Straße und Kasse her so übergangslos in das Theater hinein wie in die kleinen Boulevard-Kinos von Paris. Für den Besucher macht die Miniaturgestalt gar nichts aus, denn er sieht hier dieselben Spielfolgen wie in Filmpalästen, nur eben einige Wochen oder Monate später. Eher ist das Liliput-Format für den Kino-Unternehmer ein Wagnis, weil ja viele fixe Kosten gleich sind für kleine und große Theater. Ausgleichen kann dann nur entsprechend beschleunigter Kassenumsatz, und er hängt ja sehr von der örtlichen Lage und der Zahlungsfähigkeit der Stamm- und Lauf-Besucherschaft ab. Die belebteste Straße im Jungbusch-Viertel sichert hier beides aus den Kreisen unserer Schiffer und Fernfahrer, die ja nebenbei Station machen. Durch die allgemeine Wirtschaftsbelebung ist auch diese Gruppe von Kameraden der Arbeitsfront zahlungsfähiger geworden, und so fand auch die Inhaberin des kleinen Jungbusch-Kinos den Mut zu gründlicher Erneuerung des Theaters. Sie ließ ein Programm ausfallen, hielt drei Tage lang geschlossen und ließ die dringend benötigte Be- und Entlüftungs-Anlage einbauen — im Winter wird vorgewärmte Frischluft zugeführt —, sorgte für neuen schöneren Anstrich in Grün mit Silberkreisen und für neue hübsche Wandbeleuchtungskörper in Kerzenform. Auch der Eingang wurde entsprechend verschönert. Das seit 1927 bestehende Theater wurde auch mit bequem geschweiften Sitzen neu bestuhlt. Ueber zwei neue Vorführungsmaschinen und ein neues Tonwiedergabe-Gerät verfügen die Odeon-Lichtspiele seit zwei Jahren. Gesteuert wird der Ton vom Vorführungsraum aus, der zwei Ausgänge unmittelbar ins Freie hat. Heute läuft noch „Das Frauenparadies“, und von morgen an „Premiere“. Der gute Besuch zeigt, daß Neugestaltung und Programmwahl offenbar gut auf die Kinofreunde im Jungbusch wirken und „ziehen“ ...

dr. f. h.

Das Gesicht der künftigen großen Sportanlage im Friedrichspark:

Wie wird Mannheims Kunsteisbahn aussehen?

Voraussichtlich Fertigstellung zum 1. November — 5000 Zuschauerplätze vorgesehen — Die Mannheimer „Eiszeit“ wird bis Anfang April andauern — Eis- und auch Rollschuhsport finden eine ideale Pflegestätte

Mannheim ist bestimmt eine Stadt, die sich in sportlicher Hinsicht sehen lassen kann. Man kann das ruhig behaupten, denn so ziemlich in allen Sportarten hat sich dies schon bewiesen. Zu den wenigen Sports, die sich bisher in Mannheim nicht so entwickeln konnten, wie dies von einer Großstadt und vor allem einer so zentral gelegenen Stadt erwartet werden konnte, liegt dies zum allergrößten Teil daran, daß sich für diese Sportarten keine entsprechenden Pflegestätten gefunden hatten. Eine dieser Sportarten, die bei uns nur sehr stiefmütterlich beheimatet war, ist unbedingt der Eislauf mit all seinen schönen Nebenerscheinungen. Das galt aber nicht nur für Mannheim, sondern darüber hinaus für die ganze Südwestecke. Der Gedanke lag also sozusagen in der Luft, hier einmal Abhilfe zu schaffen. Das war gleichbedeutend mit der Anlage einer künstlichen Eisbahn, denn in unserem an sich milden Klima waren die Frosttage des Winters meist an den Fingern einer Hand abzuzählen. Bis man sich vom vergangenen Jahr her wieder eingelaufen hatte, war es mit der Herrlichkeit schon wieder zu Ende.

Wie wir schon in unserer gestrigen Abendausgabe berichten konnten, ist nun der erste Spatenstich zu einer solchen Anlage erfolgt. Dank der tätigen Initiative von Ministerpräsident Walter Köhler, der diesen Gedanken auch als erster aufgriff, wurden die Vorbereitungen für dieses Werk schon über ein Jahr geleistet. Die Zeit war sozusagen reif dafür und der Gedanke fand bei allen maßgeblichen und notwendigen Stellen rege Unterstützung, wenn dadurch auch die Schwierigkeiten nicht ausblieben. Wie bei allen großen Vorhaben, war auch hier die Kardinalfrage, wer die sehr bedeutenden Kosten von 360 000 RM. für eine derartige Anlage trägt. Die Stadt selbst mit ihren großen Bauvorhaben, die sie über Jahre hinaus stark beanspruchen werden, war wohl kaum in der Lage, die notwendigen Mittel dafür aufzubringen.

Es blieb also nur die Hoffnung auf die Privatinitiative und diese sollte denn auch nicht enttäuscht werden.

Führende Männer der oberrheinischen Wirtschaft fanden sich bereit, die Finanzierung zu übernehmen und so wurde eine G. m. b. H. gegründet, die Friedrichspark Sportgesellschaft G. m. b. H. Ueber das anfängliche Projekt einer Eisbahn hinaus, stellte sie sich bald auch die Aufgabe, dem Friedrichspark insgesamt zu neuem Leben zu verhelfen, nachdem sie den Park zu sehr günstigen Bedingungen vom badischen Staat in Pacht erhielt. Daß man gerade den Friedrichspark aussuchte, hatte seinen Grund in der sehr zentralen Lage, der es auch den Linksrheinischen möglich macht, die Kunsteislaufbahn verhältnismäßig rasch zu erreichen und nicht zuletzt auch darin, daß der Friedrichspark, auch als älteste Mannheimer Parkanlage, noch heute zu den schönsten der ganzen Umgebung zählt. Mit seinem Dornröschenschlaf dürfte es jetzt ein für allemal zu Ende sein. Die Pläne, die man mit dem Park hat, lassen wenigstens darauf schließen, daß man alles tun wird, um ihn über das übliche Maß eines Parkes hinaus zu einer Sport- und Unterhaltungsstätte ersten Ranges auszubauen.

Heute soll uns vor allem einmal die nun in Angriff genommene Eisbahn beschäftigen und jeder wird hier die Frage stellen, wie sie wohl aussehen wird, und vor allem, wann sie wohl zum erstenmal benutzt werden kann. Die letzte Frage sei gleich beantwortet. Man hofft mit Bestimmtheit, daß man bis zum 1. November soweit sein wird, zumindest aber im Laufe des Novembers, so daß der

Eislaufbetrieb schon im kommenden Winter

aufgenommen werden kann. Sogar die Materialbeschaffung und alles, was an umfangreichen Vorarbeiten damit zusammenhängt, ist geregelt. Die Genehmigungen sind nach jeder Richtung erteilt, das Material kann jederzeit geliefert werden und die verschiedenen Aufträge sind auch schon lange vergeben, so daß beispielsweise die umfangreiche Maschinenanlage, die zur Unterhaltung einer solchen Anlage notwendig ist, in wenigen Tagen im Friedrichspark anrollen kann. Mit der Ausarbeitung der Pläne und der Erbauung wurde ein bekannter Fachmann für Kunsteisbahnen und Kälteanlagen, Dr. e. h. Richard Babst betraut, der die Bauleitung einem seiner Mitarbeiter, Architekt Schmitt, übertragen hat.

Dicht bei der Stelle, wo der erste Spatenstich von dem Vertreter des leider an diesem Tage verhinderten Ministerpräsidenten Köhler geleistet wurde, waren auch die Baupläne zur Besichtigung aufgestellt, so daß man schon heute durchaus sagen kann,

wie die Anlage nach ihrer Fertigstellung aussehen wird. Zunächst der eigentliche Bauplatz.

Die Kunsteisbahn wird dicht neben den Tennisplätzen erstellt

und zieht sich von diesen bis zum Begrenzungszaun gegenüber dem Schloß (Amtsgericht) hin. Nach der Schloßseite wird auch der Haupteingang, der von dem Eingang des Parkes vollkommen getrennt sein wird, gelegt werden. Eine breite Treppe wird hier aufgeführt werden, so daß man direkt von der Straße aus ins Eisstadion gelangen kann. Für entsprechende Parkplätze wird ebenfalls gesorgt werden. Der Eingang liegt in der architektonisch klaren und schönen Längsfront des Hauptgebäudes, von dem rechtwinklig ein weiteres Gebäude abzweigt, so daß diese beiden Gebäude zwei Seiten der eigentlichen Eisbahn begrenzen, während die anderen beiden Seiten von Terrassen begrenzt sind, die als Stehplätze Verwendung finden. Die beiden Gebäude werden zweistöckig aufgeführt und haben bis zum Dachfirst eine Höhe von 10 Meter. Im Innern des Hauptgebäudes befinden sich im Erdgeschoß neben den Kassen die Umkleideräume für zwei Mannschaften, zwei Kabinen für Kunstläufer bei etwaigen Veranstaltungen, zwei Klubräume, die an eissporttreibende Vereine vermietet werden, und die Verwaltungs- und Geschäftszimmer. Im oberen Stockwerk befinden sich

auf beiden Gebäuden gedeckte Zuschauerplätze.

Hier hat man sogar eine recht glückliche Lösung gefunden, um von jeder Stelle aus eine gute Sicht auf die Eisbahn zu gewährleisten, indem man hier Stufen anlegt. Auf einem Gebäude sind die Stufen sogar so breit, daß Tische aufgestellt werden können. Die Ausschtsseite kann durch große Schiebefenster geschlossen werden. Von seinem Platz aus kann man dort also bei einem heißen Kaffee die Vorführungen der Eisläufer betrachten. Insgesamt dürften wohl

5000 Zuschauerplätze zur Verfügung stehen.

Die eigentliche Schänke befindet sich ungefähr in der Mitte des Seitengebäudes im Erdgeschoß, wo man sich allerdings nur im Stehen an allerlei Getränken wieder „aufwärmen“ kann. Im übrigen nimmt der an das Hauptgebäude anstoßende Teil die große Maschinenanlage auf, während der andere Teil den Geräteraum beherbergt und die hygienischen Räumlichkeiten.

Mit ganz besonderer Sorgfalt werden

die sportlichen Räumlichkeiten

ausgestattet. Zur Schonung der Schlittschuhe wird bis zur Eisbahn selbst ein Bohlenweg in genügender Breite geschaffen. Die Mannschaftsräume haben jeder für sich eine Brause, kurz es ist alles vorgesehen, was ein Eissportler an neuzeitlichen Anforderungen stellen kann.

Zum Schluß sei zur Eisbahn noch gesagt, daß sie jederzeit, wenn es sich als notwendig erweisen sollte, auf das Doppelte ihrer Größe erweitert werden kann. Ganz nebenbei wurde auch einmal erwähnt, daß eine Ueberdachung zu gegebener Zeit durchaus möglich wäre.

Viele werden sich auch fragen, wie lange, d. h. bis zu welchen Wärmegraden, man die Eisbahn noch benutzen kann. Bei der ungedeckten Eisbahn bietet die Maschinenanlage die Gewähr, daß

das Eis auch bei einer Außentemperatur von 20 Grad, durchschnittlich von 16 bis 18 Grad, noch befahrbar

ist, so daß die „Eiszeit“ in Mannheim ungefähr von Anfang Oktober bis Mitte April andauern könnte.

Selbstverständlich wird man die spiegelglatte Bahn im Sommer nicht brach liegen lassen. Der sehr verwandte Rollschuhsport wird in den Sommermonaten hier eine Pflegestätte finden. — e.

Aus der Mannheimer NSV-Arbeit

Kinderparadies auf der Rennwiese

Die segensreiche Einrichtung der örtlichen Erholungspflege — Frische Luft, heiteres Spiel und kräftiges Essen gibt es dort für jeweils 100 Pfleglinge

Die NSV betreut in diesem Jahre in der Stadt Mannheim 2500 Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren. Wesentlicher Bestandteil dieser Betreuung ist die Verschickung, die als Kinderlandverschickung, Kinderheimverschickung, Kinderheilverschickung, Jungarbeiter- und Jungarbeiterinnenverschickung in Erscheinung tritt. Dazu kommt diesmal

als Neuerung die örtliche Erholungspflege,

die am 1. Juli bereits eingesetzt hat und bis 30. September dauert. Erfaßt werden hierbei insgesamt vierhundert Kinder, und zwar zweihundert noch nicht schulpflichtige Knaben und Mädel im Alter von drei bis sechs Jahren und ebensoviele schulpflichtige Jungen (zwischen sechs und vierzehn Jahren). Wenn in der örtlichen Erholungspflege keine schulpflichtigen Mädchen zu finden sind, so hat das seinen Grund in der Tatsache, daß

bei der Kinderlandverschickung von den Pflegeeltern lieber Mädel als Jungen gewünscht

werden, so daß man gezwungen war, für die Jungen örtlich einen Ausgleich zu schaffen. Die noch nicht sechsjährigen Kinder kommen begreiflicherweise für die Kinderlandverschickung überhaupt nicht in Frage, was ihre Betreuung auf örtlicher Grundlage notwendig macht.

Die örtliche Erholungspflege dauert jeweils vier Wochen und umfaßt immer hundert Kinder. Zur Zeit werden auf der Mannheimer Rennwiese hundert Drei- bis Sechsjährige betreut. Im August folgen an gleicher Stelle hundert schulpflichtige Jungen, während gleichzeitig weitere hundert auf dem Herbert-Norkus-Platz in Rheinau untergebracht werden. Im September werden dann zum Schluß nochmals hundert Kleinkinder auf den Rennwiesen verpflegt.

Die von der örtlichen Erholungspflege erfaßten Kinder schlafen nachts zu Hause und werden jeden Morgen mit der Straßenbahn an die Erholungsstätte und jeden Abend von dort wieder nach Hause gebracht. Zur Zeit sind

die morgendlichen Sammelpunkte

die Endstation Waldhof und die Haltestellen Gartenfeldstraße, Marktplatz und Werderstraße. Jeder Straßenbahnzug wird von Kindergärtnerinnen begleitet. Die Kinder treffen gegen 8.30 Uhr auf der Rennwiese ein und bleiben dort bis abends 18 Uhr. Die Leitung der Erholungspflege auf der Rennwiese obliegt der Jugendleiterin Winkler, der fünf Kindergärtnerinnen zur Seite stehen.

Der Tagesplan

beginnt mit dem Deutschen Gruß und einem Lied. Dann geht's zunächst zum Waschen. Durch das Entgegenkommen des Rennvereins hat man eine zweckdienliche Waschgelegenheit im Gang einer der vorbildlichen Stallungen geschaffen. Jedes Kind hat da Waschlappen, Zahnglas, Zahnbürste und Handtuch. Alles ist numeriert, aber da die Kleinen die Zahlen noch nicht lesen können, ist jeder Nummer ein kleines Bildchen beigegeben. Sein Bildchen vergißt keines der Kleinen! Auf die Morgentoilette folgt das Frühstück, das in einem ebenfalls vom Rennverein überlassenen Tagesraum (auf dem Sattelplatz) eingenommen wird und aus Milch und Brötchen besteht. Nach dem Frühstück wird gespielt, bei schönem Wetter im Freien, bei schlechtem im Tagesraum. Spielzeug ist in genügendem Maße vorhanden. An einem Vormittag in der Woche werden die Kinder auch nach dem Stadion geführt und dort unter Brausen gebadet. Außerdem werden sie

jeden Montag gewogen.

Um 12 Uhr wird das Mittagessen eingenommen: Kartoffeln, viel Gemüse und Salat und zwei- bis dreimal in der Woche Fleisch. Das Essen wird auf Lastwagen von der NSV-Küche gebracht. Von 13 bis 15 Uhr herrscht Mittagsruhe, es wird da zwei Stunden lang auf der Haupttribüne geschlafen. Als Unterlage stehen für jedes Kind zwei Decken zur Verfügung; hundert Liegestühle sind bereits bestellt. Nach der Siesta ist wieder Gelegenheit zu weiterem Spiel. Für dabei aufkommenden Durst steht Tee bereit. Um 16.30 Uhr gibt's dann Abendbrot, und zwar abwechselnd Brei mit Saft, Butterbrote oder belegte Brote mit Milch. Nach dem Abendbrot geht's zur Haltestelle zur Heimfahrt mit der Straßenbahn.

Die Verwaltung, Betreuung und Gerätebeschaffung für diese örtliche Erholungspflege liegt bei der NSV, die u. a. für den Tagesraum hundert niedliche Stühlchen samt den zugehörigen Tischchen herangeschafft hat.

Der Gesundheitszustand der Kinder wird laufend überwacht.

Der Speisezettel wird wöchentlich vom Amt für Volksgesundheit geprüft. Die Kosten der Verpflegung trägt dankenswerterweise die Stadt Mannheim. Den Eltern der Kinder entstehen keinerlei geldliche Aufwendungen. Die örtliche Erholungspflege ist also — wie neuerdings auch die gesamte übrige Kinderbetreuung der NSV — vollkommen kostenlos.

Die Kinder sind in guter Obhut, bekommen kräftig zu essen und können sich auf dem schönen Rasen des Rennwiesengeländes nach Herzenslust tummeln. Kein Wunder, daß ihnen diese Erholung bestens bekommt.

dr. th. w.

Vier Mannheimer Schüler erfolgreich

Im Aufsatzwettbewerb der DAF — „Welches Handwerk gefällt dir am besten?“ hieß das Thema

Weit mehr als eine Viertelmillion Aufsätze sandten die Volksschüler der sechsten und siebten Klasse aus allen Gauen dem Preisgericht des Handwerks in der DAF auf Grund des Aufsatzwettbewerbs „Welches Handwerk gefällt dir am besten?“ zur Prüfung ein. Das sind fast 100 000 Aufsätze mehr als beim ersten Aufsatzwettbewerb im Vorjahre.

Das Reichspreisgericht hat nunmehr unter dem Vorsitz des Leiters des Deutschen Handwerks in der DAF, Pg. Walter, aus der bereits einmal durch die einzelnen Gaue gesiebten großen Anzahl von Aufsätzen insgesamt 208 Aufsätze und zwei Gemeinschaftsarbeiten sowie fünf Aufsätze von Schanghaier Schülern mit ersten Preisen im Gesamtwert von rund 6000 Mark ausgezeichnet.

Die Preisträger aus dem Gau Baden

sind in Gruppe 5: Ewald Altenbach-Karlsruhe, ausgezeichnet mit 30 Mark; in Gruppe 6: Ludwig Falters-Oberachern und Kurt Marschall-Mannheim, beide mit je 25 Mark ausgezeichnet, und in Gruppe 7: jeweils mit 20 Mark ausgezeichnet die Schüler Julius Sibold-Herbolzheim, Albert Knab-Heidelberg, Edith Mayer-Singen sowie die Mannheimer Schüler Rolf Hopf, Karl Busch und Karlheinz Sommer. Außerdem erhielt jeder Preisträger ein Sammelalbum „Das Handwerk“ überreicht.

Der Aufsatzwettbewerb des Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront — der nunmehr alljährlich wiederholt werden soll — soll bezwecken, die deutsche Jugend wieder mehr mit dem Handwerk vertraut zu machen.

Gerade dieser Aufsatzwettbewerb in den Volksschulen hat sich als eine der besten und wirkungsvollsten Aktionen der Berufsaufklärung seitens der DAF erwiesen.

E. Cs.

Der Schwetzinger Schloßgarten lockt

Schwetzingen, 20. Juli.

Wie sehr die Besucher des schönen Schloßgartens alljährlich zunehmen, zeigt der Vergleich der letztjährigen Besucherzahl. Im letzten Jahre waren es 110 000 Besucher in den Monaten März bis Juni und dieses Jahr wurde diese Zahl um 11 000 überboten. Diese Steigerung ist wesentlich auch der Erneuerung des Rokokotheaters zu verdanken.

Südwestdeutsche Umschau

Aus dem Personenzug Mühlacker-Karlsruhe abgefeuert:

Rätselhafter Schuß im Tunnel

Ein Rottenführer wurde tödlich getroffen — Wer sah den Täter?

* **Karlsruhe**, 20. Juli.

Als am 19. Juli der fahrplanmäßige Personenzug Mühlacker — Pforzheim — Karlsruhe gegen 6.29 Uhr, vom Bahnhof Eutingen kommend, den Tunnel hinter dem Bahnhof durchfuhr, wurde aus dem Zug ein Schuß abgegeben, und zwar aus einem Flobert oder einer anderen kleinkalibrigen Handfeuerwaffe, aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem der Wagen am Zugende.

Das Geschoß traf den 55 Jahre alten Rottenführer Theodor Kaiser aus Bilfingen mitten in die Brust. Kaiser, der mit einem Arbeiter während der Vorbeifahrt des Zuges in einer Nische des Tunnels stand, brach, nachdem er einige Schritte gegangen war, tot zusammen.

Die Ermittlungen wurden von der Staatsanwaltschaft, der Gendarmerie, der staatlichen Kriminalpolizei und der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe sofort aufgenommen.

Zur Aufklärung des Falles bittet die Kriminalpolizei um die

Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer kann Auskunft über eine Person geben, die am rechten Fenster stand — ausgehend von der Fahrtrichtung des Zuges —, das Fenster eventuell öffnete und während der Durchfahrt durch den Tunnel einen Schuß abgegeben hat; 2. Hat eine Person am 19. Juli auf der Fahrt von Pforzheim nach Karlsruhe in der Zeit von 6.19 bis 6.30 Uhr eine andere Person vor, während oder nach der Fahrt durch den Tunnel mit einer Schußwaffe hantieren sehen?; 3. Ist unter Umständen eine solche Waffe aus dem Fenster des Zuges geworfen worden oder wurde etwas diesbezüglich Verdächtiges beobachtet?; 4. Wer ist in Pforzheim oder Ispringen in den in Frage kommenden Zug zugestiegen? — Diese Personen werden aufgefordert, sich unverzüglich bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden. Außerdem werden sämtliche Personen, die irgendwelche sachdienlichen Angaben machen können, ersucht, diese unverzüglich schriftlich der Kriminalpolizei oder einer Gendarmeriestation zuzuleiten. Auf Wunsch werden die Angaben völlig vertraulich behandelt.

Nachrichten erbittet die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe, Rebenanschluß 1198 oder 1161.

Sinsheimer Allerlei

l. **Sinsheim**, 19. Juli. In der letzten Bezirksratssitzung wurden genehmigt: das Gesuch des Gastwirts Otto Bierling (Waibstadt) um Erweiterung der Gastwirtschaft „Zum Lamm“; das Gesuch des Metzgers und Wirts Hermann Lang (Eppingen) zum pachtweisen Betrieb der Gastwirtschaft „Krone-Post“. Das Gesuch des Metzgers und Wirts Alois Hering (Eppingen) zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Adler“ wurde bis zur Klärung einiger Fragen zurückgestellt. Der Bezirksrat beschäftigte sich ferner mit Gesuchen um Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerksrolle und um die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Diese Gesuche kamen aus den Gemeinden Rohrbach b. S., Eschelbronn, Steinsfurt, Ehrstädt, Zaisenhausen und Helmstadt. In Rohrbach b. S. mußte die Baugenehmigung zur Erstellung eines Tabak- und Wagenschuppens versagt werden, weil der Bau eine Beeinträchtigung des Ortsbildes bedeutet hätte. Zwei Gesuchen in Sinsheim um den Einbau von Handkläranlagen wurde entsprochen. Ferner wurde der Ortsbauplan der Gemeinde Grombach festgestellt und genehmigt.

Blick auf Ludwigshafen

„Macht Ludwigshafen schöner“

Uebergabe der Dr.-Karl-Müller-Straße

Die IG-Farbenindustrie übergab am Dienstag die neue Karl-Müller-Straße, die vom Haupteingang des Feierabendhauses bis zum kleinen Tor des Werks zieht, dem Verkehr. In Anwesenheit von Kreisleiter Kleemann und Oberbürgermeister Dr. Stolleis und im Beisein des früheren Mitarbeiters von Dr. Müller wurde die kurze Feier durchgeführt, die in der städtebaulichen Geschichte Ludwigshafens einen Markstein bedeutet.

Betriebsführer Dr. Wurster gab dabei einen kurzen Rückblick auf das Leben und Schaffen des heute durch die Straßenbenennung geehrten Dr. Karl Müller, in dessen Schaffens- und Wirkungszeit in der IG nicht nur die Errichtung des jetzigen Feierabendhauses, sondern auch der Bau des Werkes Ludwigshafen-Oppau, des größten Stickstoffwerkes, falle.

Nach den Ausführungen von Direktor Dr. Wurster übergab Oberbürgermeister Stolleis durch den symbolhaften Scherenschnitt durch das Absperrband die Straße dem Verkehr.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzerte des Zweckfalz-Orchesters. Abends „Nordischer Komponisten-Abend“ mit Else Kemlein (Klavier) als Solistin.
Tierkaffee im Hindenburgpark: Tanz.
Spielsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Heimatmuseum: Sonderausstellung „Ludwigshafen stellt sich vor“. Geöffnet von 15 bis 18 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Dreiklang“. — **Palast-Lichtspiele:** „Eine Nacht mit Hindernissen“. — **Ufa-Rheingold:** „Der Maulkorb“. — **Union-Theater:** „Sein bester Freund“. — **Atlantik:** „Der lachende Dritte“. — **Alhambra Mundenheim:** „Der Buchhalter“.

Heidelberger Querschnitt

52 Millionen Liter Sole-Förderung

Heidelbergs Radiumbad feierte sein 10jähriges Bestehen - 1937 war ein Rekordjahr

* **Heidelberg**, 20. Juli.

In einem Kameradschaftsabend der Gefolgschaft auf der „Philosophenhöhe“ gedachte das Radiumsolbad Heidelberg seines 10jährigen Bestehens. Seit diesen Jahren ist das schmucke und bestens eingerichtete Badehaus in der Vangerowstraße in Betrieb, während schon zehn Jahre früher die Quelle erbohrt und an anderem Standort (Universitätsklinik) ihre Heilwirkung ausgewertet wurde.

Wenn wir erfahren, daß die Entwicklung des Bades eine stetige, in den letzten Jahren steigende — 1937 ein Rekordjahr — war, daß es gelang, den Betrieb aus sich selbst heraus zur heutigen Bedeutung zu bringen, wobei der Ausbau ständige Fortschritte machte (Inhalatorium, Fassung der Quelle im Quellhaus, Durchbildung der Heilwasserkur in 15 Ausschankstellen — darunter Mannheim, Ludwigshafen, Schwetzingen —, Salzgewinnungsanlage u. a.), so drückt sich hierin eine durch Leistung wohlfundierte, zuversichtliche Feststellung aus. Nicht weniger nachhaltig aber dürfte diejenige sein, daß es — wie Oberrechtsrat Amberger bei einer Besprechung mitteilte — die anerkannte Heilkraft der Quelle und die Heilungsuchenden selbst waren, die dem Bad immer wieder und ständig aus der eigenen Erfahrung heraus neue Gäste zuführten. Als sachliche Bestätigung für die Inanspruchnahme nur einige wenige Zahlen:

die verarbeitete Sole-Gesamtförderung betrug 52 Millionen Liter, 225 000 Radiumsolbäder wurden in den 10 Jahren abgegeben und innerhalb 6 Jahren 108 000 Liter Heilwasser für Trinkkuren.

Die Bewährung der Quelle, über deren Zusammensetzung und Eigenschaften, hier schon früher berichtet wurde, schafft auch die Grundlagen für die Bedeutung des Bades in der Zukunft. Heidelbergs als Badestadt. Erwähnt sei auch in diesem Zusammenhang

die kommende Einrichtung moderner Badezellen vorerst in einem Heidelberger Hotel, so daß der Gebrauch der Bäder nicht mehr allein an das Badehaus gebunden sein wird.

Im Zeichen dieser vorwärtsstrebenden und aussichtsreichen Gesamtentwicklung stand der Kameradschaftsabend, der zugleich Gelegenheit gab, drei seit dem Bestehen tätige Gefolgschaftsmitglieder zu ehren: die Badewärterinnen Frau Stöhrer und Fräulein Gramlich und Bademeister Schlegel. Eine Ehrung wurde auch dem Vorstandsmitglied, Direktor Herbig, zuteil, der sich in so verdienstvoller Weise dem Bad in all den vergangenen Jahren mit Rat und Tat zur Verfügung gestellt hat.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Faust, 1. Teil“, 21 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung“ im Königssaal).
Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Heidelberg im Kranz der deutschen Freilichtbühnen“.

Aus den Kinos:

Capitol: „Zwischen den Eltern“. — **Schloß-Filmtheater:** „Marthas Heim“. — **Gloria:** „Frau Sylvelin“. — **Odeon:** „Unter Notverdacht“ — **Kammer:** „Kleiner Mann — ganz groß“.

Riedrode verleiht Ehrenbürgerrechte

Zwei festliche Tage im ersten deutschen Erbhöfedorf

\# **Riedrode**, 20. Juli.

Das erste Erbhöfedorf Riedrode, das südlich in den Waldrand an der Nibelungenstraße Worms—Bensheim eingebaut liegt, beging dieser Tage sein 3. Dorfweihfest. In den drei Jahren seines Bestehens dieses Dorfes hat sich dort vieles verändert und ist vieles verbessert worden. Neben neuen Bauernsiedlungen wurde ein Gemeinschaftshaus und Schule errichtet und heuer beim 3. Dorfweihfest konnte ein Frauenarbeitsdienstlager seiner Bestimmung übergeben werden. Am Samstagabend wurde das Fest mit Darbietungen des Frauenarbeitsdienstes und der Landjugend von Riedrode eingeleitet.

Der Sonntagvormittag sah das schmucke Dörfchen in besonderem Festkleid. Gegen 11 Uhr trafen hohe Gäste ein, darunter Landesbauernführer Dr. Wagner und Landeskulturrat Reich sowie andere Vertreter der Kreisbehörden und der Regierung. Vor dem Gemeindehaus sammelte man sich um 11 Uhr zu einem eindrucksvollen Festakt. Kreisleiter Brückmann-Bensheim begrüßte die Festversammlung, er bedauerte, daß der Schöpfer des Erbhöfedorfes Riedrode, Gauleiter Sprenger, wegen anderer Verpflichtungen am Vormittag nicht anwesend sein konnte. Bürgermeister Schweier-Riedrode vollzog hierauf unter Ueberreichung kunstvoll ausgestatteter Ehrenbürgerbriefe die Ernennung von Ehrenbürgern von Riedrode, und zwar Landesbauernführer Dr. Wagner und Landeskulturrat Reich, beide aus Darmstadt, die sich um das Zustandekommen und die Bodenverbesserung von Riedrode verdient gemacht haben.

Anschließend übergab Dr. Wagner im Auftrage des Gauleiters Sprenger der Gebietsführerin des weiblichen Arbeitsdienstes, Frl. Hornung, das neuerrichtete Frauenarbeitsdienstlager, das sich rechts am Dorfeingang als geschmackvoller Bau aus Holz erhebt.

Zwischen Ried und Bergstraße

Lampertheimer Allerlei

= **Lampertheim**, 20. Juli.

Auf dem Schießplatz der hiesigen Kyffhäuserkameradschaft fand das Bezirksschießen für den Kreis Bensheim statt. Lampertheim stellte sechs Mannschaften, Bürstadt nur drei. Die höchste Ringzahl schoß die 1. Mannschaft von Bürstadt mit 405 Ringen, an zweiter und dritter Stelle kam Lampertheim mit 387 bzw. 385 Ringen. Die beste Tagesleistung erreichte Horn-Bürstadt mit 115 Ringen, die zweite Gemeindebaumeister Rockenfeld mit 108 Ringen.

Unter großer Beteiligung wurde gestern der im 78. Lebensjahre verstorbene Ortsbürger Johann Adam Steffan I zu Grabe getragen. Er folgte seiner vor sechs Monaten verstorbenen Ehefrau, mit der er kurz zuvor das goldene Ehejubiläum begehen konnte.

Vor vollbesetzter Turnhalle veranstaltete der hiesige Turnverein einen Turn- und Unterhaltungsabend, der der Breslau-Arbeit gewidmet war. Die Leitung hatte Sportführer Lehrer Mandel, der ein schönes Programm zusammengestellt hatte. Mit besonderem Stolz teilte Vorf. Petry zum Schluß mit, daß Lampertheim 12 aktive Turner nach Breslau schicken kann, und zwar: Adam Günderoth, Adam Schall, Josef Mandel, Willi Laut, Fritz Christmann. Ferner drei junge Turnerfrauen: Marie Hahl, Dieneschen Schall und Käthchen Meßmer; weiter die Turnerinnen K. Günderoth, L. Wunder und Lisbeth Zehnbauer.

Was gibt es Neues in Weinheim?

k. **Weinheim**, 20. Juli.

Sonntag vormittag traten die Amtsträger und Amtsträgerinnen der Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes auf dem Marktplatz an. Die Formationen stellten Ehrenstürme. Für die Ortskreisgruppe sprach Prof. Reiker-Schwetzingen Grußworte. Bezirksgruppenleiter Dr. Seidel von der Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd weihte die Fahne der Gemeindegruppe Weinheim, übergab sie Gemeindegruppenleiter Schwarzwälder und nahm dann die feierliche Vereidigung der Amtsträger und der Amtsträgerinnen vor. Ortsgruppenleiter Bock sprach über die Aufgaben des Luftschutzes. Im städtischen Saalbau fand abends eine kameradschaftliche Zusammenkunft statt.

Ausflüge unternahmen der Verein Alt-Weinheim, der Fußballverein und der Odenwaldklub (Jugendwanderung). Der Kaninchenzuchtverein 1897 veranstaltete eine Ausstellung, bei der 134 Kaninchen und Produkte gezeigt wurden.

Am 14. August, an dem auch das Wachenbergrennen nunmehr stattfindet, ist nachmittags hier Kirchweih. Zum ersten Male seit längerer Zeit wird dabei wieder die Kerwe „abgeholt“. In dem Zug stellt der Verein Alt-Weinheim mehrere Wagen, auch die Kapelle tritt in älterer Tracht an. An mehreren Stellen ist die sogenannte „Kerwepredigt“ zu hören, womit eine mit dem Abholen einst verbundene gemeine Sitte wieder auflebt. Dieser Sonntag wird bei einigermaßen günstigem Wetter sicherlich wieder für Weinheim ein Verkehrstag erster Ordnung werden. Eine Vorbesprechung fand beim Verkehrsverein statt. Wir hörten dabei, daß im ersten Halbjahr die Zahl der Uebernachtungen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich gestiegen ist. Vom 5. bis 15. August kommen wieder KdF-Urlauber nach Weinheim, und zwar diesmal aus Westfalen-Süd.

Rund um Schwetzingen

Hockenheimer Notizen

* **Hockenheim**, 20. Juli. Zahlreiche Hockenheimer folgten dem verstorbenen Schwerkriegsbeschädigten Peter Mausch zu seiner letzten Ruhestätte. Ueber 2 Jahrzehnte hat er seine schwere Kriegsverletzung ertragen müssen, nun hat ihn ein gütiges Geschick von seinem Leiden erlöst. Die Kameradschafts- bzw. Vereinsführer widmeten am Grabe dem toten Kameraden ehrende Worte und legten Kränze nieder. Die Gewehrgruppe gab die Ehrensalve ab und der Sängerbund ließ ein ernstes Lied erklingen.

Im Maschinenhaus des Bahnbetriebswerkes Mannheim wurden Hermann Adelmann, Reichsbahnoberamtmann, und Ludwig Auer, Betriebsarbeiter, für eine 40jährige treue Dienstzeit geehrt. Für 25jährige Dienstzeit wurden die Betriebsarbeiter Georg Auer, Eduard Bierlein, Franz Birkenmaier, Wilhelm Blümlein, Georg Bub und Jakob Christ ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche!

* **Plankstadt**, 20. Juli. Hier konnte Herr Karl Bauft, Waldpfad 11, in guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag begehen.

* **Neulußheim**, 18. Juli. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten hier die Eheleute Albert Braun, Schuhmachermeister, und Frau Barbara, geb. Kieselring, Friedrichstraße, begehen.

* **St. Georgen** (Schwarzwald), 19. Juli. Ein 18jähriges Mädchen, das als Hausgehilfin tätig war, verübte in der Nacht zum Freitag dadurch Selbstmord, daß es sich vor den Zug der Schwarzwaldbahn warf. Die Leiche des Mädchens wurde am Morgen in der Nähe des Sommerau-Tunnels aufgefunden. Als Grund zur Tat wird Schwermut angenommen.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Jungbusch. 21. 7., 20 Uhr, findet im Lokal „Prinz Max“, H 5, 2, eine Singstunde statt. Das Erscheinen sämtlicher Politischer Leiter mache ich hiermit zur Pflicht.

Lindenhof. 21. 7., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Zellen- und Blockleiter und des Stabes im Schulungsraum der Ortsgruppe.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Die Frauen, die am Ausflug nach Schwetzingen teilnehmen, treffen sich am 20. 7., 13.30 Uhr, am Meßplatz, Ecke Mittelstraße.

Achtung! Abfahrt des Zuges nach Schwetzingen am 20. 7., 14.18 Uhr, ab Mannheim Hauptbahnhof.

HJ

HJ-Nachrichten-Gefolgschaft. 20. 7., 20.15 Uhr, tritt die ganze Gefolgschaft auf dem Zeughausplatz an. — Die Teilnehmer der Großfahrt „Nordmark“ der Nachrichtentruppe HJ treffen sich nach dem Dienst zu einer kurzen Besprechung auf dem Zeughausplatz.

Motorgefolgschaft 6/171 Luzenberg. 20. 7., 20 Uhr, tritt die Gefolgschaft in Sommeruniform vor der Luzenbergschule an.

Fliegerstamm 171. Fliegergefolgschaft 1, 2 und 3. Die Kameradschaftsführer der früheren Gefolgschaften 1 und 2 rechnen die Beiträge für Juli und August bis 20. 7. ab. Für Gefolgschaft 1 bei Geldverwalter Kühl und für Gefolgschaft 2 bei Geldverwalter Kröber.

Fliegergefolgschaft 2. Schar 1 und 3 am 19. 7., Schar 2 am 22. 7., Gruppenflugzeugbau und Modellbau jeweils 20.00 Uhr im Parkring 31.

Fliegerstamm 171. Am 20. 7. treten die Gefolgschaften 1, 2, 3, Standort Ladenburg und die Technische Gefolgschaft um 20.15 Uhr am Zeughausplatz an.

HJ-Gef. 2/171. 20. 7., 20.10 Uhr, tritt die Gefolgschaft in tadelloser Uniform zum Gefolgschaftsappell auf dem U-Schulplatz an. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben.

BDM

Erholungslager. Es werden nur folgende Lager durchgeführt: 1. bis 8. 8. Walldürn und 13. bis 22. 8. Mellenbach. Anmeldungen können noch an die Geschäftsstelle des Untergaues gerichtet werden.

Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsführung“. 20. 7. fällt der Dienst aus.

6/9/171 Schwetzingerstadt. 20. 7., 20 Uhr, treten alle Mädel in der Mädchenberufsschule zum Gesundheitsappell in Sport und Turnschuhen an. Nichtturnerinnen ebenfalls.

21/171 Neuostheim. 20. 7., 20 Uhr, Heimabend am 3. Juli. Alle Mädel kommen in Kluftkleidung.

26/171 Almenhof. 20. 7., 20 Uhr, Gruppenheimabend.

26/171 Almenhof. 22. 7., 20 Uhr, Gesundheitsappell in der Turnhalle.

4/171 Rheinau. 21. 7., 19.15 Uhr, Antreten der Gruppe zum Gesundheitsappell auf dem Zeughausplatz.

5/171 Ostbahn. 20. 7., 20 Uhr, Heimabend Schall N. Spender in der Berthastraße. Beiträge und Ausweise mitbringen.

1/171 Deutsches Eck. 20. 7., 19.30 Uhr, tritt die Gruppe auf dem U-Schulplatz zum Gesundheitsappell an. Pflicht.

17/171 18/171. 22. 7., 20 Uhr, Gesundheitsappell in der Waldhofschule.

Nordmarkgroßfahrt. 21. 7., 20 Uhr, kommen alle Mädel zur Untersuchung in das Städt. Krankenhaus. Unterschriebene Bestätigung ist unbedingt mitzubringen.

Musik- und Singschar. 22. 7., 20 Uhr, Pflichtabend in N 2, 4. Beiträge mitbringen.

7/171 Lindenhof. 20. 7., 20 Uhr, treten alle Mädel mit Sportzeug zum Gesundheitsappell in der Diesterwegschule an.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Achtung! Urlauber aus Feistritz! Die Urlauber, die bei der UF 81 nach Kärnten in Feistritz an der Gail untergebracht waren, treffen sich am Mittwoch, 20. 7., im Gasthaus „Zum Alten Reichskanzler“, S 6, 20, zwecks Bilderaustausches. Die Urlauber, die in Kötsch untergebracht waren, sind herzlich eingeladen.

Frauenabteilung

Erlenhof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 18—20 Uhr, Erlenstraße 40.

Feudenheim-Ost und -West. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 20—21 Uhr, Hauptstraße 150.

Neueichwald. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 20.30—21.30 Uhr, Freyaplatz 12.

Sandhofen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 19.30—20.30 Uhr, Ausgasse 8.

Waldpark. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 20—21 Uhr, Emil-Heckel-Straße 26.

Schwetzingen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 14.30—15.30 Uhr, Dreikönigstraße 6.

Weinheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 16—18 Uhr, Luisenstraße 8.

Suleboch. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin: Mittwochs von 17—19 Uhr, Horst-Wessel-Straße.

Hausgehilfen

Feudenheim-Ost und -West. 20. 7., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im „Schützenhaus“, Hauptstraße 150, Zimmer 12.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung. Abfahrtszeit der UF 87 vom 29. bis 14. Juli nach München. Abfahrt Hbf. Mannheim am 29. Juli ab 7.31 Uhr, mit Anschluß zum Sonderzug ab Karlsruhe.

Abfahrtszeit der UF 38 vom 21. 7. bis 6. 8. an die Nordsee. Abfahrt 22. 7. Schwetzingen ab 3.00 Uhr, Mannheim Hbf. ab 3.31 Uhr, Friedrichsfeld ab 3.34 Uhr, Weinheim ab 3.55 Uhr.

Abfahrtszeit der UF 53 vom 21. bis 29. 7. nach dem Pinzgau. Abfahrt am 21. 7. ab Mannheim Hbf. 10.57 Uhr, mit Zubahn nach Karlsruhe.

Mannheimer Volkschor

Nächste Probe jeweils 20 Uhr in der Liedertafel, K 2. Mittwoch, 20. 7., Probe für Frauen, Montag, 25. 7., Probe für Männer. Mittwoch, 27. 7., Probe für Frauen. Freitag, 29. 7., Probe für Gesamtchor.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Das Register der Geisterschiffe

200 Wracks treiben gegenwärtig auf dem Atlantik

Washington, im Juli.

Nach einer Mitteilung des Hydrographischen Instituts in Washington treiben derzeit zwanzig schwimmende Wracks auf dem Atlantik umher, die eine ständige Gefahr für die Schiffahrt bedeuten, da die Positionen dieser „Gespensterschiffe" immerfort wechseln.

Allmonatlich gibt das Hydrographische Institut in Washington, das man in der Seemannssprache das „Amt für schwimmende Wracks" nennt, eine Liste heraus, auf der alle jene Gespensterschiffe, die unbemannt auf dem Atlantik umhertreiben, verzeichnet sind. Es handelt sich um Schiffe, die von ihren Mannschaften in höchster Seenot verlassen wurden und wider Erwarten dann doch nicht sanken, sondern steuerlos, ein Spielball der Wogen, auf dem offenen Meer umhertreiben, bis sie endlich an irgendeiner Küste stranden.

Die amerikanische Marine unterhält zwei eigene Sprengboote, die auf diese unbemannten treibenden Geisterschiffe Jagd machen und sie, wenn sie sie auffinden, mit Dynamit sprengen und zum Sinken bringen, um die Sicherheit der Schiffahrt nicht zu gefährden. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen so ein Wrack, das von seiner Mannschaft aufgegeben wurde, wochen- und monatelang die Meere durchkreuzte. Den Rekord stellte in dieser Hinsicht das italienische Segelschiff „Vicenzo-Pelotta" auf, das etwa 600 Meilen von den Bermuda-Inseln von seiner Besatzung aufgegeben wurde und — 596 Tage später auf Wallis-Island, 3 000 Meilen von der Unglücksstätte entfernt, strandete. Ein nicht minder abenteuerliches Schicksal hatte das amerikanische Handelsschiff „Wheregfernt", dessen Lebensroman allerdings bis in das Jahr 1891 zurückdatiert. Im März dieses Jahres wurde es in der Nähe von Cap Hatteras aufgegeben, um im Oktober 1892 drei Gibraltar an Land zu treiben. 1515 Tage reiste es unbemannt durch das Meer und legte dabei nahezu 6 000 Meilen zurück.

Besonders gefährlich sind in dieser Hinsicht Schiffe, die Holz als Ladung haben. Sie treiben meist noch lange umher, ehe sie sinken; die meisten solcher Wracks finden sich im Nordatlantik vor. Vor einiger Zeit ereignete sich an der amerikanisch-kanadischen Küste ein ungewöhnlicher Fall. Man nahm einen Holztransport von Kanada nach den Vereinigten Staaten so vor, daß man aus dem Transportholz mehrere Flöße zusammenzimmerte, die von einem Schlepper gezogen wurden. Bei einem solchen Transport, der nicht weniger als 27 000 Balken beförderte, sank das Schleppschiff in einem heftigen Sturm. Die 27 000 Balken trieben monatelang an der amerikanischen Küste auf offener See herum und wurden geradezu ein Schrecken der Schiffahrt, bis man sie endlich bergen konnte.

Nicht minder merkwürdig sind die Folgen eines Zusammenstoßes gewesen, dem in einer nebligen Winternacht der französische Dampfer „Frigorifique" und der englische Frachter „Rumney" zum Opfer fielen.

Die „Rumney" nahm die Mannschaft der zu Tode getroffenen „Frigorifique" auf. Was aus dieser geworden war, darum kümmerte sich in der Aufregung niemand, zumal man kaum die Hand vor den Augen sehen konnte. Als die Besatzung gerettet war und die nur wenig beschädigte „Rumney" ihre Reise fortsetzen wollte, tauchte plötzlich aus dem Nebel ein Schiff auf, das mit voller Kraft in die „Rumney" hineinfuhr. Es war die sinkende „Frigorifique", deren Maschinen weiter gearbeitet hatten, und die, steuerlos, einen Kreis beschrieben hatte. Beide Schiffe gingen nach kurzer Zeit unter, die Mannschaften konnten sich retten.

BILDER VOM TAGE

So ehrt England seine Schützenkönige

Beim Preisschießen um den Ehrenpreis des Königs, das in Bisley stattfand, wurde Captain Barlow Sieger und Schützenkönig. Der Jubel der teilnehmenden Massen war unbeschreiblich. Man trug den Meisterschützen auf den Schultern davon. (Pressephoto, Zander-M.)

Herzog und Herzogin von Windsor in Italien

Auf der Reise nach Italien traf das englische Herzogspaar mit dem Sohne des großen Komponisten Puccini (Mario Puccini) zusammen. — Unser Bild zeigt das Herzogspaar im Gespräch mit Mario Puccini. (Pressephoto, Zander-M.)

Ist Katherine Hepburn schon Frau Hughes?

Wenn man den neuesten Berichten aus USA Glauben schenken darf, so hat der „fliegende Millionär" Howard Hughes nach der Antritt seines erfolgreichen Fluges „Rund um die Welt" in geheimer Trauung die beliebte Filmschauspielerin Katharine Hepburn geheiratet. Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht oder ob es vielleicht nur ein Reklametrick ist, muß im Augenblick dahingestellt bleiben. — Unser Bild zeigt links den erfolgreichen Piloten kurz vor seinem Rekordflug und rechts die hübsche Katharine. (Pressephoto, Zander-M.)

Manet und der Kapitän

Von **Karl Andreas Frenz**

Der berühmte französische Maler Edouard Manet machte in der Jugend seinem Vater große Sorgen. Er war ein schlechter Schüler, und da er trotz aller Ermahnungen und Vorhaltungen weiterhin lieber malte als lernte, verlor sein Vater schließlich die Geduld und schickte ihn als Schiffsjungen zur See.

Mit dem Kauffahrteischiff „Le Havre et Guadeloupe" trat er seine erste Seereise an. Die Fahrt ging nach den Antillen, und das Schiff, das verschiedene Waren geladen hatte, beförderte auch eine große Menge Edamer Käse. Dieser lag in mehreren Haufen aufgestapelt auf dem Deck. Die ersten Tage nach der Ausfahrt leuchteten die Käsekugeln noch in ihrer ursprünglichen roten Farbe. Durch die feuchte Seeluft und die an stürmischen Tagen an Bord schlagenden Wellen verloren sie diese allmählich fast ganz.

Betrübt stellte der Kapitän fest, daß die blassen Käsekugeln drüben kaum von jemand abgenommen würden. Während er sich in seiner Kajüte sitzend Gedanken machte, wie er sie trotzdem losbringen könnte, fiel ihm ein, daß ihm der Vater des Schiffsjungen von dessen unheilbarer Neigung zur Malerei erzählt hatte. Das Grogglas austrinkend, erhellte sich sein Blick, denn die Idee, die er plötzlich hatte, schien ihm nicht schlecht.

Er ließ den Schiffsjungen rufen und trat mit diesem vor einen Stapel Käse.

„Junge", wandte er sich an ihn, „ich weiß, daß du gerne mit Pinsel und Farbe umgehst und Deckschrubben und Teller und Schüsseln spülen nicht deine Arbeit ist. Hier hast du einen Topf Mennige und einige Pinsel, male damit die Käsekugeln alle recht schön rot an, und vergiß nicht, mit der schwarzen Tusche hier das Warenzeichen etwas nachzuziehen. Wenn du fleißig bist und dich daran hältst, kannst du, bis wir in den Hafen einlaufen, fertig sein."

Manet begann mit dem Anstreichen der Käsekugeln, und da ihm die Arbeit rascher von der Hand ging, als der Kapitän glaubte, fügte er zu dem schwarzen Warenzeichen noch je eine kleine flüchtige Tuschzeichnung.

„Als wir damals in Habana vor Anker gingen", erzählte Manet später im Kreise seiner Freunde, „glänzten die roten Käsekugeln im Sonnenschein wie frische Tomaten. Der Kapitän strahlte über das ganze Gesicht, denn die dortige Bevölkerung kaufte die Käsekugeln mit freudiger Begeisterung. Die kleinen schwarzen Tuschzeichnungen sahen sie dazu noch als glückbringende Talismane an. Es war ein gutes Geschäft, das der Kapitän mit den Käsekugeln machte.

Auf der Rückfahrt klopfte mir der Kapitän eines Tages vertraulich auf die Schulter und er meinte dazu: „Edouard, bleibe beim Käsehandel, denn wenn einer dazu geboren ist, dann bist es du!"

Er drückte mir danach eine Münze in die Hand, und das war mein erster Verdienst durch die Malerei."

In der NSV. finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen!

Wie Bayreuth das Kulturleben der Welt beeinflußte

Ein Stelldichein der geistigen Führerschaft aller Länder. Von Dr. Alexander von Andreevsky.

Als nach dem siegreichen Ende des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1871 die Kunde von dem kühnen Plan Richard Wagners, ein Festspielhaus in Bayreuth zu errichten, sich verbreitete, kamen die schärfsten Angriffe einer gewissen Presse. Und dennoch hat Wagner es geschafft. Am 13. August 1876 — fünf Jahre beispiellosen Kampfes liegen zwischen der Ankündigung der Festspiele und ihrer Verwirklichung —, allem Aberglauben zum Trotz, begann mit dem „Rheingold" der erste Aufführungszyklus des Nibelungenringes. Der Eindruck auf eine andächtige Zuhörerschaft ist kaum zu beschreiben. Wohl nie zuvor hatte die Welt einen derartigen künstlerischen Erfolg erlebt.

In der Tat: die ganze Welt war in Bayreuth. König Ludwig von Bayern, Wagners Gönner, traf zur Generalprobe ein, da er, menschenscheu geworden, den eigentlichen Festspielen nicht beiwohnen wollte. Der greise Heldenkaiser Wilhelm war erschienen. Seinem Beispiele folgend war das ganze Fürstendeutschland in Bayreuth vertreten. In den Annalen der Festspiele finden wir die Namen: Prinz Wilhelm von Hessen, Großherzog von Baden, Großherzog von Schwerin mit Gattin und Tochter, Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar und andere mehr.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen! Aus der ganzen Welt, nicht nur aus europäischen Ländern, wie Frankreich, England, Italien, Spanien, Dänemark und Schweden, nicht nur aus dem weiten Rußland, auch aus den Vereinigten Staaten sind Freunde der Wagner-Kunst erschienen, um das gigantische Werk zu erleben. Südamerika war durch den Kaiser von Brasilien, Don Pedro, vertreten.

Aus Rußland war ein Mann erschienen, den die Musikwelt gerade anfing zu beachten, nämlich Peter Tschaikowski, der heute wohl volkstümlichste russische Komponist. Tschaikowski besuchte Bayreuth als Kritiker einer großen Petersburger Zeitung. Mürrisch und brummig, wie er stets war, ging er, im altertümlichen Gehrock, im kleinen Wäldchen hinter dem Festspielhause spazieren. Die festliche Menge der Besucher und besonders die Damen in großer Toilette fielen dem menschenscheuen Tschaikowski allzustark auf die Nerven. Eine neue Klangwelt hatte den russischen Komponisten überwältigt. Das Referat Tschaikowskis fiel aber nicht gerade günstig aus. Vor allem erschien ihm das ganze Werk sehr langweilig. Kein Wunder: Tschaikowski verstand kein Wort Deutsch, und außerdem mußte die nordische Welt der Götter und Helden dem Urslawen fremd erscheinen. Da aber in Wagners Werk die Dichtung von der Musik nicht zu trennen ist, konnte der Eindruck auf Tschaikowski nicht einheitlich sein. Als Tschaikowski aus Bayreuth zurückkehrte, ging er an die Komposition seiner besten symphonischen Dichtung, „Francesca da Rimini". Die Tonsprache dieses gewaltigen Werks und im besonderen die Behandlung der Bläser zeigt jedoch deutlich den Einfluß Wagners. Und dann die Opern von Tschaikowski, die nach seinem Bayreuther Besuch entstanden! Sowohl „Eugen Onegin" als auch „Pique Dame" sind ganz im musikdramatischen Sinne aufgefaßt und komponiert. Das Leitmotiv und besonders seine modulatorische Verwandlung im Einklang mit der dramatischen Situation sind der Niederschlag des Eindrucks des Nibelungenwerkes von Bayreuth.

Auch nach dem Tode Richard Wagners wirkt die Anziehungskraft der Bayreuther Festspiele weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus. Ein internationales Publikum gibt sich in jedem Festspielsommer ein Stelldichein im fränkischen Städtchen. Besonders stark ist der Eindruck auf die französische geistige Welt. Der bekannte französische Musikhistoriker Albert Lavignac schreibt in seinem Buch „Die künstlerische Reise nach Bayreuth" buchstäblich folgendes: „Es gibt viele Verkehrswege nach Bayreuth. Der einzig richtige Weg wäre aber, auf den Knien hinzupilgern." Sämtliche französischen Komponisten waren Stammgäste der Wagnerstadt.

Vincent d'Indy, der Romantiker unter der französischen Komponistengeneration, wurde nach dem Besuch von Bayreuth ein geradezu fanatischer Wagnerianer. Er komponierte unter dem Einfluß der Nibelungen — ein Franzose! — die symphonische Dichtung „Wallensteins Lager". Auch Massenet, ein eifriger Besucher der Bayreuther Festspiele, verfiel ihrem Zauber. Versucht er in seiner „Manon" das Wagnersche Leitmotivprinzip ins Französisch-Graziöse zu übersetzen, so erliegt er in seiner Oper „Esclarmonde" ganz und gar dem Stil der Nibelungen. Debussy, als „Wagnerüberwinder" bekannt, hörte sich den „Ring" und „Tristan" in Bayreuth an. Wenn man seine Musik auch als Gegenpol zu Wagner betrachtet, so liegt ihr Ausgangspunkt dennoch im Wagnerschen Musikdrama.

Nicht nur die französische Musik, auch die französische Literatur war in Bayreuth vollzählig vertreten. Von den bekanntesten Schriftstellern finden wir dort Catulle Mendes, Paul Bourget, Henry Lichtenberger. Erstaunlicherweise trifft man in den Listen noch die Namen französischer Staatsmänner, und zwar Clemenceau, Painlevé und Barthou. Diese als Deutschenhasser in der Politik bekannten Männer mußten sich hier vor dem Genius der deutschen Kunst in Ehrfurcht neigen.

Sehr stark war stets der Besuch aus Italien. Unter den Italienern fiel der Dichterkomponist Arrigo Boito auf. Boito hat den Text zu Verdis „Othello" geschrieben und die Oper „Mephistopheles" komponiert. Beides ganz im Sinne Wagners. Unter den Italienern fiel zu Anfang unseres Jahrhunderts die elegante Erscheinung eines Mannes auf, der sich stets als Kaufmann aus Mailand in die Besucherliste eintrug. In Wirklichkeit war es Puccini. Der Komponist der „Tosca" und der „Butterfly" schämte sich, als leidenschaftlicher Verehrer des „Parsifal" überrascht zu werden. Puccini pflegte „Parsifal" als sein Lieblingswerk in der musikdramatischen Literatur zu bezeichnen. Er war von diesem erhabenen Werk so ergriffen, daß er jeden Abend sich einen Akt anhören konnte.

Man sieht hieraus: alles was in der Welt Verständnis für die Kunst zeigte, pilgerte nach Bayreuth zum Tempel der deutschen Kunst, den Richard Wagner dort errichtet hat und der durch die Großzügigkeit des Führers für ewige Zeit gesichert ist.

Am Morgen

Die jungen Weidenruten
Liebkosen zärtlich den Teich,
Als sähen sie in den Fluten
Ihr mütterliches Reich.

Als riefe dort vom Grunde
Ein Vater den Sohn im Baum —
So küßt mit lächelndem Munde
Der Teich den Ufersaum.

Und über Baum und Welle,
Ueber die Wiesen im Tau,
Gießt Himmels strahlende Helle
Ein Licht von Gold und Blau.

Max Friedrich

⊙ **Die Hamburger Reichsausstellung.** Aus der „Großen Kunstausstellung" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Hamburgischen Kunsthalle erwarb die Hansestadt Hamburg 42 Kunstwerke, darunter die Bronze „Schreitender Jüngling" des jungen Darmstädter Bildhauers Fritz Schwarzbeck, und die „Große Stehende" des sechzigjährigen Staatspreisträgers Rudolf Agricola. Das Luftwaffenkommando See in Kiel erwarb neun Kunstwerke, eine größere Anzahl weiterer Werke wurde vornehmlich von Hamburger Privatkreisen angekauft. Für die Wirkung der Ausstellung ist kennzeichnend, daß die täglichen Besucherziffern noch immer im Ansteigen begriffen sind. So wurde allein an einem Sonntag ein Tagesbesuch von über zweitausend Personen gezählt. Die Ausstellung wurde bis zum 1. August verlängert.

⊙ **Ausgrabungen in Posen.** Auf dem großen Platze vor dem Dom in Posen werden gegenwärtig Ausgrabungen unter der Leitung des Prähistorikers Hensel vorgenommen. In einer Ausgrabungsbreite von 15 bis 20 Meter konnte ein 5 Meter breiter Steinwall freigelegt werden, der aus Findlingen und Feldsteinen mit Lehm als Bindemittel besteht. Er dürfte aus dem 10. oder 11. Jahrhundert stammen und läßt auf westliche Einflüsse schließen, weil die Polanen ihre Burgen und Wälle nur aus Holz bauten. Die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen lassen den Schluß zu, daß in der ersten Zeit des Posener Bistums, das Magdeburg unterstellt war, westliche Erbauer, höchstwahrscheinlich Deutsche, in diesem Gebiete tätig waren.

Vermischtes

— „Hallo — hallo — hier Radiostation KQV, Pittsburgh. Sie hören jetzt die **Stunde der Erwerbslosen** . . . Als erster lyrischer Nummer 734, die Adressen sind jeweils im Funkhaus zu erfragen. Liebe Hörer, tragen Sie bei, den unglücklichen Menschen, die hier sprechen, zu einer Existenz zu verhelfen . .!" Seit mehreren Monaten klingt dieser Ruf täglich in den Äther. Er ist die Einleitung zu einer wahrhaft erschütternden Sendung. 60 Minuten lang sprechen Männer und Frauen aus der Riesenarmee der amerikanischen Arbeitslosen. Jeder hat sechs Minuten Zeit, um der Welt über das Mikrophon sein Herz auszuschütten. Pittsburgh ist die einzige Rundfunkstation der Welt, die diese Sendung mit dem Titel „Help me find a job!" — „Helfen Sie mir, Arbeit zu finden!" eingeführt hat. Der Andrang zu dieser Sendung ist riesenhaft, schon monatelang lassen sich die Erwerbslosen vormerken, um hier zu Worte zu kommen, in der Hoffnung, auf drahtlosem Wege aus Elend und Arbeitslosigkeit erlöst zu werden. In der Tat hat ein großer Teil der Leute, die in der Stunde der Erwerbslosen an das Herz ihrer Mitmenschen appellieren, eine Stellung gefunden. Sei es, daß ihre Erzählung einen Hörer rührte oder daß man eine Stimme sympathisch fand und Name und Adresse des Sprechers oder der Sprecherin im Funkhaus erfragte. Denn Namen werden hier nicht angegeben. Jeder, der vor das Mikrophon tritt, erhält eine Nummer, und der Hörer, der eine Stellung zu vergeben hat, fragt in Pittsburgh an, wie er den Sprecher Nummer Soundso erreichen kann. „Ich war Bankangestellter. Nun bin ich seit vier Jahren erwerbslos. Ich habe eine Frau und vier Kinder, außerdem eine alte Mutter zu unterhalten. Ich scheue vor keiner Arbeit zurück, wenn Sie einen Wagenwäscher oder einen Sekretär, einen Bäcker oder einen Aufgeber brauchen, versuchen Sie es mit mir. Sie werden bestimmt zufrieden sein." — „Ich bin 23 Jahre alt, blond und kräftig, war Zimmermädchen in einem Hotel, das infolge der Krise geschlossen hat. Nun bin ich schon seit Monaten auf der Suche nach Arbeit. Wenn ich nächste Woche mein Zimmer nicht bezahle, werde ich auf die Straße gesetzt. Gibt es denn nicht eine Familie, die eine tüchtige Haushälterin mit Sprachkenntnissen, perfekt im Waschen, Nähen und Bügeln, brauchen kann?" — „Ich bin Klavierlehrerin. Die Abneigung, die die heutige Jugend dem Klavierunterricht entgegenbringt, hat mich meiner Existenz beraubt. Nun stehe ich völlig mittellos da. Brauchen Sie nicht eine unermüdliche Klavierspielerin, die alles beherrscht, vom „Feuerzauber" bis zur „Rapsodie in Blau"? Ich arbeite so billig wie möglich und verlange weder Urlaub noch Freizeit. Bin auch bereit, Reklamelieder zu spielen . . ." Mitunter kann man in dieser Stunde der Erwerbslosen auch bittere Worte hören. Etwa: „Dies ist mein letzter Versuch. Wenn ich jetzt nicht Arbeit finde, dann mache ich Schluß, denn ich kann nicht länger so menschenunwürdig leben, wie ich es jetzt tun muß . . ." Folgt eine Schilderung der Notlage, in der sich der Sprecher gefunden befindet. Vielleicht hat es Erfolg, vielleicht verklingt es ungehört. Arbeitsvermittlung durch den Rundfunk — Amerika hat aufgehört, „Gottes eigenes Land" zu sein!

•

— **Die Polizei in Mataram**, einer Stadt mit 20 000 Einwohnern auf der Insel Lombok (Niederländisch-Indien) hat soeben einen mysteriösen Mordfall aufgeklärt. Ein reicher Holländer, Wilhelm Boek, hatte sich auf der Insel Lombok ins Privatleben zurückgezogen und schickte sich an, seinen Lebensabend auf seinen ausgedehnten Ländereien am Fuße des Vulkans Renjani zu verbringen. Vor einigen Wochen kam seine Nichte, Juliana Bil, aus Amsterdam zu Besuch. Zwei Tage nach ihrer Ankunft findet sie den alten Herrn erstarrt in seinem Lehnstuhl im Büro sitzen. Boek ist tot. Nach der ärztlichen Feststellung mußte er von einer **Giftschlange** gebissen worden sein, eine These, die insofern viel Wahrscheinlichkeit hatte, als die Fenster im Büro offen standen. Einige Tage nach dem Begräbnis wird Juliana, die Universalerbin des Verschiedenen, gleichfalls von einer äußerst gefährlichen Giftschlange gebissen. Wiederum geschieht dies im Büro und auf dem nämlichen Stuhl, auf dem ihren Onkel der Tod ereilte. Es gelang ihr, den Kopf des Reptils mit einem eisernen Briefbeschwerer zu zertrümmern und um Hilfe zu rufen. Dann fiel sie in Ohnmacht, aber die ärztliche Unterstützung traf noch rechtzeitig ein, so daß Juliana, nachdem sie wochenlang zwischen Tod und Leben geschwebt hatte, gerettet wurde. Sie ist heute wieder vollständig hergestellt. Als sie soweit war, über das Vorgefallene nachdenken zu können, sagte sie, sie habe ganz deutlich gesehen, daß das Reptil aus einem **Pappkarton** hervorkam, der unter dem Sofa stand. Die Polizei nahm sich des merkwürdigen Falles an, konnte aber, obgleich man das ganze Haus durchsuchte, die beschriebene Schachtel nicht finden. Unauffällig beobachtete man das Dienstpersonal, und Inspektor Möller, der Leiter der Kriminalpolizei von Mataram, stellte fest, daß sich ein Diener namens Bani im Hause befand, dem der Großgrundbesitzer Boek kurz vor seinem Tode gekündigt hatte. Man überwachte den Mann, ohne irgend etwas Verdächtiges zu finden. Bani erwies sich im Gegenteil als ein vorbildlicher Dienstbote, und schon wollte die Polizei ihre Tätigkeit einstellen, als Inspektor Möller nach zwei Monaten ein Brief in die Hände fiel, den Bani von einem Freunde in Batavia erhalten hatte. In ihm fand neben völlig nebensächlichen Plaudereien der Satz: „Hast Du noch die drei Schlangen, die Du großziehen wolltest?" Hierauf nahm man eine Haussuchung bei Bani vor. In einem Pappkarton fand man eine Giftschlange von der gleichen Art wie jene, die Juliana angegriffen hatte. Bani versuchte zu leugnen. „Jeder hier im Lande darf Schlangen zähmen, wenn er will. Warum nicht ich? Es gibt viele solche Schlangen, warum soll es gerade meine gewesen sein, die die Herrschaften gebissen hat?" Aber als der Inspektor die Weisung gab, Bani zu verhaften, sah dieser, daß sein Spiel verloren war. Und ehe man ihn noch daran hindern konnte, stürzte er sich auf die Schlange zu, sie mit einer blitzschnellen Bewegung zum Biß reizend. „Ich habe Boek gemordet und wollte Juliana töten, aus Rache, weil sie mich schlecht behandelt hatten!", rief er, „aber ihr sollt **mich nicht lebend haben!**" Der Malaie fiel in Ohnmacht, während Inspektor Möller schnell den Polizeiarzt alarmierte. Aber der heimtückische Attentäter war schon tot, bevor der Arzt mit dem Serum eintraf. Die Schlange, die er sich selbst als Mordinstrument gezüchtet hatte, hatten ihren eigenen Herrn getötet.

•

— **Eduard Merrill** war arbeits- und obdachlos. Da wurde ihm vor wenigen Tagen von einem Rechtsberater die Nachricht übermittelt, daß ihm sein kürzlich verstorbener Onkel eine Erbschaft im Wert von **50 000 Mark hinterlassen habe.** Merrill machte keinen Freudensprung, er fiel auch nicht dem Rechtsberater um den Hals. Nein, er blieb ganz ruhig, nahm die Meldung zur Kenntnis und verabschiedete den Mann, der ihm die Nachricht gebracht hatte. Tagelang wartete man in dem Büro darauf, daß sich der Mann sein Vermögen abholen würde. Aber er kam nicht. Man zog Erkundigungen ein, vergeblich, kein Mensch wußte, wo sich der glückliche Erbe aufhielt. Schließlich benachrichtigte man die Polizei, die ihn dann eines Morgens am Ufer der Themse auf einer Bank, mit Zeitungen zugedeckt, schlafend auffand. Man weckte und fragte ihn, warum er sich sein Geld nicht abhole. Aber Merrill wollte davon nichts wissen, und machte sogar den Versuch, erneut zu fliehen. Schließlich ließ er sich aber doch überreden, den Polizisten in das Büro der Rechtsanwälte zu folgen. Er hatte nämlich keinen Pfennig in der Tasche, seit Tagen nichts mehr gegessen und war ungewaschen und unrasiert. In dem Rechtsbüro, wo die Formalitäten, Unterzeichnung der Dokumente usw., erfolgen sollten, bat er zunächst um einen kleinen Vorschuß, um etwas zu essen, sich in Ordnung bringen zu lassen und in einem richtigen Bett zu schlafen. Mit diesem Vorschuß in der Tasche zog er davon. Man ließ ihn jedoch unauffällig bewachen, damit er nicht nochmals die Flucht vor seinem eigenen Glück antrat. Warum sich Eduard Merrill so heftig gegen die Erbschaft sträubt, konnte man bis jetzt noch nicht herausbekommen, man nimmt an, daß er sich zu Lebzeiten des Onkels mit diesem nicht gut gestanden habe, und nun, nach dessen Tod, nicht von ihm Wohltaten annehmen wolle.

•

— In den Pariser Zeitungen kann man in diesen Tagen die folgende Anzeige lesen: „Zu vermieten: **Wohnung mit drei Zimmern**, zentral gelegen, mit Höhenluft, auf der dritten Etage des **Eiffelturms**. Unvergleichliche Aussicht; nur wenige Minuten von allen Autobussen und Untergrundbahnen nach allen Richtungen entfernt. Fahrstuhl von 10.30 Uhr vormittags bis 6.30 Uhr nachmittags. 1710 Stufen, die Tag und Nacht benützt werden können. Garantiert erfolgreiches Abmagerungsmittel. Wenden Sie sich an Monsieur Marc, Eiffelturm, Verwaltung." Eine derartige Wohnung wird einem sicherlich nicht jeden Tag geboten. Es ist freilich fraglich, ob sich ein Interessent dafür findet, der gewillt ist, 1710 Stufen zu steigen, wenn er nach 18.30 Uhr nach Hause kommt. Das läßt einem selbst die schönste Aussicht nicht verlockend erscheinen.

Querschnitt durch den Alltag

Auto gegen einen Baum gerannt und verbrannt

+ Bonn, 19. Juli.

Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Köln-Mülheim fuhr gestern abend am Ausgang von Rüttgen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Benzintank explodierte und im gleichen Augenblick stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Von zwei Fußgängern, die in der Nähe waren, wurden zwei Insassen aus dem brennenden Wagen herausgezogen. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden, da sie schon mehrere Verletzungen erlitten hatten. Einer von ihnen, Peter Huppertz aus Köln-Mülheim, erlag in der Nacht seinen Verwundungen. Der Fahrer des Wagens, Fritz Seegrefe, aus Köln-Mülheim, war so unglücklich eingeklemmt, daß er dem Flammentod nicht mehr entgehen konnte.

Straßenbahnwagen umgestürzt

Acht Verletzte

Essen, 20. Juli.

Am Dienstagabend sprang in Essen-Schonnebeck ein von Gelsenkirchen kommender vollbesetzter Straßenbahnwagen in einer engen Kurve aus den Schienen, fuhr gegen ein Haus und stürzte um. Ein Insasse wurde schwer verletzt, sieben weitere Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Milde Disziplinarstrafe für Corrigan

dnb. Neuyork, 19. Juli.

In Amerika war man sich darüber einig, daß das Vorhaben des tollkühnen amerikanischen Fliegers Corrigan, mit seiner alten Maschine noch einmal den Ozean zu überqueren, unbedingt verhindert werden müßte. Das Handelsministerium in Washington erklärte deshalb am Dienstag die Corrigan-Lizenz für Versuchsflüge für ungültig. Dadurch wird der Rückflug des waghalsigen Kalifornier von Dublin nach Amerika unmöglich gemacht. Corrigans Ausweis gestattete lediglich einen Nonstop-Flug von Los Angeles nach Neuyork und zurück. Wie verlautet, wird der Flugzeugführerschein Corrigan nicht entzogen werden. Dagegen ist eine milde Disziplinarstrafe zu erwarten.

Die Presse widmet Corrigan, der gestern zweimal im amerikanischen Rundfunk sprach, wobei er wiederholte, daß er nur infolge „Kompaßversagens" nach Irland statt nach Los Angelos geflogen wäre, zahlreiche Spalten, in denen der Mut und die Tollkühnheit Corrigans bewundert werden. Er habe allerdings im Gegensatz zu Hughes, der auf seinem Weltflug alle wissenschaftlichen Entwicklungen ausgenutzt habe, die allereinfachsten Sicherheitsmaßnahmen ignoriert. Corrigans Flug könne daher nicht als ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Ozeanfliegerei angesehen werden.

Die Cholera-Epidemie in Indien

— Bombay, 19. Juli. (U. P.)

Wenn es jetzt nicht bald gelingt, der Cholera-Epidemie in Indien, die schon seit mehreren Monaten in den Vereinigten Provinzen, im Pundjab und in den Zentral-Provinzen wütet, ein Ende zu bereiten, dann ist zu befürchten, daß die Zahl der Toten in kurzer Zeit eine halbe Million erreichen wird.

Hunderte von Dörfern liegen verlassen da, teils ist die Bevölkerung ein Opfer der Seuche geworden, teils sind die Bewohner in den Dschungel geflohen, dessen Gefahren sie lieber trotzen wollen, als dem sicheren Tod durch die furchtbare Krankheit entgegenzusehen, gegen die es für sie kein Schutzmittel gibt.

Die britischen Medizinalbehörden haben nicht nur unter dem Mangel an Ärzten und ärztlichem Hilfspersonal stark zu leiden, sondern müssen darüber hinaus noch den Aberglauben und das Mißtrauen der Bevölkerung gegen die weißen Ärzte bekämpfen. Oft ist es vorgekommen, daß in den abgelegenen Gebieten, in denen die Cholera besonders stark wütet, Dorfbewohner, die vor der Cholera nicht geflohen waren, die Flucht vor den reitenden Serum-Spritzen der Ärzte ergriffen, und an anderen Orten wurde ärztliches Hilfspersonal, das Trinkwasserbehälter desinfizieren sollte, von den mißtrauischen Eingeborenen gewaltsam vertrieben.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" sorgt die NSV. für die Familie, wenn sich die Mutter in Erholung befindet oder krank ist. 9270 Haushaltshilfen stehen bereit, an ihrer Stelle unentgeltlich den Haushalt zu führen.

HILFSWERK MUTTER und kind

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

37

„Also, ich habe nun, soweit ich das konnte, alles für dich erledigt", meinte der Vater. „Dem Diener habe ich telegraphiert, mit den notwendigen Uniformen und was du sonst brauchst, hierher zu kommen. Er ist vor einer Stunde eingetroffen."

„Dank dir, Vater!"

„Du und ich, wir wohnen in den „Vier Jahreszeiten". Den Diener habe ich auch dort untergebracht."

„Wann geht es morgen früh los?"

„Um 6 Uhr, — also du hast gerade noch 10 Stunden Zeit."

„Dann schlage ich vor", rief George in bester Laune, „daß wir zunächst einmal zu Abend essen. Ich habe einen Hunger wie ein Wolf."

„Schön — gehen wir also — wohin? — ins Hotel?"

„Nein, nein, jetzt habe ich drei Wochen Hotelkost gegessen, jetzt möchte ich mal wieder was handfestes Bayerisches zu mir nehmen! Geh'n wir in den Franziskaner!"

Die Gegenwart des Vaters, die Unterhaltung mit ihm und die veränderte Umgebung ließen George nicht viel Zeit, sich in Gedanken mit Madeleine zu beschäftigen. Nur ab und zu in einer Gesprächspause flog seine Sehnsucht mit Blitzesschnelle zu ihr nach Evian-les-Bains.

Im Hotel gab er dem Portier ein Telegramm, das er am nächsten Morgen aufgeben sollte.

Madeleine de Cantoincourt
Hotel Royal
Evian-les-Bains

Quelle douleur de l'âme humaine:
Partir, partir de Madeleine!

D'Hauteville schlief unruhig und schlecht. Er nahm das Frühstück gemeinsam mit seinem Vater ein. Dann fuhren sie beide zum Bahnhof, wo bereits eine große Menschenmenge versammelt war, um bei der Abreise der Ostasienfahrer zugegen zu sein. Unterwegs hatte er einen Augenblick die Absicht, dem Vater seine Beziehungen zu Madeleine anzuvertrauen. Die Zeit war zu kurz, er nahm davon Abstand.

Auf dem Bahnhof traf er eine große Anzahl Münchener Kameraden.

„Wir ham g'dacht, du wärst schon derweil vorausg'fahren."

„Bist a schon da?"

„Warst eing'froren am Montblanc, gell?"

So höhnten sie durcheinander. D'Hauteville ließ alles geduldig über sich ergehen. Diesen Spott hatte er vorausgesehen.

Er meldete sich beim Schwadronschef Ritter von Brand, den er von der Equitation her kannte. Der begrüßte d'Hauteville mit einem herzlichen „Servus Schorschel! Zeit wird's, daß d'kommst, du Lackl. — So lang, bis dir d'r Zopf g'wachsen ist, kommer net warten!"

Der Trompeter blies das Signal zum Einsteigen. George nahm Abschied vom Vater, der seine Bewegung in Gegenwart der vielen Menschen tapfer bekämpfte.

„Komm gesund wieder, mein Junge!" Das war alles, was er herausbrachte.

„Richtig, Vater, meine Sachen in der Garnison, die kann Madame Butin zusammenpacken und nach Wimpfen schicken. Schulden habe ich keine! Das ganze G'lump kann im Speicher stehen, bis ich wiederkomme."

„Schon gut, George, schon gut! Wird besorgt!"

Der Zug setzte sich in Bewegung. Das Trompeterkorps war auf dem Bahnhof, spielte das alte deutsche Abschiedslied: Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus, Städle hinaus, und du . . ., mein Schatz . . .

Da mußte George rasch vom Fenster zurücktreten. Etwas würgte ihn in der Kehle. Wenn er doch irgend jemandem Grüße für Madeleine hätte auftragen können. Aber hier hieß es mit seinem Abschiedsschmerz allein fertig werden. Er biß sich auf die Lippen, da ging die Gefühlswallung vorüber. Keiner der Kameraden hatte etwas bemerkt.

Militärtransporte sind sich alle gleich. Zuerst ist alles lustig und vergnügt. Man erzählt sich Geschichten, Anekdoten und Witze. Dann kommen die Karten dran. Zum Schluß liegt jeder in einer Ecke und schläft.

Der Transport nach Hamburg verlief genau so. Der Zug kroch im Schneckentempo dahin. Auf einzelnen Stationen hatte er langen Aufenthalt. Der Abend kam, die Nacht brach an und immer ratterten die Räder noch weiter.

Die Lieder der Mannschaften waren längst verstummt. Ab und zu mußten die Reiter aus dem Schlaf gerüttelt werden, um die Pferde zu tränken. Als der Tag anfing zu grauen, erreichte man Cuxhaven.

Man war froh, aus dem Abteil herauszukommen, um sich die Beine vertreten zu können. Die Pferde schüttelten sich und wieherten in die Morgenluft hinein.

Aber der Woermanndampfer lag schon bereit und die Verladung nahm sofort ihren Anfang. Die übrigen Schwadronen des Regiments, die zum großen Teil aus Berlin kamen, waren bereits an Bord des Schiffes.

Um 10 Uhr vormittags erschien der Kommandierende General aus Altona zur Verabschiedung. Das Regiment war zu Fuß an Deck getreten. Die Ansprache des Generals war kurz und hielt sich frei von allen Phrasen.

Nachdem der General das Schiff verlassen hatte, holte die Maschine die Anker ein. Um 11 Uhr ging die „Lucie Woermann" mit fünfzig Offizieren und tausend Mann nach Ostasien in See. Drei brausende Hurrarufe klangen vom Deck. Die Nationalhymne ertönte. Langsam setzten sich die Schiffsschrauben in Bewegung. Der Bug drehte allmählich nach Nordwest. Eine halbe Stunde später war der Dampfer in dem aufkommenden diesigen Wetter verschwunden. —

Madeleine befand sich schon seit einigen Tagen in Evian-les-Bains. Onkel Philippe und Tante Melanie waren überrascht und erfreut über ihr Eintreffen. Der Tante konnte Madeleine die Trauer ihres Herzens nicht verbergen. Sie erzählte ihr offen, daß d'Hauteville sie liebe und daß sie diese Liebe erwidere. Er habe sie gebeten, ihn zu heiraten. Aus ganz törichten Gründen sei der Entschluß hierzu von ihr hinausgeschoben worden. Nun habe er Order bekommen, nach Ostasien zu gehen und sei fort.

Tante Melanie nahm sich Madeleines Kummer mit mütterlicher Liebe an. Madeleine war beglückt, eine Seele gefunden zu haben, mit der sie sich über George unterhalten konnte. Sie zeigte ihr seine Depesche aus München und las ihr Stellen aus seinem Briefe vor.

Auch aus Southampton, wo der Dampfer angelegt hatte, erhielt sie ein Telegramm und einen Brief.

An Bord der „Lucie Woermann",

Mein geliebtes Kind!

Wir schwimmen seit zwei Tagen bei recht schlechtem Wetter auf See. Ein eigentümlicher Gedanke für einen, der sich den Reiterberuf erkoren hat, sich nun sechs Wochen lang von den Wellen schaukeln zu lassen, die manchem von uns mehr zu schaffen machen, als das schwierigste Pferd. Mich darfst Du ausnehmen. Ich werde mit beiden fertig.

Die Dinge, mit denen ich nicht fertig werde, sind ganz anderer Art. Mir ist's, als sei mein Herz mit unsichtbaren Fäden an das Deine gefesselt. Je weiter ich mich von Dir entferne, je fester werden sie. Sie ziehen ihre Kraft immer wieder aus dem Vorrat an Liebe und Sehnsucht, den ich in meinem Herzen für Dich aufgespeichert habe und der unerschöpflich ist.

Sie können nie zerreißen, wenn Du sie nicht zerschneidest. Es ist kaum vorstellbar, daß wir noch vor wenigen Tagen gemeinsam von Tanz hinab auf die Fläche des Sees geblickt haben, und daß mich nun viele Hunderte von Meilen von Dir trennen. Haben je Liebende rascher voneinander Abschied nehmen müssen als wir? Wenn ich im ersten Augenblick, als ich die Depeschen erhielt, daran dachte, bei Dir zu bleiben, so entschuldige diese Anwandlung von Schwäche mit meiner übergroßen Liebe zu Dir. Du hast mir gezeigt, wie ich zu handeln habe, und daß der Mann die Ehre über alles setzen muß, — selbst über die Liebe.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Berliner Abend-Sportfest

Harbig schlug Linnhoff — Neuer Dreisprungrekord

Das erste internationale Ereignis für Berlins Leichtathleten, das Abendsportfest in Olympia, war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Ueber 20 000 Zuschauer wohnten bei mildem Sommerwetter den Kämpfen auf der Aschenbahn und dem grünen Rasen in sinkender Sonne bei. Vorweg genommen sei, daß es nun anscheinend auch im Dreisprung etwas schneller vorwärts geht. Der Wiener Kotratschek stellte mit 15,28 Meter einen neuen deutschen Rekord auf, der den alten des Leipzigers Wöllner um einen einen Zentimeter übertraf. Das mit besonderer Spannung erwartete Zusammentreffen unseres 400-Meter-Meistermannes Linnhoff mit dem früheren Rekordhalter Rudolf Harbig wurde zugunsten des Dresdeners entschieden, der Linnhoff auf der Zielgeraden mit 4 Meter in genau 48 Sek. schlug. Der Berliner war, auf der zweiten Bahn laufend, mit großem Vorsprung in die letzte Gerade gekommen, aber da spielte Harbig seine kluge Taktik aus, schloß blitzschnell beim Auslauf aus der Kurve auf der Innenbahn zu Linnhoff auf und zog den Berliner in einem fabelhaften Endspurt um glatte 4 Meter nieder. Erwähnenswert noch der Sieg des Münchener Kaindl im 3000-Meter-Hindernislauf in 9:15,6 über den Olympiadritten Tamperi. Vorbildlich die Abwicklung des reichhaltigen Programms in 100 Minuten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Osendarp (Holland) 10,5; 2. Kersch (Frankfurt) 10,6; 3. Neckermann (Mannheim) 10,7 Sek. **200 Meter:** 1. Scheuring (Ortenau) 21,7; 2. van Beveren (Holland) 21,9; 3. Gillmeister (Stolp) 22,1 Sek. **400 Meter:** 1. Harbig (Dresden) 48,0; 2. Linnhoff (Berlin) 48,6; 3. Hamann (Berlin) 49,2 Sek. **800 Meter:** 1. Kucharski (Polen) 1:53,1; 2. Bouman (Holland) 1:54,2; 3. Schumacher (Düsseldorf) 1:54,7 Min. **1500 Meter:** 1. Jakob (Dessau) 3:58,2; 2. Normand (Frankreich) 3:59,4; 3. Schaumburg (Oberhausen) 3:59,6 Min. **3000 Meter Hindernis:** 1. Kaindl (München) 9:15,6; 2. Tamperi (Stuttgart) 9:20,8; 3. Heyn (München) 9:28,4 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Jane (Frankreich) 14,9; 2. Scheele (Hamburg) 14,4; 3. Blohe (München) 14,7 Sek. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Deutsche Auswahl (Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 41,7 Sek.; 2. Deutscher SC Berlin 42,1; 3. Holland 42,8 Sek. **Dreisprung:** 1. Kotratschek (Wien) 15,28 (neuer deutscher Rekord); 2. Gottlieb (Landau) 14,04; 3. Wöllner (Leipzig) 14,50 Meter. **Speer:** 1. Sule (Estland) 72,32; 2. Isak (Estland) 71,86; 4. Stöck (Hildesheim) 61,82 Meter. **Hammer:** 1. Hein (Hamburg) 50,27; 2. Storch (Fulda) 52,71; 3. Lutz 2 (Dortmund) 50,55 Meter.

Frauen: 100 Meter: 1. Walasiewicz (Polen) 11,8; 2. Zimmer (Hamburg) 12,5; 3. Albus (Berlin) 12,6 Sek. **4 mal 100 Meter:** 1. Dresdner SC 49,5; 2. SC Charlottenburg 49,8; 3. Berliner Turnerschaft 51,0 Sek.

Betrieb am Nürburgring hat begonnen

Der Sportbetrieb am Nürburgring hat schon eingesetzt. Im Laufe des Montags sind mehrere Motorradfahrer eingetroffen, die auch bereits einige Trainingsrunden fuhren. Im Renalaberlager sah man weiter eine Menge Vertreter der Zubehörbetriebe.

Wie wir weiter hören, hat die Auto-Union übrigens den Schweizer Christian Kautz nachträglich als Starter gemeldet, so daß vier Vertreter des Zwickauer Werkes am kommenden Sonntag den Kampf um den „Großen Autopreis von Deutschland" aufnehmen werden. Als Ersatzfahrer wird in diesen Tagen H. P. Müller auf dem Ring erscheinen. Müller, der in Reims verunglückte, hat am Freitag der vergangenen Woche das Krankenhaus verlassen. Die Mannschaft der DMW ist eingetroffen, um die letzten Vorbereitungen für das am Mittwoch beginnende Training zu treffen.

Leichtathletik-Klubkampf

Ts Germania gewinnt den Jugendleichtathletik-Klubkampf gegen die Turnerschaft Käfertal mit 44,5:65,5 Punkten

Am Sonntagvormittag trafen sich auf dem herrlich gelegenen Spielplatz des Turnerbundes Germania an den Brauereien die Jugendlichen der Turnerschaft Käfertal und des Turnerbundes Germania zu einem Jugendleichtathletik-Klubkampf. Die erzielten Leistungen sind beachtlich, hervorzuheben wäre der Speerwurf des Germania-Jugendlichen K. Kaiser mit 46,20 Meter. Auch in den anderen Konkurrenzen wurden zum großen Teil überdurchschnittliche Leistungen erzielt. Der Klubkampf endete nach schönem und kameradschaftlichem Verlauf mit 44,5:65,5 Punkten zu Gunsten des Turnerbundes Germania.

Die Ergebnisse:

Hochsprung: 1. Scheer (Germania) 1,50; 2. Kaiser (Germania) 1,54; 3. Strauß (Käfertal) 1,54; 4. Schlichtmann (Käfertal) 1,50. — **Kugelstoßen:** 1. Hch. Ulses (Germania) 12,06; 2. Weißenberger (Käfertal) 12,26; 3. Strauß (Käfertal) 12,10; 4. Maier (Germania) 11,64. — **Weitsprung:** 1. Scheer (Germania) 5,96; 2. Kaiser (Germania) 5,80; 3. Schlichtmann (Käfertal) 5,47; 4. Strauß (Käfertal) 5,42. — **Speerwurf:** 1. Kaiser (Germania) 46,20; 2. G. Gehrig 37,92; 3. Strauß (Käfertal) 36,40; 4. Stoffer (Käfertal) 29,15. — **Schwedenstaffel:** 1. Germania 2:25. **100 Meter:** 1. Schlichtmann (Käfertal) W. Gehrig (Germania) 36,7; 2. Heß (Käfertal) 59,4; 3. Groß (Käfertal) 59,4; 4. H. Gehrig 59,6. — **1500 Meter:** 1. M. Holm (Germania) 4:44,5; 2. Hochleitner (Käfertal) 4:47,8; 3. Hunken (Germania); 4. Bulche. — **Diskus:** 1. Weißenberger (Käfertal) 33,45; 2. R. Holm (Germania) 34,29; 3. Strauß (Käfertal) 32,50; 4. Kaiser (Germania) 32,25. — **100 Meter:** 1. Schlittmann (Käfertal) 11,8; 2. W. Gehrig (Germania) 12,1; 3. Scheer (Germania) 12,2; 4. Groß 12,8. — **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Turnerbund Germania 48,2; 2. Turnerschaft Käfertal 49,1 Sekunden.

Gesamtergebnis: 44,5:65,5 Punkten für Turnerbund Germania.

1646 Meldungen!

Leichtathletik-Titelkämpfe wie noch nie

Die 45. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau in den Tagen vom 28.—30. Juli veranstaltet werden, haben eine alle Erwartungen übertreffende Beteiligung erfahren. Insgesamt wurden für die Wettkämpfe der Männer, Frauen und Junioren 1646 Meldungen abgegeben. Nach die 1011 Nennungen für die Meisterschaften der Männer sind ein Ergebnis, das bisher noch nicht zu verzeichnen war. Für die Titelkämpfe der Frauen liegen 257 Meldungen und für die Reichswettkämpfe der Junioren 378 vor. Wie stark die einzelnen Wettbewerbe besetzt sind, ist am besten daran zu erkennen, daß bei den Männern der 110-Meter-Hürdenlauf mit 96 Teilnehmern die zahlenmäßig geringste Beteiligung aufweist. Die höchste Beteiligung dagegen haben der Marathonlauf mit 164, der 100-Meter-Lauf mit 78 und der 800-Meter-Lauf mit 54 Bewerbern gefunden. Bei den Frauen stehen die 100 Meter mit 87 Läuferinnen an der Spitze. Diese Strecke hat auch bei den Junioren mit 88 Teilnehmern die meiste Beachtung gefunden. Bei den dreitägigen Kämpfen auf der Jahn-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes werden in 47 Wettbewerben deutsche Meister bzw. Reichssieger ermittelt.

Leichtathletikfest in Arheilgen

Zum 14. Male veranstaltete die Spvg 04 Arheilgen ein nationales Leichtathletikfest, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Vor etwa 1500 Zuschauern gingen 400 Teilnehmer aus 40 Vereinen an den Start, u. a. von der Eintracht Frankfurt, von Post Mannheim und Polizei Darmstadt. Einzelne Wettbewerbe waren mit Wanderpreisen ausgestattet.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: 1. Schmitt (Post Mannheim) 11,4; 2. Garrecht (Post Mannheim). — **400 Meter:** 1. Pfaff (Eintracht Frankfurt), 52,8; 2. Koch (Eintracht Frankfurt) 54,2. — **800 Meter:** 1. Schonzenbacher (Frankenthal) 2:01,0; 2. Wieß (Merk Darmstadt) 2:04,0. — **3000 Meter:** 1. Wink (Darmstadt) 9:56,2; 2. Fehr (Großzimmern) 9:34. — **4 mal 100 Meter:** 1. Post Mannheim 45,4; 2. Eintracht Frankfurt 45,6. — **Schwedenstaffel:** 1. Eintracht Frankfurt 2:06,1; 2. Post Mannheim 2:06,6. — **Olympische Staffel:** 1. Post Frankfurt 3:44,4; 2. TMG Darmstadt 3:44,5. — **Kugel:** 1. Thur (Ludwigshafen) 14,04 Meter; 2. Gugel (Darmstadt) 13,26. — **Hochsprung:** 1. Braun (Ludwigshafen) 1,70 Meter; 2. Bürger (Frankfurt). — **Weitsprung:** 1. Eichhorn (Merk Darmstadt) 6,85; 2. Waibel (Mannheim) 6,29. — **Dreikampf:** 1. Mößer (Frankenthal) 1892,1 Punkte; 2. Schmitt (Mannheim) 1783,5 Punkte.

Frauen: 100 Meter: 1. Kurz (Eintracht Frankfurt) 12,9; 2. Eintracht Frankfurt 12,9. — **4 mal 100 Meter:** 1. Eintracht Frankfurt 1 50,8; 2. Eintracht Frankfurt 2 54,5. — **Hochsprung:** 1. Leitenbauer (98 Darmstadt) 1,30; 2. Braun (Darmstadt) 1,35. — **Weitsprung:** 1. Braun (MTG Mannheim) 5,15. — **Diskus:** 1. Braun (MTG Mannheim) 30,52; 2. Schmidt (SSB Frankfurt).

Können wir Frankreich schlagen?

Das große Davispokalereignis in Berlin

Die großen Turniere in Paris, Wimbledon und Hamburg, bei denen die Meisterschaften von Frankreich, England und Deutschland entschieden wurden, sind vorüber und nun tritt wieder der Davispokal in seine Rechte. Die Kämpfe in der Europa-Zone sind bereits bis zur Schlußrunde gediehen und an diesem Wochenende werden in Berlin und Brüssel die beiden Schlußrundenteilnehmer ermittelt. Der Ausgang des Brüsseler Kampfes ist ungewiß: Jugoslawien wird mit seinem stärksten Quartett Puncec, Palada, Kukuljevic und Mitic den Belgiern, die voraussichtlich Lacroix, Geelhand und de Borman einsetzen, sehr sicher das Nachsehen geben und in das Endspiel einziehen. Gegner der Jugoslawen wird der Sieger des Berliner Kampfes sein, der vom Freitag bis Sonntag Deutschland und Frankreich zusammenführt. Gewinnt Deutschland gegen Frankreich, dann steigt der Europa-Schlußrundenkampf schon eine Woche später ebenfalls in Berlin, da ja Deutschland bei der letzten deutsch-jugoslawischen Begegnung im Jahre 1936 in Agram antreten mußte und seinerzeit durch einen 4:1-Sieg Europa-Sieger wurde.

Können wir Frankreich schlagen? Das ist die Frage, die in diesen Tagen die deutsche Tennisgemeinde und darüber hinaus den ganzen deutschen Sport bewegt. Die schwankende Form Henkels, die wenig erfreulichen Ergebnisse unserer Davispokalspieler in Wimbledon und Hamburg, vor allem die Niederlagen von Henkel gegen Pellizza und von Henkel-Metaxa gegen Pétra-Destremau, stimmen ja nicht gerade sehr zuversichtlich, andererseits wäre es aber falsch, allzu pessimistisch zu sein. Waren in Hamburg die Franzosen die Sieger, so ist noch lange nicht gesagt, daß sie am Wochenende in Berlin auch das bessere Ende für sich haben werden. Wir glauben vielmehr, daß Heinrich Henkel in vertrauter Umgebung auf „seinem" Platz, endlich wieder so spielt, wie man es von ihm als Weltklassemann erwarten darf. Und wenn das der Fall ist, dann wird er Bernard Destremau und den langen Yvon Pétra schlagen und für Deutschland zwei wichtige Punkte herausholen. Für Henkel ist dieser Kampf ist so wohl dem ein geniales Tennis spielenden Destremau als auch dem wuchtigen, mit einer enormen Reichweite ausgestatteten Pétra überlegen. Und unser zweiter Mann, der bestimmt Georg von Metaxa sein wird, ist gegen die beiden Franzosen auch keineswegs von vornherein aussichtslos. Der Wiener kämpfte in Hamburg etwas unglücklich, bewies aber, daß er sich in ausgezeichneter Form befindet. Aber selbst wenn es in den Einzelspielen zu einer Punkteteilung kommen sollte, bleibt immer noch das Doppel. Henkel-Metaxa gingen zwar in Hamburg gegen Pétra-Destremau, die selbstverständlich auch im Davispokal Frankreich vertreten, ziemlich kläglich ein, aber auch dieses Ergebnis entsprach keineswegs den wahren Qualitäten unseres Doppels. Auch hier hat das schon Obengesagte zu gelten: Henkel muß in Form sein, um dem prächtigen Metaxa ein vollwertiger Partner sein zu können. Wir sehen zuversichtlich den Berliner Ereignissen entgegen und glauben, daß es acht Tage später zu einer Europa-Schlußrunde Deutschland — Jugoslawien kommen wird!

General Russo weilte als Gast zu den Reichswettkämpfen der SA in Berlin

Der Generalstabschef der Faschistischen Miliz konnte die ausgezeichneten sportlichen Leistungen der SA-Wettkämpfe aus dem ganzen Reich bewundern. — Auf unserem Bilde dankt Stabschef Lutze den Wettkämpfern für ihren Einsatz.

(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Ohne Janes gegen Baden

Der Gau Niederrhein, der ja bekanntlich am 24. Juli in Schwetzingen gegen den Gau Baden anzutreten hat, muß auf die beiden Fortuna-Spieler Janes und Zwolanowski verzichten, die nicht abkömmlich sind. Die Mannschaft spielt nun in folgender Aufstellung:

Tor: Jürissen (Rotweiß Oberhausen); **Verteidigung:** Stephan (Schwarzweiß Essen) — Duch (Hamborn 07); **Läuferreihe:** Rodzinski (Hamborn 07) — Bender (Fortuna) — Mengel (Turu Düsseldorf); **Angriff:** Perry (Hamborn 07) — Heibach (Fortuna) — Clees (Hamborn 07) — Siermied (Schwarzweiß Essen) — Kobierski (Fortuna).

Helsinki übernimmt die Olympischen Spiele

Der Stadtrat der Stadtverwaltung Helsinki hat soeben in einer Sondersitzung beschlossen, den Auftrag des Internationalen Olympischen Komitees, die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki durchzuführen, mit Dank anzunehmen.

Dem IOC wird von diesem Beschluß sofort Mitteilung gemacht werden. Im Anschluß an diese Sitzung traten sofort zwei Komitees in Aktion, die sich mit dem Bau des Olympiastadions bzw. des Olympischen Dorfs sowie der Finanzierung der Spiele zu befassen haben.

Obwohl in der Meldung nur von den Spielen 1940 die Rede ist, so sind damit doch nur die Sommerspiele gemeint. Finnlands Hauptstadt hat von jeher nur Wert auf die Sommerspiele gelegt, und man glaubt in Finnland, daß nun schon in den nächsten Tagen die Winterspiele an Schwedens Hauptstadt Oslo vergeben werden. Wie schon mehrfach betont, wird Finnland die Spiele in kleinerem Rahmen veranstalten, als dies zuvor USA und Deutschland tun konnten. So muß man damit rechnen, daß eine Reihe von Wettbewerben, wie Handball, Kanu, Polo usw., auf dem Programm fehlen werden. Nichtsdestoweniger wird das kleine Finnland mit seinen großen Sportlern die Olympischen Spiele so gestalten, daß sie erneut ein gewaltiges Völkerfest des Friedens werden.

„Tour" ohne Ereignisse

Nicht nur die große Hitze ließ auf der elften Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Marseille nach Cannes über 199 Kilometer den Kampfgeist der Fahrer erlahmen, auch die gegenwärtige Situation in der Gesamtwertung, die außer den fünf Erstplacierten kaum einem anderen noch eine Gewinnchance bietet, macht die Fahrt uninteressant. Die Favoriten überwachen sich gegenseitig scharf und nur die Außenseiter sorgen für kleinere Gefechte. 30 Kilometer vor dem Ziel zogen Frechaut und in seinem Fahrwasser Cosson los, zu denen sich nach und nach zehn Mann gesellten. Im Endspurt siegte dann Frechaut in 6:35:26 Std. vor Marie, Leducq und Bicini. Die übrigen acht Fahrer mit Cosson und M. Clemens wurden auf den fünften Rang gesetzt. Die Hauptgruppe mit Vervaecke, Bartali, Vissers und A. Magne traf fast fünf Minuten später ein, so daß in der Gesamtwertung nunmehr Cosson Dritter vor Clemens und dem zurückgefallenen Vissers wurde. Die Deutschen, von denen Heide nach Zurückweisung seines Protestes ausgeschieden ist, verloren sämtlich einige Minuten.

In Cannes verbringen die Fahrer am Mittwoch nun ihren vierten Ruhetag.

Das Ergebnis der 11. Etappe Marseille—Cannes, 199 Kilometer: 1. Frechaut (Frankreich) 6:35:26; 2. Marie (Frankreich); 3. Leducq (Frankreich); 4. Bicini (Italien), alle gleiche Zeit. Die Deutschen: 49. Weckerling 6:40:51; ... 56. Hausvvald 6:42:36; 58. Arents dichtauf. Wendel war noch nicht eingetroffen.

Gesamtwertung: 1. Vervaecke (Belgien) 75:43:48 Std.; 2. Bartali (Italien) 75:46:28; 3. Cosson (Frankreich) 75:52:28; 4. M. Clemens (Luxemburg) 75:54:38; 5. Vissers (Belgien) 75:56:17; 6. Granello (Italien) 75:59:02 Std.

NSU-Fahrer Preiß lebt!

Die Meldung aus London, daß der NSU-Fahrer Preiß seinen bei der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt erlittenen Verletzungen erlegen ist, hat sich erfreulicherweise als ein Irrtum herausgestellt. Preiß befindet sich noch immer im Krankenhaus in Swansea. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend gut.

Kleine Sport-Nachrichten

Niedersachsens Fußballelf spielt am 6. August in Bergen gegen eine Auswahl von West-Norwegen.

Ein Handball-Länderkampf Deutschland — Holland der Frauen findet am 2. Oktober in Groningen statt.

Württembergs Fußball-Aufgebot für Breslau steht nun endgültig fest. Für den Zuffenhausener Verteidiger Eckert wird Mack (SSV Ulm) und als weiterer Ersatzspieler sein Vereinskamerad Mohn I die Reise mitmachen.

Zwei deutsche Siege gab es am Sonntag bei der Amsterdamer Ruderregatta. Fischer-Nambaum (Sturmvogel Spindlersfeld) siegten im Junior-Doppelzweier und im Senior-Doppelzweier.

Eduard Tenet, Frankreichs Europameister im Mittelgewicht, behält seinen Europameistertitel, da der Holländer von Klaveren in dem Herausforderungskampf in Rotterdam über 15 Runden nur unentschieden gegen ihn boxte.

Der deutsche Stehermeister Schön enttäuschte am Sonntag bei seinem Start in Zürich über 90 Km. stark. Hinter Suter, Heimann, Severgnini und Ronsse belegte der Deutsche nur den fünften Platz.

Bayerischer Gaumeister im Rollschuhkunstlaufen wurde am Sonntag in Nürnberg bei den Männern Händel (Nürnberg), während sich Lydia Wahl (Nürnberg) erneut die Meisterschaft bei den Frauen sicherte. Im Paarlaufen waren Talsky-Hofer (Nürnberg-Schwabach) erfolgreich.

Das Dreifaltigkeits-Bergrennen wird von der Motorgruppe Südwest am 9. Oktober bei Spaichingen durchgeführt. Die Rennstrecke wird zurzeit gründlich überholt und in besten Zustand versetzt.

Der Königlich-Ungarische Automobilklub führt Ende Juli eine Deutschland-Besuchsfahrt durch, bei der die ungarischen Fahrer am 5. Juli von Koblenz über Heidelberg nach Stuttgart fahren, wo sie von der Motorgruppe Südwest empfangen und betreut werden.

Die Heeressportschule Wünsdorf bestritt auch bei ihrem zweiten Start in der Ostmark, diesmal in Salzburg, 2000 Zuschauer durch ihre vorbildlichen Leistungen.

Im Tennisturnier von Swinemünde konnte Beuthner das Endspiel im Männereinzel gegen Bartkowiak mit 1:6, 6:2, 6:4, 7:5 gewinnen. Im Fraueneinzel kam die Berlinerin Käppel gegen Richards mit 6:4, 6:2 zum Erfolg, und im Männerdoppel siegten Bartkowiak-Beuthner, im Frauendoppel Fabian-Peters und im Gemischten Doppel Frl. Weller-Beuthner.

Paul Pietsch (Neustadt i. Sch.) bestritt auf seinem neuen 1½-Liter-Maserati das Rundstreckenrennen in Corsica, wo er im Gesamtergebnis hinter Cortese, Marazza und Wherli einen achtbaren vierten Platz belegte.

Eine Niederlage mußten die Schwimmer des SSV Konstanz bei ihrem Start in Ulm entgegennehmen. Gegen den 1. SSV Ulm unterlagen die Gäste vom Bodensee mit 24:30 Punkten.

Kraft durch Freude — Sportamt

Donnerstag, 21. Juli

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkurse: 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 (Firma Böhringer) 17 bis 18.30 Uhr Stadion, Feld 3 (Kohlenkontor Weyhenmeyer) und Stadion-Hauptfeld (Wehrmacht). 18 bis 19.30 Uhr Planetarium (Mohr und Federhaff). 18 bis 19 Uhr Rheinau, Sportplatz der NSDAP (Volkschemie). 19 bis 21 Uhr Ger-Platz Almenhof (Heinrich Lanz AG). 17.15 bis 20.00 Uhr TB-Platz Waldhof (Papp und Reuther). 17 bis 18.30 Uhr Stadion, Feld 1 (Rud. Röckerath). 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Wehrbezirkskommando 2).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Feudenheimschule und Wohlgelegenschule.

Betriebssportkurse: 16—17.30 Uhr Uhlandschule (Zellstoff). 20.00 bis 20 Uhr Humboldtschule (Buchdrucker). 20 bis 21.30 Uhr Fortbildungsschule (Rheinische Kondensator und Uhlandschule (Kaufhaus Hansa) K 1. 18 bis 19.30 Uhr Ger-Platz Almenhof (Heinrich Lanz AG).

Kindergymnastik

17 bis 17.45 Uhr und 17.45 bis 18.30 Uhr jeweils in der Humboldtschule.

Tennis

Offene Kurse für Frauen und Männer. Von 9.00 bis 10.00 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring Nr. 22—24. 18 bis 19 Uhr Friedrichspark, Tennisanlage A 5. 19 bis 20 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring 22/24.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 17 bis 18 Uhr, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle: 18.00 bis 17.00 Uhr Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Hauptstraße, Zimmer 121.

Tageskalender

Mittwoch, 20. Juli

Nationaltheater: „Flitterwochen", Lustspiel von Paul Helwig, 20 Uhr.

Kabarett Libelle: 16 und 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrten: 14.30 Uhr Mannheim — Worms und Weiterfahrt bis Oppenheim und zurück.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Kaffee Kurpfalz.

Lichtspiele:

Universum: „Kapriolen". — **Alhambra:** „Jugend". — **Schauburg:** „Bis Mitternacht". — **Palast und Gloria:** „Das Mädchen mit dem guten Ruf" — **Scala:** „Der nackte Spatz". — **Capitol:** „Die Austernlilli".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.

Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr, Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr Ausstellung: Fritz Hülsmann (München) und Carl Schneiders (Berlin).

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.

Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.

Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 20. Juli: Der hohe Luftdruck, der uns in den letzten Tagen ruhiges und vielfach stark aufgeheitertes Wetter brachte, wird abgebaut. Infolgedessen nehmen die über England heranziehenden Störungen wieder mehr Einfluß auf unser Wetter, so daß sich wieder leichte Unbeständigkeit mit zeitweisen Niederschlägen durchsetzt.

Voraussage für Donnerstag, 21. Juli

Bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen um 20 Grad, schwache Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 19. Juli + 24,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. Juli + 13,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 16,8 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 15 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	3,77	3,39	3,30	3,27	3,22
Breisach	2,49	2,56	2,56	2,45	2,52
Kehl	3,79	3,68	3,60	3,62	3,58
Maxau	5,66	5,67	5,72	5,62	5,49
Mannheim	4,62	4,63	4,54	4,50	4,60

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.
Caub	3,27	3,28	3,27	3,21
Köln	2,95	3,04	3,04	2,99
Neckar-Pegel:				
Mannheim	4,70	4,61	4,70	4,63

Was hören wir?

Donnerstag, 21. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.00:** Gymnastik. — **8.30:** Ohne Sorgen jeder Morgen. — **11.30:** Volksmusik und Bauernkalender. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.15:** Fortsetzung des Mittagskonzerts. — **14.00:** Zur Unterhaltung. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.00:** Zum Fünfuhr-Tee. — **18.00:** Segel, Tennisbälle und Motoren. — **18.30:** Griff ins Heute. — **19.00:** Kleinkunst. — **19.30:** Der Grabener Waldhof. — **20.15:** Unser fingerdes klingendes Frankfurt. — **22.30:** Volks- und Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

5.45: Musik für Frühaufsteher. — **6.30:** Frühkonzert. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Eine kleine Melodie. — **14.15:** Musikalische Kurzweil. — **15.15:** Hausmusik einst und jetzt. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Politische Lieder. — **18.30:** Der Dichter spricht. — **18.45:** Volksmusik. — **19.15:** Uns trägt ist Feierabend. — **20.15:** Kammermusik. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Dein Mitgliedsbeitrag zur NSV. dient der Betreuung von Mutter und Kind und damit dem Leben unseres Volkes.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 20. Juli 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 3.8

Zukunftsmusik:

Fantasie in Schwarz-Weiß

Ein Abendkleid aus schwarzem Seidenmusselin mit weißem Streublumenmuster. Schulterteile und Aermel sind aus schwarzem Seiden-Georgette gearbeitet. In der Taille wird das Kleid von einer breiten Samtschleife gehalten. Vervollständigt wird dieses elegante Kleid durch einen modischen Hut aus schwarzem Seidenkrepp mit gekrepptem Rand.

(Pressebild, Zander-M.)

Kleine Geschichten zum Nachdenken:

Odoaker

„Odoaker“, sagt die freundliche Dame neben mir und lächelt ermutigend ihrem Vierjährigen zu, „lauf doch einmal zu den andern kleinen Bübchen hinüber! Spiel doch mit ihnen.“

Aber Odoaker steht unschlüssig da. Odoaker möchte sehr gern zu den andern kleinen Bübchen hinüberlaufen und mit ihnen spielen, er hat es eben erst schon getan, hat einen recht hübschen Anlauf genommen. Vielleicht hat es die Mutter nicht bemerkt ... oder vielleicht wollte sie es nicht bemerken. Es war eine traurige Szene. Ich habe sie beobachtet.

Die andern, ein paar Größere darunter, auch Mädchen, haben ihn arglos und naiv in ihren Kreis aufgenommen, wie nur Kinder einen neuen Spielgefährten aufnehmen. Sie haben nicht nach Erwachsenenart erst erwogen, ob der Neue auch standesgemäß ist, ob er als Beziehung wertvoll sein könnte oder bloß beiläufig.

Dann haben sie ihn gefragt, wie er heißt, und da gab es zunächst ein Kichern (das ging natürlich von den Mädchen aus), hernach ein Lachen und schließlich war es wie ein richtiger Ringelreihen, und die Kleinen schrien im Chor: „Odoaker! Odoaker!“

Und jetzt ist er hier auf diesem Spielplatz so eine Art Minorität, etwas Außenstehendes, was man aus Wohlerzogenheit duldet, wozu man aber, wenn die Großen nicht herschauen möchten, ätsch sagen würde.

*

Dies ist ein traurige und bedenkenswerte Geschichte.

Wer Eltern mit ihren Kindern beobachtet hat, weiß, wieviel Hoffnungen, die das Leben abgewürgt hat, wieviel unterdrückte Ansprüche, wieviel enttäuschte Erwartungen in solch ein kleines Bündelchen Kind hineingelegt werden. Das müssen schon sehr bandfeste, sehr stabil auf dem Boden stehende, mit sich selber einverstandene Eltern sein, die ihren Kindern nicht so was in die Wiege legen, so ein „mir ist es nicht geglückt, aber du wirst es schaffen.“

Schließlich ist es so, und es ist gut, daß es so ist.

Wissen Eltern aber, was sie ihren Kindern antun, wenn sie ihnen ihr Hervorragen, ihr Besonderslein als Name auf den Leib stempeln?

Armer Odoaker, was soll aus dir werden, wenn du zufällig nicht das Zeug zum Recken, zum Ritter ohne Furcht und Tadel in dir trägst? Wieviel bösen Spot wirst du über dich ergehen lassen müssen, wenn deine Taten, der Flug deiner Gedanken, die Kraft deines Willens höchstens für einen ganz durchschnittlichen Emil, Otto oder Hans ausreichen? All die kleinen Emils, Ottos und Hänse haben die Chance, unter den Emils, Ottos und Hänsen weit hervorzuragen, und daß es bisher keinen Emil den Großen und keinen Hans den Kühnen gegeben hat, beweist nicht das geringste dagegen, daß die Vorsehung nicht doch noch etwas dergleichen auf der Pfanne hat. Aber ein schmächtiger, verdöster, zaghafter Odoaker? Ein Odoaker, den zum Einzelgänger, zum einsam Vorausschreitenden nichts als sein ausgefallener Name verpflichtet?

Nennt eure Kinder, liebe Mütter, nicht nach euren Träumen, sondern nach eurer Wirklichkeit. Stellt euch, wenn ihr einen Namen für eure kleine Zukunftshoffnung sucht, eure Männer vor, eure Väter und Großväter, und fragt euch, ob zu einem von denen aller der Name, der euch so in die Augen sticht, gepaßt hätte.

Odoakers Mutter, das weiß ich gewiß, hat, als sie dieses Los aus der Urne zog, vergessen, sich vorzustellen, wie ihres Odoakers Name dereinst im Branchentelephonbuch aussehen wird.

*

Drüben aber, um den Sandhaufen, tollen quietschvergnügt Emil, Otto und Hans.

Lene Keuer

Allererstes Herbstesahnen im Reich der Mode

Eine Vorschau auf neue Mäntel, Kostüme und Kleider

So ist das nun einmal: die Früchte des Modefrühlings reifen schneller als Aepfel oder Pflaumen im Garten. Und wenn wir Mittsommer im Kalender schreiben, ist die rührige Bekleidungsindustrie mit ihren Maßnahmen meist schon im tiefsten Winter gelandet. In Fachblättern aber kann man jetzt schon mancherlei darüber lesen, was wir im nächsten halben Jahr an wärmenden Hüllen tragen werden, — auch wenn das kaufende Publikum im Augenblick noch von Kopf bis Fuß auf Badesaison eingestellt ist und dem Sommerschlußverkauf mit großen Hoffnungen entgegensieht.

Der Modeausschuß der Fachabteilung Damen- und Mädchenkleidung in der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder hat also bereits gemeinschaftlich mit der Adefa und dem Deutschen Modeinstitut die Richtlinien für Herbst und Winter herausgebracht. Sehen wir zu, was sie uns bescheren! Zunächst fällt die sehr erfreuliche Tatsache auf,

daß die deutsche Mode ihrer bisher gewahrten Abneigung gegen alles Zufällige, Extravagante treu bleibt.

Auch die Mode soll ja als Kulturfaktor nicht von persönlicher Willkür abhängen, sondern eine gestaltete Entwicklung zeigen. So ist es für die Beurteilung eines neuen Mantel- oder Kleidmodells vor allem wichtig, daß es in Stoff, Schnitt und Verarbeitung sowie in der Farbgebung schön und elegant wirkt, wobei auf die Herausstellung irgendwelcher „besonderer“ modischer Einzelheiten gern verzichtet werden kann. Wie wesentlich die Harmonie der Farben für eine befriedigende Gesamtwirkung eines Kleides und seiner Trägerin ist, so hat man gerade in den letzten Jahren immer mehr erkannt. Deshalb werden auch künftig die gedämpften, milchigen Töne und kleidsamen Mischfarben vorherrschen.

Was die Mäntel angeht,

so wird das kommende Modehalbjahr neben den bewährten taillierten Formen vor allem den im Rücken blusigen Schnitt bevorzugen. Er ist in der Gürtellinie quer geteilt, nach oben angeriehen und nach unten leicht ausfallend. Die Länge bleibt wie bisher gut handbreit übers Knie. Kleine Stehkragen werden vielfach angeschnitten, Aermel tief eingesetzt, um sich nach bananenförmiger Erweiterung am Handgelenk wieder eng anzuschließen. Man sieht hübsch gerundete, niemals abfallende Schultern, dazu mit Vorliebe die beutelartig aufgesetzte Tasche, die ebenso wie das ganze Vorderteil viele Möglichkeiten für Pelzbesatz bietet.

Ueberhaupt werden alle Mäntel, — auch die geraden, kleiderlangen Formen, gern mit Ton in Ton oder in einer Ergänzungsfarbe eingefärbten flachen Pelzbesätzen ausgeputzt; daneben wahrt natürlich auch der pelzlos verarbeitete elegante Mantel sein Recht.

Dem Kostüm wird für diesen Winter eine ganz große Zukunft vorausgesagt,

weil vor allem die vielseitigen, ebenso bequemen wie angezogen wirkenden Phantasiekostüme in wirkungsvoller Angleichung an den Manteltyp sich bei der Damenwelt immer mehr Gegenliebe zu schaffen wissen. Glatte Aermel, über der Hüfte anliegende und gut hüftlange Jacken, ornamentale Pelzapplikationen, gerade, handbreit übers Knie reichende Röcke und als Material meist einfarbige, flauschige Stoffe sind kennzeichnend für diese Gattung, während das Sportkostüm nach wie vor im Schnitt den Herren-Sportjacken nacheifert und sportlich gemusterte Stoffe, vor allem Farbstreifen, bevorzugt.

Die Silhouette der Kleider

ist wie die der Mäntel blusig im Oberteil, im übrigen aber schmal in der Umrißlinie. Gezogene und drapierte Effekte bleiben nach wie vor in Gunst, und auch das unentbehrliche Jumperkleid wird sich groß behaupten. Motivstickereien Ton in Ton sollen große Mode werden. Auch Schnurbiesen-Applikationen, Schnurtressenmotive und gezogene Waffelornamente sprechen für die Bevorzugung gediegener, handwerklicher Schneiderarbeit. Für das elegante Nachmittagskleid spielt die Zweifarbenmode eine große Rolle, während das fußspitzenlange Tageskleid der den Körper modellierenden, groß und schlank machenden Prinzeßform nachstrebt. Das gleiche gilt vom Abendkleid, das dazu viel Dekolleté zeigt. Auch weit gebauschte Tailröcke am knappen Mieder wird man sehen. Aus der Fülle modischer Stoffe seien die weichen, kleingemusterten Cloqués, Jacquardts, Seidenjerseys, Crêpe Romain mit Abseite und matte Pfirsichhaut genannt. An Spitzen bringt die hochentwickelte deutsche Fachindustrie wundervolle schwere Nakramés, Schnurspitzen und Chantilly. Endlich die Farben: rotblau, pflaumenblau, braun, ferner alle Blautöne mit violettem Einschlag und die ganze Skala der sogenannten Dahlientöne werden mit zarten Pastellfarben um die Gunst der blonden und brünetten und schwarzhaarigen Schönen werben, um die Eigenart der Einzelpersönlichkeit durch zurückhaltende, stilvolle Eleganz ins rechte Licht zu setzen.

Margot Schubert

Freuden der Sommernacht

Der Sommer hat so mancherlei,
Die Menschen zu entzücken;
Das Eis, das Obst, die Baderei . . .
Er hat jedoch auch Mücken.

Du klimmst ins Bett . . ., du machst dich lang,
Den süßen Schlummer vor dir . . .
Da, horch: blutdürst'ger Kriegsgesang
Dringt gräßlich in das Ohr dir . . .

Feind Nr. 1 naht sich in eis.
In d greift an der zweite.
Der dritte singt das hohe dis.
Du rüstest dich zum Streite.

Es ist ein Kampf auf Stich und Hieb
Und schwer nur zu gewinnen,
Denn jeder Mücke, welche blieb,
Erstehn zwei Rächerinnen . . .

Auch eine kurze Sommernacht
Hat endlos lange Stunden . . .
Wenn hell der Tag ins Fenster lacht,
Zählst gähnend du die Wunden . . .

In Indien war ich zwar noch nie
Mit seinen wilden Bestien —
Ich glaube aber kaum, daß die
Den Menschen so beiß'gen . . .

Joachim Lange

Bügle mit eignem Dampf!

Ein neues Elektro-Eisen, das die Arbeit zum Vergnügen macht

Ausdrücklich sei vorausgeschickt: es ist eigenhändig ausprobiert, dieses neue Elektro-Dampfbügeleisen, dessen Anschaffung wohl etwas teuer, dessen Nutzen jedoch nicht zu übersehen ist. Was hat man sonst immer für eine Quälerei mit dem Plätten! Hier muß eingesprengt, dort von links, oder mit aufgelegtem feuchten Tuche gebügelt werden; diese Falten verlangen Naß- und Trockenbehandlung nacheinander, jenes Kleid zeigt gelb angesengte Stellen, so wie man ihm nur mit etwas zuviel Hitze naht. Die Hausfrau aber möchte am liebsten sechs Hände haben, um gleichzeitig ihr Eisen an- und ausschalten, den Sprengwedel schwingen, das Wäschestück zusammenrollen oder das Bügelbrett zum Aufziehen in die Luft halten zu können . . .

So war es immer schon — aber jetzt wird's anders.

Da ist nämlich vor nicht langer Zeit ein findiger Haushaltstechniker auf den rettenden Einfall gekommen, das Einsprengwasser, dessen Aufgabe ja lediglich in seiner Verdampfung besteht, kurzweg im Innern des Bügeleisens unterzubringen, wo es während des Plättvorganges miterwärmt und bei Erreichung entsprechender Hitzegrade nach dem uralten Prinzip von der Druckregelung aus den an der Sohle befindlichen Düsen ausgestoßen wird. Die Sache ist also im Grunde ganz einfach. Oben oder seitlich neben dem Handgriff befindet sich eine Verschlußschraube — zur Vorbeugung gegen etwa entstehenden Ueberdruck sogar mit einem Reserveventil ausgestattet, — da hinein füllt man die vorgeschriebene Menge von etwa einem Fünftel Liter Wasser, das in unserer Gegend zur Vermeidung von Kesselstein am besten nur in abgekochtem Zustand benutzt wird.

Aber diese kleine Mühe zur Verhütung von Verstopfungen des Dampfausaustritts macht sich dann bei der Bügelarbeit reichlich bezahlt. Denn, hat das Eisen einmal seine richtige Hitze erreicht (die man, wie üblich, mit dem feuchten Finger nachprüft), so kann man ohne Unterlaß weiterbügeln, während der gleichmäßig strömende Dampf für die Glättung selbst hartnäckiger Trockenknitter das Seine tut. Das feuchte Tuch ist ebenso wie das Einsprengen überflüssig geworden, wobei höchstens für Stärkwäsche und besonders störrige, schwere Stoffe Ausnahmen gelten müssen. Und auch jeden heftigen Druck von oben kann man sich sparen, weil dadurch nur die gleichmäßige Eindampfung verhindert würde, während bei leichtem Hin- und Herführen des Eisens Dampf und Hitze zusammen auch dicke Wollstoffe wunderbar zuverlässig glätten. Wo ein Blankwerden zu befürchten ist, wird man natürlich auf der linken Seite bügeln. Und bei sehr empfindlichen Geweben, die dennoch rechts gebügelt werden müssen, kann man hier letzten Endes ein trockenes Tuch darüberlegen.

Nun denken Sie vielleicht: das Eisen leidet, wenn mal nach längerer Benützung kein Wasser zum Verdampfen mehr drin ist? Das hört man aber sofort, denn beim Abstellen auf einen Porzellanteller, — Eisen- und Metalluntersetzer sind hier nicht zu empfehlen, — das Zischen des ausströmenden Dampfes aufhört. Da schaltet man halt aus, schraubt den Verschluß los und füllt neues Wasser ein, was aber bei ununterbrochener Benützung frühestens nach zwei Stunden der Fall sein dürfte. Uebrigens kann man selbstverständlich auch ganz ohne Dampf bügeln, nur muß dazu die Verschlußschraube entfernt werden. Und daß man nach Gebrauch keine Wasserreste in dem Behälter läßt, sondern das entleerte Eisen ohne Verschluß zum Austrocknen wegstellt, ist ja jeder verständigen Hausfrau ohne weiteres klar. Unser Probierstück war ein jetzt auch in Mannheim erhältliches Elektro-Dampfbügeleisen mit fünf Düsen, die jeweils zu zweit und zu dritt auf der Bügelfläche angeordnet sind. Außerdem aber gibt es noch ein anderes Modell, wie unsere Abbildung es zeigt, wo eine einzige, an der Spitze eingebaute Düse die Verdampfung besorgt, um wahrscheinlich im großen die gleichen praktischen Erfolge zu erzielen. Sie sind so beträchtlich, daß wir meinen, es müßte vor allem auch die beruflich aufs Handbügeln angewiesene Frau, wie Wäscherin oder Schneiderin sich diese technische Neuerung zunutze machen. Wie wir hören, sollen entsprechende Spezialtypen auf Wunsch lieferbar sein.

M. S.

Gas sparen . . !

Viele Hausfrauen kochen heute, besonders im Sommer, nur noch auf Gas. Aber nicht alle wissen, so mit ihren Gasgeräten umzugehen, daß kein Gas unnötig verbraucht wird. Vor allem soll der Gashaupthahn tagsüber vollkommen offen stehen. Ein teilweises Schließen verringert keineswegs den Gasverbrauch. Es hemmt im Gegenteil den Druck, wodurch sich der Gasverbrauch erhöht. Zum Regulieren der Flammen dienen allein die Gashähne am Herd oder Gasapparat selbst. Weiter ist es wichtig, zu wissen, daß eine möglichst große Flamme, die rings am Kochtopf hochschlägt, keinesfalls ein rascheres Kochen bewirkt. Die Kochhitze zieht von unten her und eine überschlagende Flamme bedeutet nichts anderes als ein überflüssiges und nutzloses Entweichen des kostbaren Brennstoffes.

Immer muß die Hausfrau darauf achten, daß die Flammen niemals größer brennen als zur Bedeckung des Kochtopfes oder Pfannenbodens erforderlich ist. Weiter: ist eine Speise zum Kochen gebracht, so kann, soll das Gericht noch weiterkochen, die Flamme klein gedreht werden. Ein Mehr-als-Kochen gibt es nicht. Die Zeit des Gar- oder Weichkochens aber wird von der Größe der Flamme nicht mehr beeinflußt. Die Pflege und Reinhaltung des Gasherdes, vor allem seiner Rohre, ist sehr wichtig, denn ein durch Ueberkochen von Speiseresten verstopftes Rohr hemmt selbstverständlich die Gaszufuhr, wodurch nur überflüssige Kosten entstehen. An einem gut gepflegten Gasherd wird die Hausfrau immer ihre Freude haben.

Kalte Süßspeisen für warme Tage

Schönbrunner Reisspeise. An Zutaten sind erforderlich: 3 Eiweiß und 6 Eßlöffel Zucker für den Guß, ½ Glas Aprikosen- oder Himbeermarmelade, 200 Gramm Reis, 1¼ Liter Milch und 50 Gramm Zucker. Der Reis wird sauber ausgelesen, gewaschen und 2 Stunden lang in heißem Wasser gebrüht. Dann fügt man ihm 50 Gramm Zucker und die Milch zu und kocht ihn unter ständigem Umrühren langsam weich. Nachdem er kalt geworden ist, wird eine Glas- oder Porzellanschale mit Marmelade belegt. Darüber kommen der kalte Reis, das zu Schnee geschlagene Eiweiß und 6 Eßlöffel Zucker. Hierauf läßt man die Speise im heißen Backofen etwa 15 Minuten lang gar werden, bis der Schnee eine hellgelbe Farbe annimmt. Dann stellt man die Speise möglichst kalt.

Himbeereis. Zum Saft von 1 Kilo Himbeeren braucht man ¾ Pfund Zucker, ⅛ Liter Weißwein und einige Stücke Zimt. Das Ganze läßt man zusammen aufkochen, ehe es in die Gefrierbüchse gefüllt wird.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 20. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 328

Alte Goldmünzen außer Kurs

Ab 15. August 1938 — Bis zum 1. September 1938 der Reichsbank anzubieten

Durch die Verordnung vom 16. Juli 1938 sind die auf Grund der Vorkriegsgesetze ausgeprägten Goldmünzen zu 10 und 20 Mark mit Ablauf des 15. August 1938 außer Kurs gesetzt worden. Es ist damit der gleiche Zustand hergestellt worden wie im Lande Oesterreich, wo die Bundesgoldmünzen bereits durch Verordnung vom 25. Mai 1938 mit Wirkung ab 15. Juni 1938 außer Kraft gesetzt worden sind. Vom Zeitpunkt der Außerkurssetzung ab ist also außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen. Durch diese Maßnahmen wird im übrigen an der Münzgesetzgebung nichts geändert. Auf Grund des § 4 der Verordnung hat sich der Reichsminister der Finanzen die Bestimmung über die Gestaltung neuer Goldmünzen ausdrücklich vorbehalten.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat angeordnet, daß die außer Kurs gesetzten Goldmünzen der Reichsbank bis zum 1. September 1938 anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen sind.

*

Im Zusammenhang mit diesen beiden Verordnungen, die eine Außerkurssetzung und Ablieferung der alten Goldmünzen bezwecken, sei noch auf folgende Tatsachen hingewiesen: Anlaß zu diesen beiden Maßnahmen im Altreich war das Bestreben, die Goldmünzenfrage für das Großdeutsche Reich einheitlich zu regeln, nachdem in Oesterreich die Schilling-Währung aufgehoben worden ist und im Zuge dieser Aktion die alten österreichischen Goldmünzen außer Kraft gesetzt wurden. Für Oesterreich ergab sich daraus, daß die alten Goldmünzen also nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel sind. Demgegenüber galten im Altreich bisher noch die aus der Vorkriegszeit stammenden 10-Mark- und 20-Mark-Goldstücke als gesetzliche Zahlungsmittel, deren Umlaufsfähigkeit jedoch insofern beschränkt war, als sie bei Weitergabe vom Empfänger auf Grund bereits bestehender Devisenvorschriften abgeliefert werden mußten. Im Interesse einer Schaffung klarer Verhältnisse einmal, zum anderen aber auch, um eine gleichmäßige Behandlung der Besitzer von Reichsgoldmünzen und von [illegible] in Kraft treten zu lassen, hat der Reichsfinanzminister [illegible] den alten Goldmünzen die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel gänzlich entzogen. Außerkurssetzung und Ablieferung der alten Goldmünzen dienen also ebenfalls der Vereinheitlichung der Währungsverhältnisse im Altreich und in Oesterreich, und sie verfolgen den Zweck, eine großdeutsche Währung zu schaffen. Wir haben es also hier mit einer Maßnahme ausschließlich **technischen** Charakters zu tun, die selbstverständlich die Währungspolitik in keiner Weise berührt. Die deutsche Währung bleibt nach wie vor an das Gold gebunden, da sich an den bank- und münzgesetzlichen Bestimmungen nichts geändert hat. Außerdem hat sich der Reichsfinanzminister ausdrücklich vorbehalten, zu gegebener Zeit neue Goldmünzen prägen zu lassen.

Abgesehen von der Währungsvereinheitlichung kommt der Einziehung der alten Goldmünzen auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung zu, da das Geld, in kleinen und kleinsten Beträgen im Privatbesitz, brachliegt, für die Volkswirtschaft also nicht arbeiten kann. Die Aktivierung dieses Goldbesitzes ist um so mehr zu begrüßen, als für den einzelnen **keinerlei** Nachteil dadurch entsteht, für den es zugleich wichtig ist, daß die Kaufkraft des Geldes stabil erhalten bleibt. Dafür aber sorgt die Währungspolitik des Dritten Reiches! Der Staat aber kann das Geld, das ihm durch die Einziehung zufließt, zum Besten der Volksgenossen durch den erhöhten Einsatz verwenden, kann den Zahlungsverkehr mit dem Ausland erleichtern und damit [illegible] beschaffen. Jeder also, der die alten außer Kurs gesetzten Goldmünzen abliefert, dient dem Volksganzen und schützt sich gleichzeitig selbst vor Schaden. Denn wer die Münzen nicht abliefert, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft, [illegible] den Bestimmungen des Gesetzes bekannt werden.

Um keinerlei Irrtümer aufkommen zu lassen, sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß lediglich die genannten alten Goldmünzen eingezogen werden und nicht etwa eine Ablieferung irgendwelcher Schmuckstücke, z. B. Ringe, Armbänder usw., gefordert wird.

Günstiger Wandel in den Gemeindehaushalten

Stark verminderte Zuschüsse des Fürsorgewesens

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Reichsfinanzstatistik, die im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht sind, beläuft sich **der Zuschußbedarf** der Kämmereiverwaltungen, der durch allgemeine Deckungsmittel, insbesondere Steuereinnahmen und Reineinnahmen aus dem Kämmereivermögen gedeckt wurde, für das Rechnungsjahr 1936-37 auf rund 4,5 Mrd. RM. Auf dem Gebiete des Fürsorgewesens ist gegenüber dem Vorjahr infolge des Rückgangs der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen eine Verminderung des Zuschußbedarfs um rund 120 Mill. RM eingetreten. Bei den übrigen Verwaltungszweigen (Straßenwesen, Bildungswesen, Jugendhilfe, Verkehrswesen usw.) ergaben sich — [illegible] — Erhöhungen des Zuschußbedarfs um rund 60 Mill. RM. Der Abnahme des Zuschußbedarfs für alle Kämmereiverwaltungen zusammen um insgesamt rund 220 Mill. RM stand eine Erhöhung der Allgemeinen Deckungsmittel um rund 270 Mill. RM gegenüber.

Im Vergleich zu 1932-33 sind die Gemeinden und Gemeindeverbände auf den Gebieten des Fürsorgewesens um rund 580 Mill. RM entlastet worden. Der Zuschußbedarf dieses Verwaltungszweiges entsprach 1936-37 ungefähr dem Stande vom Rechnungsjahr 1925-26. Der Anteil des Fürsorgewesens am Zuschußbedarf der Kämmereiverwaltungszweige insgesamt ist von 1932-33 bis 1936-37 von rund 48 v. H. auf rund 26 v. H. zurückgegangen. Die Haushaltsstruktur der Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich somit grundlegend in günstigem Sinne gewandelt.

Die Zollerträge im Jahre 1937

16,7 v. H. höher als im Vorjahr

Die Zollerträge, die einen erheblichen Teil der Reichseinnahmen ausmachen, beliefen sich im Jahre 1937 auf [illegible] Mill. RM; sie sind gegenüber 1936 um [illegible] Mill. RM (16,7 v. H.) gestiegen. Die Steigerung beruht zum Teil auf stärkerer Einfuhr verschiedener für die deutsche Wirtschaft besonders notwendiger Waren, zum Teil auf Erhöhung von Zollsätzen, insbesondere für Mineralöle.

Von dem Gesamtzollertrag entfallen, wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" darlegt, **rund drei Fünftel ([illegible] Mill. RM) auf die Einfuhr der Ernährungswirtschaft** und zwei Fünftel ([illegible] Mill. RM) auf die der gewerblichen Wirtschaft. [illegible] Von den [illegible] Mill. RM der Ernährungswirtschaft entfallen allein [illegible] Mill. RM auf Genußmittel, und zwar an erster Stelle Kaffee (121 Mill. RM) und Rohtabak (103 Mill. RM). Bei der gewerblichen Wirtschaft stehen die Mineralöle mit 436 Mill. RM weitaus an erster Stelle, [illegible]

Der Mehrertrag der Zölle gegenüber dem Vorjahr von [illegible] Mill. RM verteilt sich zu 117 Mill. RM auf die Ernährungswirtschaft und zu [illegible] Mill. RM auf die gewerbliche Wirtschaft. Der Zollertrag je Kopf der Bevölkerung betrug [illegible] RM aus der Einfuhr der Ernährungswirtschaft und [illegible] RM aus der Einfuhr der gewerblichen Wirtschaft, zusammen [illegible] RM.

Außer den Einfuhrzöllen sind noch Ausfuhrzölle in Höhe von rund [illegible] RM erhoben worden.

* **AEG Union Elektrizitäts-Gesellschaft, Wien.** In der GV wurden Geschäftsbericht und Bilanz für 1937 genehmigt und beschlossen, den sich ergebenden **Verlust** von 9641 S. vorzutragen. In der Bilanz erscheinen das Anlagevermögen mit 5,98 (i. V. Immobilien 0,08, Werkzeuge 0,50) Mill. S., das Umlaufsvermögen mit 10,11 Mill. S. Unter letzterem betragen u. a. Warenbestände 3,62 (2,10) und Forderungen 6,21 (2,94) Mill. S. Dagegen sind Anleihen mit 4,35 (i. V. Schilling-Obligationen 2,18, Schweizer-Franken-Schuld 2,80) und sonstige Verbindlichkeiten mit 8,73 (i. V. Kreditoren 8,55, Tratenkonto 0,30) Mill. S. ausgewiesen. Die Bilanzsumme beträgt 17,15, das AK 3,8 Mill. S. — In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Abschreibungen auf Anlagen mit 0,20 (0,22), Zinsenaufwand mit 0,25 (0,24), allgemeine Aufwendungen mit 1,75 (1,51) und der Ertrag (nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) mit 2,24 (1,41) Mill. S. ausgewiesen (i. V. ergab sich ein Verlust von 0,99 Mill. S., der aber bis auf einen geringen Rest durch einen Abwertungsgewinn auf dem Schweizer-Franken-Obligationen-Konto getilgt werden konnte. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, kam im Jahre 1937 wieder auf mehreren Gebieten eine regere Investitionstätigkeit zum Durchbruch, die das Geschäft der Elektroindustrie merklich belebte. Allerdings standen die letzten Monate des Jahres wieder im Zeichen einer gewissen Zurückhaltung. Der Umsatz im Exportgeschäft, das im abgelaufenen Jahr mit größter Sorgfalt gepflegt wurde, konnte gegenüber dem Jahre 1936 fast verdoppelt werden. Der Eingang an Aufträgen überstieg den des Vorjahres um mehr als das Zweifache.

* **Die Arbeitsverdienste im Kohlenbergbau.** Die Schichtverdienste im deutschen Kohlenbergbau waren im Durchschnitt des 1. Vierteljahres 1938 gegenüber dem Vorvierteljahr so gut wie unverändert; sie lagen aber durchweg über dem Durchschnitt des 1. Vierteljahres 1937. Seit ihrem Tiefstand im Jahre 1933 sind die Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau um 3,1 v. H. und im Braunkohlenbergbau um 11,5 v. H. gestiegen. Die Zahl der verfahrenen Schichten war im 1. Vierteljahr aus jahreszeitlichen Gründen etwas niedriger [illegible], so daß auch die Monatsverdienste im Berichtsvierteljahr etwas niedriger lagen als im Vorvierteljahr. Im Vergleich zum 1. Vierteljahr des Vorjahres sind die Monatsverdienste jedoch im Steinkohlenbergbau um [illegible] v. H., im Pechkohlenbergbau um 5,8 v. H. und im Braunkohlenbergbau um 5,0 v. H. gestiegen. Seit ihrem Tiefstand erhöhten sich die Monatsverdienste im Steinkohlenbergbau um 32,0 v. H. und im Braunkohlenbergbau um 37,5 v. H.

* **Internationaler Schiffahrtskongreß 1940 in Deutschland.** Die deutsche Reichsregierung hatte den internationalen ständigen Verband für Schiffahrtskongresse in Brüssel eingeladen, den nächsten internationalen Schiffahrtskongreß im Jahre 1940 in Deutschland abzuhalten. Nachdem der internationale ständige Ausschuß des Verbandes diese Einladung angenommen hatte, sind die ersten Vorbereitungen für den Kongreß vom Reichsverkehrsministerium im Benehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bezüglich der Tagungsorte und der Studienreisen des Kongresses getroffen worden. Um die weitere Vorbereitung auf eine breitere Grundlage zu stellen, wurde eine örtliche Kongreßleitung gebildet, die aus mehreren Ausschüssen besteht. Zunächst ist der vorbereitende örtliche Kongreßausschuß ins Leben gerufen worden. Präsident dieses vorbereitenden örtlichen Kongreßausschusses ist Ministerialdirektor Dr.-Ing. h. c. J. Gaehrs (Reichsverkehrsministerium), Generalsekretär des Ausschusses ist Ministerialrat Leopold (Reichsverkehrsministerium). Dem Ausschuß gehören u. a. als Mitglieder an Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker (Duisburg) und Direktor E. P. Schreiber (Berlin).

* **Welthandelsflotte 1937/38 um 1,56 Mill. BRT gestiegen.** Das jetzt erschienene „Lloyds Register Book 1937/38" bringt, wie alljährlich, eine Fülle von interessanten Einzelheiten über die Größe, die Zusammensetzung, Zu- und Abgänge der Welthandelsflotte in der Berichtszeit. Die Angaben beziehen sich auf alle Schiffe von 100 Tonnen aufwärts, wobei rund 61 000 Dampfer, Motorschiffe und Segler in Frage kommen. Ferner sind aus dem Buch u. a. alle Reedereien der Welt mit Angabe ihrer Schiffe, alle Werften und Einzelheiten über die einzelnen Schiffsbauländer zu ersehen. Als Stichtag für den Bestand der Welthandelsflotte hat man den 30. Juni 1938 angenommen. Danach belief sich die **Welthandelsflotte** zu diesem Zeitpunkt auf **insgesamt 67 846 511 BRT** gegen [illegible] BRT Ende Juni 1937. Davon entfallen 66 870 151 BRT auf Dampf- und Motorschiffe (17 675 404 BRT auf Großbritannien und Irland und 49 194 747 BRT auf die übrigen Länder) und 976 360 BRT auf Segelschiffe (105 455 BRT für Großbritannien und Irland und 870 905 BRT für die übrigen Länder). Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres lauten für Dampf- und Motorschiffe 65 271 440 BRT (17 436 207 BRT für Großbritannien und Irland sowie 47 835 233 BRT für die übrigen Länder) und 1 014 584 BRT für Segelschiffe (Großbritannien und Irland 107 794 und 906 890 BRT für die übrigen Länder). Diese Gegenüberstellung zeigt, daß während der letzten 12 Monate **eine Zunahme um insgesamt 1 560 487 BRT** gegenüber einer solchen von 1 220 [illegible] BRT von Juni 1936 bis Juni 1937 zu verzeichnen ist. An der Zunahme sind die Motorschiffeinheiten auf der ganzen Welt mit insgesamt 1 484 340 BRT am stärksten beteiligt; es folgen die Dampfschiffe mit 114 471 BRT, während bei den Segelschiffen eine Abnahme um 38 224 BRT zu bemerken ist. An der Spitze der Zunahme steht die Flotte von Japan, die um [illegible] BRT auf insgesamt 5 006 [illegible] BRT zugenommen hat. **Deutschlands Handelsflotte** folgt an zweiter Stelle mit einer Zunahme von 306 304 BRT auf insgesamt 4 263 937 BRT, der Norwegen mit einer Zunahme um [illegible] BRT, Großbritannien und Irland mit einer Zunahme um [illegible] BRT, Holland (plus [illegible]), Panama (plus 96 720), Britische Dominions usw. (plus [illegible]), Italien (plus 77 850) und Schweden mit plus 70 792 BRT. Die Zahlen über Rußland können wegen unzureichender Angaben keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben. Abnahmen haben zu verzeichnen: USA mit 222 947, China mit 197 258 und Spanien mit 36 374 BRT.

* **Preisstop und Provisionen für Handelsvertreter.** Die Zweifelsfragen, die bisher hinsichtlich der Anwendung der Preisstopverordnung auf die Provisionen von Handelsvertretern bestanden, sind durch einen Bescheid des Reichskommissars für die Preisbildung vom 2. Mai 1938 geklärt worden. Danach ist jede Erhöhung des Provisionssatzes genehmigungspflichtig, ohne Rücksicht darauf, wie sie sich beim Vertreter auswirkt. Eine Erhöhung des Provisionsaufkommens, die durch einen vermehrten Warenumsatz verursacht ist, ist durch die Preisstopverordnung jedoch nicht verboten. Es kommt nicht darauf an, ob die Preise der vertretenen Firma durch die Höhe der Provision beeinflußt werden können. Jede Provisionserhöhung, unabhängig davon, ob sie auf die Preisgestaltung einwirkt oder nicht, bedarf der Genehmigung nach § 3 der Preisstopverordnung. Die Provision selbst ist also als „Preis" im Sinne der Preisstopverordnung anzusehen. Dies gilt jedoch nur für Provisionen, die selbständigen Kaufleuten gezahlt werden, also rechtlich gesehen nicht Lohn oder Gehalt sind. In einem Bescheid vom 7. Juli 1938 hat der Reichskommissar für die Preisbildung ergänzend folgendes mitgeteilt: Provisionserhöhungen, die lediglich darauf zurückzuführen sind, daß sich der Preis der vertriebenen Ware erhöht hat, während der vereinbarte Prozentsatz der Provision der gleiche geblieben ist, bedürfen keiner Ausnahmegenehmigung. Eine solche Provisionserhöhung ist nur dann unzulässig, wenn sie im Zusammenhang mit der Ausnahmegenehmigung, die für die Preiserhöhung der vertriebenen Ware erteilt worden ist, ausdrücklich verboten wurde.

* **Neues englisch-französisches Handelsabkommen unterzeichnet.** Ein neues französisch-englisches Handelsabkommen wurde gestern nachmittag von Außenminister Bonnet und dem britischen Botschafter Phipps in Paris unterzeichnet. Dies Abkommen tritt an Stelle der alten Handelsabkommen von [illegible], die mit der Abschaffung der Kapitulationen in Aegypten, Marokko und Tanger durch eine am 20. Juli 1937 getroffene Vereinbarung ihre Gültigkeit verlor. Das neue Abkommen beruht auf voller Gegenseitigkeit und ist auf sieben Jahre abgeschlossen, um dann von Jahr zu Jahr erneuert zu werden. Nach der Unterzeichnung des Handelsabkommens, die um 3.30 Uhr nachmittags erfolgte, empfing Bonnet [illegible] und den Botschafter der Vereinigten Staaten.

* **4 v. H. und 4½ v. H. Tschecho-slowakische Unifizierungsanleihen.** Die Ständige Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten teilt mit: Ab sofort werden 10 000 500 Kr. [illegible] Tschecho-slowakische Unifizierungsanleihe (Deutscher Block) in den Zulassungsbereich der Ortsausschüsse Frankfurt (Main) und Leipzig einbezogen. Ferner werden ab sofort 1 061 500 Kr. [illegible] Tschecho-slowakische Unifizierungsanleihe (Deutscher Block) in den Zuständigkeitsbereich des Ortsausschusses Frankfurt (Main) einbezogen.

* **C. F. Bally AG., Schönenwerd (Schweiz).** In der GV. teilte der Präsident mit, daß die Lage in der Schuhindustrie immer noch schwierig sei. Trotz der einschränkenden Maßnahmen der Regierung seien im letzten Jahr zwei Millionen Paar Schuhe mehr auf den Schweizer Markt gekommen als im Jahre 1929. Außer der Konkurrenz spiele bei den Schwierigkeiten auch die Mode eine große Rolle. — Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurden angenommen. Drei Verwaltungsräte wurden wiedergewählt.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 19. Juli.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: **Weizen**, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 14 19,10; W 16 19,60; W 17 19,70; W 18 19,80; W 19 20,—. **Roggen**, durchschnittl. Beschaffenheit, 70/72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 16 18,30; R 19 18,50; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 16,20; G 8 16,50; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 46-49 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 18,50; H 14 18,80; Industriegerste, Mindestgewicht 66 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 18,30; G 8 18,50.

Für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 1938, Abschnitt 6, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise werden notiert: Wiesenheu: a) Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz (bis etwa ⅓) an minderwertigen Gräsern 4—5 RM; b) Wiesenheu, gut, gesund, trocken, mit unerheblichem Besatz (bis etwa 1/10) an minderwertigen Gräsern 4,90—5,60 RM; c) Acker- und Feldheu (Süßheu), [illegible] gesund, trocken, ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern 5—6 RM. — Luzerne, Esparsette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 6—7 RM; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa 1/10 vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,40—7,40 RM. — Kleeheu: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 5—6 RM; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa 1/10 vollwertigem Gräserdurchwuchs 5,60—6,60; Stroh, Erzeugerpreis 3,00; Spelzstroh, Erzeugerpreis 1,20—1,30 RM. Die Preise gelten je 100 Kilo waggonfrei lose verladen Erzeugerstation.

Die Mehlnotierungen im Getreidewirtschafts-Verband Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 RM Frachtenausgleich frei jeder Empfangs-Station). — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 RM per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von [illegible] 1,50 RM Aufschlag per 100 Kilo für Type 812. Reines Kernenmehl 3,50 RM per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type.

Weizenmehl, Basis-Type 812, W 4 28,45; W 10 28,95; W 14 29,20; W 17 29,20; Roggenmehl, Basis-Type 997, R 18 28,80; R 19 28,90; Kleiepreise ab Mühle einschließlich Sack: Weizenkleie W 14 10,20; W 16 10,40; W 17 10,45; W 18 10,50; W 19 10,60; Roggenkleie R 18 10,30; R 19 10,40; Weizennachmehl jeweils bis zu 1,50 RM per 100 Kilo [illegible] — **Marktverlauf:** Das Geschäft in neuem Getreide hat sich infolge der Verzögerung der Ernte noch nicht entwickelt. Lediglich einige Posten Wintergerste kamen zu Industriezwecken zur Ablieferung. Die Mühlen sind noch mit Mahlgut versorgt. In Weizen- und Roggenmehl wird der laufende Bedarf abgerufen. Futtermehl und Kleie gefragt.

= **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli 490; August 477; Sept. 480; Okt. 482; Nov. 484; Dez. 487; Jan. 490; Febr. 491; März 494; April 495; Mai 497; Juni 498; Juli 499; Okt. 498; Dez. 499; Jan. 1939 500; März 502; Mai 504; Tendenz fest.

= **Leinsaatnotierungen vom 19. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat per Juli 11¾; Leinsaat Kal. per Juli 12¾; Bombay per Juli 13,0; Leinsaat [illegible] 24,6; August [illegible]; Sept.-Dez. 25,4⅝; Baumwollsaat ägypt. 19,6; Baumwoll-Öl [illegible] per Juli 6,50. Newyork: Terp. 28,25. Savannah: Terp. 28,25.

* **Schweinemarkt Buchen.** Zufuhr: 342 Ferkel, 6 Läufer. Preise: für Ferkel unter sechs Wochen 23—40 RM, über sechs Wochen 47—56 RM, für Läufer 100—120 RM je Paar.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Preise je Kilo: Johannisbeeren 40—50, Stachelbeeren 40—50, Himbeeren 50—70, Bohnen 40—50, Erbsen 25 Pfg. — Anfuhr 50 Doppelzentner.

* **Bergsträßer Obst- und Gemüsezentrale Zwingenberg.** Preise für 1 Kilo: Johannisbeeren 44—48, Kirschen 60, Stachelbeeren 32—64, Pfirsiche 60—1,00, Zwetschgen 1,00, Himbeeren 60—65, Türk. Kirschen 72—78, Birnen 30—60, Äpfel 78, Bohnen 28—40, Erbsen 36, Pilze 60—66 Pfg.

* **Obstmarktberichte. Bezirksabgabestelle Bühl:** Anfuhr 200 Zentner. Preise: Erdbeeren 30—32; Kirschen 20—35; Heidelbeeren 30; Johannisbeeren 25—35; Himbeeren Marktware 30—32, Industrieware 26,5; Brombeeren 30 bis 32; Pflaumen blau und gelbe 40; Frühzwetschen 45; Frühäpfel 25; Stachelbeeren 20—30 Pf. — **Bezirksabgabestelle Achern:** Anfuhr 60 Zentner. Preise: Erdbeeren 20 bis 32; Kirschen 30—35; Himbeeren 30—32, Industrieware 26,5; Heidelbeeren 30; Stachelbeeren 20—30; Johannisbeeren 20—35; Brombeeren 30—35; Zwetschgen 40; Pfirsiche [illegible]; Bohnen 20—26 Pf.

* **Schlachtungen und Fleischversorgung. — Fleischversorgung 1938 ständig über Vorjahreshöhe.** Die Gesamtzahl der Schlachtungen war im Jahre 1937 bei allen wichtigen Tierarten größer als 1936. Dementsprechend ist in dieser Zeit auch die Fleischversorgung der Bevölkerung allgemein gestiegen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" stand im Jahre 1937 eine Fleischmenge von 50,4 Mill. dz zur Verfügung, **das sind 53,4 Kg. je Kopf der Bevölkerung** gegen 50,8 Kg. im Jahre 1936. Auch in den Monaten Januar bis Mai 1938 haben sich die Schlachtungen gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1937 fast durchweg weiter erhöht. Eine zeitweilige Minderung der Schlachtungen an Schweinen wurde vor allem durch die starke Zunahme der Rinderschlachtungen ausgeglichen, so daß sowohl die Fleischversorgung im ganzen als auch der Pro-Kopf-Verbrauch in diesem Jahr ständig über Vorjahreshöhe lagen.

* **Gesteigerter Fischabsatz durch vermehrte Fischgeschäfte.** Durch den „Förderungsdienst des Fischeinzelhandels" konnte die Zahl der Fischverkaufsstätten in der Zeit von Juli 1937 bis Juli 1938 ganz erheblich gesteigert werden. Der Förderungsdienst gewährte 474 Darlehen im Gesamtbetrage von 1,25 Mill. RM. Mit diesen Mitteln konnten 158 neue Fischfachgeschäfte geschaffen, 199 bestehende erweitert und verbessert und 119 Lebensmittelgeschäfte mit Fischabteilungen versehen werden. Es sind also fast 500 Geschäfte teils neu geschaffen, teils leistungsfähiger gemacht worden. Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren noch verstärken wird.

* **Organisation und Preisentwicklung auf dem Glühlampenmarkt.** Die gasgefüllte Metalldrahtlampe ist 1938 seit 25 Jahren auf dem Markt. Ueber die Marktorganisation und über die Preisentwicklung dieses heute wichtigsten Beleuchtungskörpers gibt das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" einen Ueberblick. Danach wurde auf dem Glühlampenmarkt erstmals 1903 ein Kartell für die Kohlenfadenlampe gebildet, nachdem der Inlandspreis der 32 HK-Lampe für 110 Volt von 1890 bis 1900 von 5 RM auf 0,55 RM gesunken war. Für die Metalldrahtlampe, die die Kohlenfadenlampe praktisch bereits [illegible] verdrängt hatte, entstanden während des Weltkriegs Anfänge einer internationalen Marktorganisation, die auch heute noch besteht (Phoebus S. A. in Genf) und vor allem die Kontingentierung des Absatzes am Weltmarkt zur Aufgabe hat. Die deutschen Inlandspreise für Glühlampen von 15 bis 100 Watt für 220 Volt Spannung liegen heute durchschnittlich um zwei Drittel unter dem Vorkriegsstand. Gemessen an der gestiegenen Lichtausbeute der technisch verbesserten Lampen ergibt sich für die 40-W-Type sogar eine Preissenkung um 70 v. H. Der Verbraucherpreis der 25-W-Lampe ist seit 1914 von 2,15 auf 0,78 RM, der Preis der 40-W-Lampe von 2,90 auf 0,90 RM gesunken. Seit 1925 beträgt der Preisrückgang für Starkstromlampen 30 v. H. für Schwachstromlampen und der Preissenkung vom 15. Juni 1938 32 v. H. Insgesamt ergibt sich für Glühlampen unter Berücksichtigung der inländischen Umsatzwerte gegenüber 1925 eine Ermäßigung der Preise um durchschnittlich 38 v. H.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Frankfurt, 19. Juli.

Die Abendbörse konnte die im Mittagsschlußverkehr eingetretenen starken Erhöhungen gut behaupten, die Umsätze waren aber weiterhin nicht besonders lebhaft. Bei verschiedenen Papieren stellten sich noch kleine Erhöhungen um etwa ¼ bis ½ v. H. gegen den Berliner Schluß ein, da sich einiges Kaufinteresse erhielt. IG Farben lagen mit 150 zwar ¼ v. H. unter dem hiesigen Schlußkurs, jedoch ¼ v. H. höher als Berlin. AEG [illegible] sich auf 109 und 108,50, und Gesfürel auf 135 (134,75). Auf den übrigen Gebieten erfolgten die Feststellungen nominell.

Der Rentenmarkt war sehr still. Kommunal-Umschuldung hielten sich mit 95 v. H. unverändert.

* **Kontrolle und Ueberwachung der Gemüse- und Früchtewirtschaft in Argentinien geplant.** Die Regierung hat dem Kongreß einen Gesetzentwurf überreicht, nach dem Erzeugung, Industrialisierung, Lagerung, Transport und Handel mit Früchten und Gemüsen für das gesamte Gebiet der Republik Argentinien unter Kontrolle gestellt und überwacht werden sollen. Das Landwirtschaftsministerium wird zukünftig bestimmen, welche Obstsorten usw. in einzelnen Gegenden angebaut werden dürfen; außerdem wird dieses Ministerium seine Dienste und Einrichtungen den Landwirten in jeder Weise zur Verfügung stellen. Vorgesehen ist ferner die Schaffung einer 10köpfigen ehrenamtlichen Kommission, in der alle einschlägigen Wirtschaftszweige, die irgendwie mit Früchten zu tun haben, vertreten sein sollen. In diesem Zusammenhang interessiert, daß sich kürzlich eine Obstbau- und Obstverwertungs-Genossenschaft gegründet hat, die beabsichtigt, in verschiedenen Teilen des Landes Verarbeitungsstätten zu errichten.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 75/77	198	Wintergerste zwei. [illegible]	...	Hafer märk. Berl. 48/49	...
[illegible]	...	märk. Stat.	...	[illegible] 4	192
Roggen märk.	...	[illegible]	...	Weizenmehl 10	28,75
Braugerste		märk. Stat.	...	[illegible] 12	28,55
[illegible]	...			13	30,60
märk. Stat.	...	Industriegerste [illegible]	...	Roggenmehl 11	22,25
[illegible]	...	märk. Stat.	...	[illegible] 12	22,25
märk. Stat.	...	Futterg. 59/60	...	13	22,45

Viktoriaerbsen	34,— 36,—	[illegible]	...	...
kleine Erbsen	33,— 35,—	Leinkuchen ab Hamburg	16,35	inkl. 4,60
Futtererbsen	24,— 26,—	Erdnußkuchen ab [illegible]	15,83	5,30
Peluschken	25,— 28,—	[illegible]	17,31	
Ackerbohnen	23,— 24,50	Trockenschnitzel	9,58	
Wicken [illegible]	26,— 28,—	[illegible] ohne	15,53	5,60
[illegible]	—	ab Stettin	15,93	5,60
[illegible]	16,— 17,—	[illegible]	...	[illegible]
[illegible]	22,— 22,90	ab Berlin	...	

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt [illegible]

	19. 7. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	19. 7. 15.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Juli	31	29	—	31	29	—
September	30	28	—	30	28	—
Dezember	30	28	—	30	28	—
März	30	28	—	30	28	—
Mai	30	28	—	30	28	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, [illegible] Basis [illegible] für 50 kg [illegible]

Termine	19. 7. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	18. 7. — 3 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Juli	3,50	3,40	...	3,50	3,40	...
August	3,50	3,40	...	3,70	3,40	...
Sept.	3,60	3,50	...	3,60	3,50	...
Okt.	3,70	3,60	...	3,70	3,60	...
Nov.	3,80	3,70	...	3,80	3,70	...
Dez.	4,00	3,90	...	3,91	3,85	...
Januar	4,10	4,—	...	4,05	3,85	...
Februar	4,15	4,05	...	4,10	4,—	...
März	4,20	4,10	...	4,15	4,05	...
April	4,25	4,15	...	4,20	4,10	...
Mai	4,30	4,20	...	4,30	4,20	...
Juni	4,35	4,25	...	4,35	4,25	...

Geld- und Devisenmarkt

London, 19. Juli. (Schluß amtlich.)

Newyork	491,75	[illegible]	110,22	Rio de Jan.	280,—
Montreal	494,06	Helsingfors	226,42	Hongkong	1 2⅞
Amsterdam	894,94	Prag	142,55	Schanghai	0 1087
Paris	178,16	Budapest	2500	[illegible]	...
Brüssel	2909,—	Belgrad	217,75	[illegible]	125,—
Italien	9350,—	Sofia	405,—	[illegible]	...
Berlin	1225,25	[illegible]	2020,—	[illegible]	2025,—
Schweiz	2149,25	[illegible]	665,—	Valparaiso	124,0
Spanien	...	[illegible]	651,—	[illegible]	
Kopenhagen	2240,—	[illegible]	545,—	auf London	1900,—
Stockholm	1939,50	[illegible]	2625,—	Südafrika	100,12
Oslo	1990,12	[illegible]	1900,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 19. Juli

[illegible]

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt geändert:

[illegible]

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 19. Juli für eine Unze Feingold 141 sh 4½ d = 86,0869 RM, für ein Gramm Feingold demnach 34,5487 Pence = 2,76777 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr gegen gestern keine wesentliche Änderung. Die Nachfrage für Talverkehr war sehr lebhaft. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

MARCHIVUM

Unser heutiges Film-Programm!

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
Jugend
Letzte Tage!
2.50 | 4.2_ | 6.20 | 8.30

SCHAUBURG K 1, 5 (Breite Straße)
Ab Mitternacht
Ein spannender Film vom Pariser Nachtleben
2.50 | 4.10 | 6.20 | 8.35

SCALA • CAPITOL Meerfeldstr. 56 — Meß. latz
Der neue Rotraut-Richter-Lustspielfilm
Der nackte Spatz
SCALA: 4.00 6.15 8.30
CAPITOL: 4.15 6.20 8.30

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 20. Juli 1938
Vorstellung Nr. 396 — Miete C Nr. 30
1. Sondermiete C Nr. 15
Letzte Vorstellung der Spielzeit 1937/38
Flitterwochen
Lustspiel in drei Aufzügen von Paul Helwig
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22 Uhr

Apfelsaft
naturrein, alkoholfrei, Marke Reiapfel. 5326
Apfelwein
naturrein, liefert an:
Karl Lehr, Oberlustadt (Pfalz), Tel. Lustadt Nr. 5.

Aus Dur
Herzschwäche erkennt man durch kurzen unregelmäßigen Puls. Blutarmut ... DOPPELHERZ!
Fabrikniederlage: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 19

Wollen Sie lachen?
Dann kommen Sie zum
Lachschlager-Programm
mit **Willi Nück** und **Orig. Pikardt Comp.**
in die
LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr. Mittw., Samst., Sonnt. auch 16 Uhr
Eintritt 30 u. 50 Pfg
Getränke ab 62 Pfg.

Sanatorium Hohenwaldau
Degerloch-Stuttgart
Innere Klinik für Ernährungs-, Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufbehandlung
Ltr. Dr. med. Friedr. Katz (Arier)

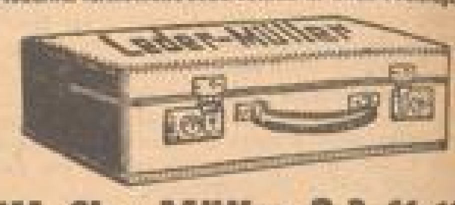
PALAST Lichtspiele — **GLORIA** Palast
Morgen letzter Tag!
Olga Tschechowa
die bezaubernde Frau, um die sich alles dreht, in
Das Mädchen mit dem guten Ruf
mit A. Hörbiger, W. Dohm, Jos. Eichheim, A. Pointner
Jugend über 14 Jahren zugelassen!
Täglich: 4.00 6.00 8.20 Uhr

Familien-Anzeigen in die NMZ

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100% ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln, kein Ausräumen, kein übler Geruch, kein Möbelbeschädigen
Ministeriell anerkannter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Steppdecken
günstig wie immer vom Hersteller
K. Rihm, Käfertal
Fernruf Nr. 512 96

UFA-PALAST
Neuaufführung! Morgen letzter Tag!
Ein übermütig-lustiger Ufa-Großfilm
AMPHITRYON
Willy Fritsch, Käthe Gold, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Adele Sandrock †, Hilde Hildebrand
Ufa-Tonwoche — Ufa-Kulturfilm
Anf. 3.00 6.00 8.30 · Jugendl. nicht zugelassen!

Für die Reise:
Moderne, formschöne Ledersachen in allen Preislagen

W. Chr. Müller O 3, 11-12 Kunststraße
Das Haus für feine Lederwaren.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 6 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Chemische Fabrik Ludwigshafens sucht zum baldigen Eintritt
perfekte Stenotypistin
für Deutsch, Französisch und Englisch.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter P F 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5612

Schmiede, Kesselschmiede und Former
zum baldigen Eintritt gesucht. Zur Arbeitsaufnahme ist die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes erforderlich. Bewerbungen sind zu richten an Lokomotivfabrik Krauß-Maffei A.G., Allach bei München, brieflich. B48

Konditor-Lehrling
aus achtbar. Familie findet per sofort Lehrstelle. Konditorei Lang, B 1, 17, Fernspr. 279 04. *855

Suche für sof. od. 1. 8. ehrliches, fleißig.
Tagesmädchen
Sonntags frei. Eduard Merline, Seckenheimerstr. Nr. 9a. 5197

Servierfräulein
gesucht. *857
Weinrestaurant Beiler
Fröhl. Schneiderl, Marktstraße 19, Ehrlich, fleißig.

Tagesmädchen
a. 1. September gesucht. 5201
Dengel, Waldparkstraße 4

Sauberes
Mädchen
zum 1. August gesucht. *828
Heinr.-Lanz-Str. Nr. 26, parterre

Zum baldigen Eintritt suchen wir eine
Stenotypistin
die zuverlässig und flott arbeitet, gegen gutes Gehalt. 5068
Angebote unter P D 177 an die Geschäftsstelle.

Jung. Schneider
sowie *864
tüchtige Schneiderin
per sofort gesucht.
Damenschneiderei Otto Doppel, L 6 Nr. 11.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann
nur an intensiv. Arbeiten gewöhnt, beste Zeugnisse und Referenzen, in der Branche
Büromaschinen - Büromöbel
tätig, wünscht sich zu verändern, wo auch Möglichkeit für Außendienst geboten wird. — Ausführliche Zuschriften unter T J 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *843

Kaufmann
41 J. alt, tüchtiger Stenotypist u. Maschinenschreiber, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Gefl. Angebote erb. unt. O V 180 an die Geschäftsst. d. Bl. 5594

Suche für meinen Bruder, 18 Jahre alt, flott. Kenntnisse in Buchführung, Stenogr., Maschinenschreiben, Expedition, Lager und Verkauf, sofort
Stellung
Angebote unter P C 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Frau
sucht tagsüber oder abends Beschäftigung in Wirtschaft oder Café z. Geschirrmachen usw. — Adr. in d. Geschäftsst. *854

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Kaufgesuche

Ladengeschäft
in nur gut. Lage, gleich w. Branche, von Kapitalkräft. Übernehmer sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter T O 72 an die Geschäftsst. 5602

Kaufgesuche

Kaufe
Altgold
Altsilber, Brillantschmuck
Rexin
jetzt K 1, 5
Genehm. g. / Nr. 64

Alteisen, Altmaterial, Alte Maschinen, Motoren usw.
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6, Fernruf 533 17 G346

Büroschrank, Tisch, Stühle
nur gut erh. sof. zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. P K 182 an die Geschäftsst. d. Blatt. G841

Jmmobilien

Rentables Miethaus
in der Nähe L'hafen-Rheingönheim in günstiger Lage zum Preise von 35 000 RM bei größerer Barzahl. zu verkaufen. Angeb. unt. P E 178 an die Geschäftsst. d. Bl. 5610

Oststadt-Villa
schöne, freie Lage, 7 Zimmer und Nebenräume, zu verkaufen. Näheres durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — Mannheim, L 4, 1, Ruf Nr. 208 76.

Hotel-Restauration
19 bis 20 Betten
sofort zu kaufen gesucht.
Heinrich Gemehr, Grundstücksmakler Bad Dürkheim. 5608

Eilt!
Metzgerei-Anwesen in Pforzheim
in bester Wohn- und Verkehrslage im Wege einer Erbauseinandersetzung sofort zu verkaufen. Das Geschäft kann sofort auf 1. 8. oder auch später übernommen werden. Anzahlung mindestens 20 000 RM. Kaufentschlossene Käufer erhalten sofort nähere Auskunft durch:
Adolf Ruf. Immobil. Pforzheim, Zerrennerstraße 11. 5589

Aus Privathand 5598
2 oder 3-Familien-Haus
in Oststadt oder Almen zu kaufen gesucht. Angebote unter O Z 178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus mit Wirtschaft
in der Oberstadt, sehr gut rentierend, für 25 000 RM bei etwa 8000 RM Anzahlg. zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten:
Wilhelm Ilg, Grundstücksverwertung — Mannheim, Renzstraße Nr. 1. 242

Rentables Haus
Neckarstadt-West, Baujahr 1927, mit 1-, 2- u. 3-Zi.-Wohnungen, teilw. mit Baden., Anzahl. etwa 8000 RM, günstig zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten:
Wilhelm Ilg, Grundstücksverwertung — Mannheim, Renzstraße Nr. 1. 242

Rentables Haus
gute Wohnlage, in gutem Zustand, 1952 Zi., K., B., günstig zu verkaufen. Angebote unt. T F 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *830

Altbekanntes Gasthaus in Heidelberg 5586
in der Hauptstraße gelegen, soll per sofort oder später verkauft werden. Interessenten wollen ihre Anschrift unter O T 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. bekanntgeben.

Häuser, Geschäfte, Teilhaber
sucht u. bietet Immob. ... Alter, K 1, 1

Geldverkehr

500.- Mk.
Darlehen gegen gute Sicherheit, Zinsen und Gewinnbeteiligung. Große Gewinnchance. *858
Angeb. u. T N 71 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Kleiner
Bechstein-Flügel
ausgezeichnet erhalten, preiswert zu verkauf.
Heckel
Pianolager
Mannheim
O 3, 10

Qualitäts-
Gasherde
Günstige Auswahl
... 13.- M ...
Eisschränke
Herd-Barst
E 4, 4
Ruf 276 45

Gelegenheit
Neue verwischene
Couch
bester Bezug, Ausnahmepreis M.— 5862
H. Seeberger
S 4, 20, Polsterei

Fahrräder
gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 M.
Pfaffenhuber
H 1, 14

Thales
Universa Rechenmaschinen
Generalvertretung
H. W. Dexle
jetzt Mo... 13
Fernsprech...

Schacht-Ventilator
fast neu, bill. zu verk. Angebote unt. P A 174 an d. Geschäftsst. 5600

Achtung!
Neue erstklassige
Chaiselongue
beste Verarbeitung, erstklass. Bezug, weit unt. Preis abzugeben. 5862
H. Seeberger
S 4, 20. Polsterei

Kleiner
Nutria
Edelpelztiere
bei abzugeben Kiefer, Waldparkstr. Nr. 31. *853

2 Federbetten, 4 Kissen, 3 Ölgemälde
zu verk. Gönner, Riedfeldstr. 26. *824

Gebr. Herren- und Damenrad
15, 18, 25 M zu verkauf. Lilch, H 4, 24 (Nebenl.) *869

Weiß., Mammia
Gasherd
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. — Anzusehen v. 11—14 Uhr bei 5190
Geser, D 4, 15

Tochter-zimmer
m. fl. Kleider-schr., 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Bett u. 1 Nachttisch 185.-
Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8 G346

Speisezimmer, Herrenzimmer
Schränke, Tische, Kommoden, Kleiderschränke usw. billig abzugeben bei
Kaiser & Heck
G 2, 22 (Laden). *860

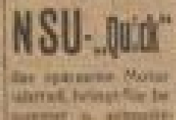
Automarkt

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/3 Fernspr. 424 32

Adler-Trumpf jr. Limousine
27 000 km, wie neu, zu verkaufen. 2195
Jacob, Sinsheim/Els., Inhaber Nr. 387

Röhr
8/40 PS.
Cabrio-Limous.
Baujahr 28, sehr geräum., 4-Sitzer, steuerfrei, sehr preiswert abzugeben. 5203
Telef. 663 69.

Motorräder


Warum noch abstrampeln?
NSU-„Quick"
das sparsame Motorfahrrad, bringt Sie bequem u. schnell ins Geschäft.
Preis komplett nur
Mk. 290.-
Mit kleiner Anzahlung u. Monatsraten von Mk. 17.- erhältlich. *856
NSU-Vertreter
Rich. **Gutjahr**
Neckarvorlandstr. 23 (Ehem. Laterne-Halle)

Vermischtes

Fernruf
21197
Rufen Sie uns an
wenn bei Ihrer Nähmaschine Störungen eintreten. Reparaturarbeiten werden von unserem geschulten Fachpersonal schnell und preiswert ausgeführt.

PHOENIX
Nähmaschinen
Verkaufsstelle Mannheim N 4, 12

Pralinen
Riquet-Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen immer frisch
Greulich
N 4, 13

Mietgesuche

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
möbl. mit Bad, 1 Mansarde und Garten a. 1. 9. voll. 1. 10. von ruh. Ehepaar (2 Personen, Berufstätiger) gesucht. Angebote m. Preis erbeten unt. P ... an die Geschäftsst. 5207

Angeb. Ang. der Lage u. Mietpr. u. P G 180 an d. Geschäftsst. d. Bl.

1- bis 2-Zim.-Wohnung
zum 1. od. 15. 9. zu mieten gesucht. Neckarstadt - Oberstadt. — Angeb. unt. P L 181 an d. Geschäftsst. 5211

1 Zim. u. Küche
per sof. od. spät. zu miet. gesucht. Möbl. Neckarst.-Ost od. Zentrum. Zuschriften unt. N Y 147 an die Geschäftsstelle d. Blattes 5557

Alleinsteh. Frau sucht z. 1. Aug. einfach möbliert. Mans.-Zimmer. Ang. u. T P 73 a. d. Geschäftsst. *854

Vermietungen

Laden
in sehr guter Lage, Eckhaus am Marktplatz, evtl. mit 2½-Z.-Wohnung zum 1. 10. 38 zu verm. Ang. unt. M T 117 an die Geschäftsst. 5220

Büro- od. Lagerräume
Mannheim, P 7, 21 (Heidelberger Straße) Hinterhaus zwei Stockwerke je 250 qm ganz od. geteilt zu verm sich.
A. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50, Fernsprecher 2586.

Laden
mit 2 Zi., Küche und Lagerraum sof. zu vermiet. Fröhl. Hofmann, Eichelsheimerstr. Nr. 16, Tel. 281 08 5191

Rheinvillenstr. !
2. Stock:
5-Zim.-Whng.
m. Bad, Mans. ... zu vermiet. Hausverwaltg. Rich. Karmann, N 5, 7. 5240

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Badezim. u. Speisekamm., 1 Tr., sonn. Lage, Nähe Hauptbahnhof z. 1. 9. oder 1. 10. **zu vermieten.**
Gr. Merzelstr. 12 (Ecke Hoch-Lanz-Straße), parterre links. *847

1-,2-u 3-Zi.-Whn.
mit gute Häuser, mit eigenem Abschluß, ... 18.- 20.- 25.- 28.- 30.- 32.- 34.- 44.- 45.- 51.- 55.- 56.- 58.- 60.- 70.-
Nachweis
Schäfer, K 1, 9

3 Zimmer u. Küche
Mietpreis 30 M, ab sofort zu vermieten. 5205 C 1, 3.

5 x 1 Zimm.-u. Küche
2 x 2 Zimm.-u. Küche
sof. und spät. zu verm. Nachweis Schreiber, Schwetz. Str. 38. 5206

2-Zimmer-Wohnung
mit Laden
T 4a, 13
zu vermieten. — Näheres 5196
Knaup, 2. Stck.

Schön möbl. Zimmer ... **U 3, 1 Bröhl**

Fein möbl. schön. **ZIMMER** in gepfl. Haush. z. vermiet. bei Herrn zu verm. P 1, 3, bei Stahl *844

Gut möbliertes **Herrenzimmer**
Bad, fl. Wasser, z. 1. 8. zu verm. D 7, 19, 2 Treppe. *868

R 7, 8, 2 Tr. l.
Gut möbl. Zim. z. 1. 8. vel. z. 8. *861

Sehr gut möbl. **Zimmer**
el. Bel., sof. zu v. Qu 7, 5b, 1 Tr. r. *863

Möbl. Zimmer
zu verm. *856
D 4, 11, b. Schupp

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. P 6, 13, 3. Stock *857

Separat. möbl. **Mans.-Zimmer**
an Hrn. sof. zu vermiet. M 3, 7.

Gut möbliertes **Zimmer**
mit Pension zu verm. 5209
Q 5, 12, 2. St.
Zu erfr. 1. Stck.

Suchen Sie Personal
jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg. 5333

Studienassessor Werner Konradt
und Frau Emmy Konradt-Mösinger
danken für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Wernigerode/Harz — Mannheim, Tullastraße 19

Perser-Teppiche
in allen Größen u. wundervolle Farben u. Musterung, ca. 2×3 bis 4×5 m, einige ... echte Teppiche
aus Privathand stammend
... billig zu verk. ... Besichtigung ... Eingang ... *848

Sommer-sprossen
Aerztlicher Rat. Aerztl. Empfehlungen besagen, daß Pohli-Creme und Pohli-Seife wirksame Mittel gegen Sommersprossen und unreine Haut sind. Außerdem liegen viele freiwillige Dankesgaben vor. Das Urteil der medizinischen Sachverständigen und die Zufriedenheit der Kunden bürgen dafür, daß auch Ihnen geholfen wird. Preise ab 90 Pf. Erhältlich
Ludwig & Schütthelm O 4, 3, Filiale: Friedrichsplatz 19

Ferienreisen
bedingen meist Luft- und Kostveränderung. Dadurch entsteht leicht Darmträgheit. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen, in praktischer kleiner Reisepackung, leisten Ihnen gute Dienste. 30 Stck. 65 Pfg., 120 Stck 1.80. Drogerie Ludwig u. Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19. 5377

Sie werden doch nicht
in Urlaub fahren ohne einen **Knipsapparat???**
Reichste Auswahl von RM 4 an
Photo-Kloos, C 2, 15

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Glaserarbeiten zum Neubau Kreiswohnhaus, Näherer Auskunft ... städt. Hochbauamt, Baubüro ... prinzenstraße 2a, von 10—12 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. Eröffnungstermin: Montag, 1. August 1938, 10.00 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51. Zuschlagsfrist 18 Tage.

Die Maul- und Klauenseuche in Ketsch.
Nachdem in Ketsch die Maul- und Klauenseuche erneut ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A) Sperrbezirk: Das Gehöft des Landwirts ... Müller in Ketsch, Rheinstraße ..., in dem die Seuche ausgebrochen ist, wird zum Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. RVG.WG erklärt.
B) Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil der Gemeinde Ketsch bildet gemäß §§ 165 ff. RVG.WG das Beobachtungsgebiet.
C) 15-Km.-Umkreis: In den 15-Km.-Umkreis um den Seuchenort Ketsch entfernt ... RVG.WG fallen folgende Gemeinden: Brühl, Plankstadt, Schwetzingen, Oftersheim, Hockenheim, Altlußheim, Neulußheim, Reilingen, Ilvesheim, Neckarhausen und Edingen. Die für die Seuche maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen liegen auf den Rathäusern zur Einsicht offen.
Mannheim, den 18. Juli 1938. Bezirksamt Abt. V 62.

Wahren Sie zum Sommer-Schluß-Verkauf Ihren Vorteil!

Sie werden bestimmt diese günstige Verkaufsmöglichkeit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. — Unsere Leserschaft ist Ihnen ja bekannt und sie wird sich freuen, wenn Sie ihr ein gutes Angebot für den Sommer-Schluß-Verkauf unterbreiten können.

Damit Sie aber auch wirklich recht guten Erfolg mit Ihrer Anzeigenwerbung haben, machen wir Ihnen den Vorschlag, Ihre Anzeigen möglichst bald bei uns aufzugeben. Sie haben dann den Vorteil, daß wir Ihnen in aller Ruhe einen guten Satz herstellen können. Sie können sich Ihre Anzeigen nochmals eingehend betrachten und zusammen mit uns eine erfolgbringende Anzeigenwerbung betreiben.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG